

Er fängt alle Raubfische, die großen, die kleinen, die schlaun und die scheuen. Sie können seiner aufdringlichen Bewegungsform nicht widerstehen. Die optimalen Fangeigenschaften sind verblüffend. Wenn Sie noch nicht mit dem neuen NORIS-Shakespeare-Spinner 4168 fischen, dann sollten Sie es bald tun. Sie werden mehr fangen!

Haben Sie schon die neue »NORIS-Shakespeare-Anglerfibel

Sie erhalten diese kostenlos in Ihrem Fachgeschäft oder direkt von uns gegen DM 0,20 Rückporto.

Lieferung nur über den Fachhandel. NORIS-Shakespeare-Angelgeräte gibt es in allen guten Fachgeschäften.

noris-Shakespeare GmbH · Angelgerätefabrik
5 Köln-Sülz 1 · Postfach 324 · Telefon 41 45 96 · Fernschreiber 08 881 841



**Selbst
blinde Fische
beißen**
(auf den neuen
**noris
Shakespeare
Spinner
4168**)

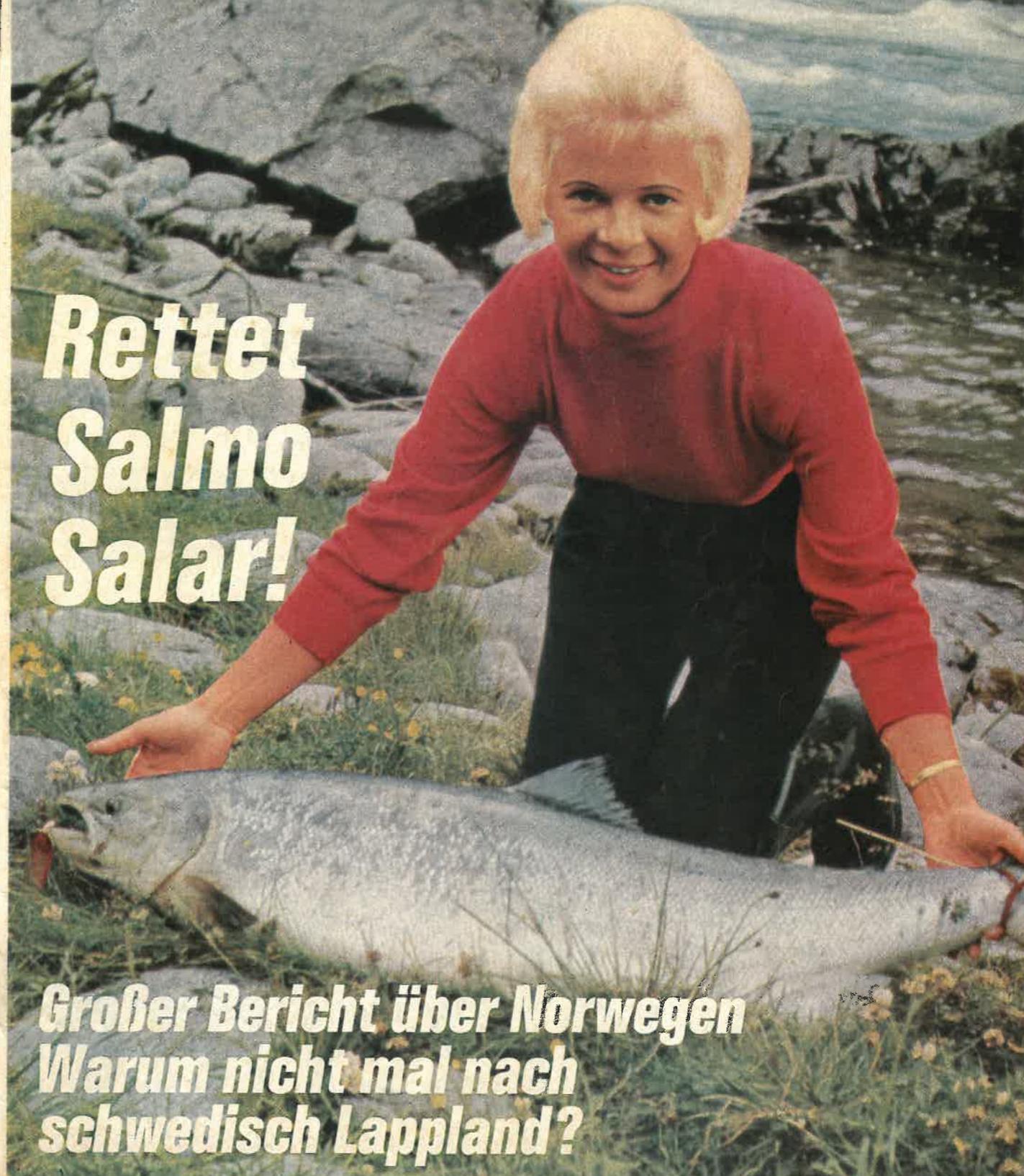


Der Blinker

MIT BLINKER UND FLIEGE DURCH SKANDINAVIEN UND IRLAND · Ausgabe Frühjahr 1969 · Preis DM 1,50

**Rettet
Salmo
Salar!**

**Großer Bericht über Norwegen
Warum nicht mal nach
schwedisch Lappland?**





Mit ABU fängt man große Fische



Angelgeräte

ABU-ANGELGERÄTE, 2 Hamburg 70, Postfach 131 22, Telefon 0411/68 44 22



Titelfoto:
Willy van Heekern

Die nächste Ausgabe
erscheint zum 1. Oktober 1969

FRÜHJAHR SOMMER 69

Vorwort	2
Rettet Salmo Salar! von Detlev Balkenhohl	3
NORWEGEN	
von Detlev Balkenhohl	6
Fischereimöglichkeiten in der unteren Driva von Detlev Balkenhohl	10
Ein Interview mit J. W. Cappelen jr.	19
Äschen am Isterfossen von Claus Baumann	22
SCHWEDEN	
Warum nicht mal nach schwedisch Lappland? von Per Arne Wallin	24
Fischen im Mörrum von Heinz Riemka	31
Ein Abstecher zu den Schären und Binnenseen von Heinz Riemka	32
FINNLAND	
Finnland fordert ganze Männer von Urpo Hyry	34
Nehmen Sie Ihre Spinnrute und von Urpo Hyry	37
DÄNEMARK	
Auf Meerforellen in Dänemark von Detlev Balkenhohl	40
IRLAND	
Fischen in Irland von Gerald Kuss	43
ISLAND	
Juwel am nördlichen Eismeer von Albert Brüggemann	46
Schnüre und Knoten von Detlev Balkenhohl	48
Keine Angst vorm Selberbinden von Heinz Findorff	53
„Das BLINKER-Rezept“ von Vico Torriani	57
Unser großes Kreuzworträtsel	59
Die BLINKER-Witzseite	60

Herausgeber: Heide-Verlag Ellen Kulow, 2 Hamburg 50, Blücherstraße 35, Telefon: 39 15 97/98 - Druck: Cramer-Druck, 291 Westerstede - Klischees: Dr. Schulze, 22 Elmshorn - Verantwortlich für Inhalt: D. Balkenhohl, Layout: P. Schwätzer - Das Manuskript ist Eigentum des Verlages - Für Druckfehler, Irrtümer, fehlerhafte und unterlassene Angaben übernimmt der Verlag keine Haftung - Der Verlag haftet nicht für Ersatzansprüche durch höhere Gewalt Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen - Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages Artikel, die mit den Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Redaktion wieder - Preis des Heftes 1,50 DM einschließlich 5,5% Mehrwertsteuer - Die nächste Ausgabe erscheint zum Herbst 1969 - Anzeigenschluß für die nächste Ausgabe ist der 15. Sept. 1969 Bestellungen durch die Angelgeschäfte und den Verlag - Printed in Germany.

VEREHRTER LESER

Vielleicht werden Sie sich fragen: „Warum eine neue Zeitschrift für Sportfischer? Ist das notwendig?“

Sehen Sie, wir glauben, diese Frage mit gutem Gewissen bejahen zu können, denn wir haben uns vorgenommen, eine Fachzeitschrift zu schaffen, die ihr Augenmerk auf Länder richten soll, die tatsächlich noch echte Fischwälder bieten können und wo der Fang guter Fische eigentlich nichts Ungewöhnliches ist.

Sie haben vielleicht schon gesehen, daß wir uns nur mit Skandinavien und Irland beschäftigen, mit Landstrichen also, die „es in sich haben“.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Ihnen in erster Linie wahrheitsgetreue Berichte über Gewässer zu geben, die unsere Mitarbeiter auskundschaftet haben, mit allen Vor- und Nachteilen. Auf diese Weise wollen wir Ihnen zum Ratgeber und Angelführer an Dänemarks stillen Wassern, an Norwegens reißenden Flüssen und grünen Fjorden, an den glasklaren Seen Schwedens und Finnlands und an den grünen Küsten Irlands werden.

Sie werden kaum Berichte über den Fang eines einzelnen Fisches in unseren Heften finden. Wir glauben, daß diese Art der Berichterstattung zu irgendeinem Zeitpunkt sich wiederholen muß.

Die von uns ausgewählten klassischen Länder des Fischfanges, wo schon jeder Junge mit der Angelrute in der Hand zur Welt kommt, werfen eine solche Fülle von interessanten Fragen auf, daß unsere Mitarbeiter Mühe haben werden, die Antworten nicht schuldig zu bleiben. Die Fragen nach dem WO, WIE, WANN, WOMIT werden uns manche harte Nuß zu knacken geben — aber dafür sind wir ja da!

Sie werden in jeder Ausgabe ein Gewässer genau beschrieben finden, das von uns auf Herz und Nieren geprüft wurde. In diesem Heft ist es ein Lachsfluß in Mittelnorwegen, beim nächsten Mal wird es ein vollkommen anderes Wasser in einem anderen Land sein. Auf diese Art hoffen wir allen Petrijüngern etwas bieten zu können. Neben den so speziellen Berichten wollen wir einen nicht unbedeutenden Teil der Zeitschrift lehrreichen Abhandlungen widmen, die von Könnern für Könner — und Anfänger geschrieben wurden.

Wenn Sie dazu Probleme und Fragen haben, die sich auf die Fischerei in „unseren Ländern“ beziehen, zögern Sie bitte nicht, uns zu schreiben. Wir werden unser Möglichstes tun, um Sie von Ihren „fischereitechnischen Sorgen“ zu befreien.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen. Hoffentlich trägt der BLINKER dazu bei, Ihre Erfolge an der Angelrute zu mehren. Das wünscht Ihnen von Herzen

Verlag und Redaktion
DER BLINKER

*Wir Menschen sind wiederum gerade dabei,
eine weitere Tierart auszurotten,
die im eigentlichen Mitteleuropa durch die
Verschmutzung der Gewässer
schon jetzt nicht mehr anzutreffen ist:
Der atlantische Lachs!*

Rettet Salmo Salar!

Überall da, wo man diesen Fisch heute noch findet, stellen Sportfischer mit tiefer Bestürzung fest, wie die Lachsbestände ihrer Gewässer rapide zurückgehen. Alle Sorgen und Bemühungen, durch recht hohe Pachtkosten genügend Mittel für Neubesatz zu erhalten, können keine Ergebnisse mehr zeigen.

Einige Länder Europas hatten bis zum Beginn dieses Jahrzehnts allgemein einen noch als ausreichend zu bezeichnenden Aufstieg, unter wenigen anderen waren es vor allem England, Irland und Norwegen. Doch auch diese letzten Laichgebiete des Atlantischen Lachses sind so bedroht, daß, wenn nicht sofort einschneidende Maßnahmen ergriffen werden, dieser herrliche Fisch in kürzester Zeit in Europa praktisch ausgerottet sein wird.

Zwei entscheidende Ereignisse treffen in diesen Tagen zusammen, von denen jedes für sich allein schon durchaus in der Lage wäre, den Bestand dieser Fischart ernstlich zu gefährden, die aber zusammengekommen sicherlich zu ihrem Untergang führen werden.

Etwa seit dem Jahre 1965 breitet sich in England und Irland die sogenannte UDN-Krankheit (Ulcerative Dermal Necrosis — ein eiternder Hautbrand) aus, über die die Wissenschaft bis heute noch nicht Herr zu werden vermochte. Ichthyologen vermuten, daß es sich um eine Entzündung des Schleimhautgewebes handelte, die in Amerika seit langem bekannt ist und von der *Cytophaga columnaris* hervorgerufen wird. Man fand jedoch heraus, daß der sich bildende Ausschlag die Folge einer vorhergehenden Virusinfektion ist. Sämtliche Versuche, diesen Virus zu isolieren, sind bisher fehlgeschlagen.

Als ausgesprochene Kaltwasserkrankheit erreicht diese Seuche ihren Höhepunkt immer im Frühjahr. Die befallenen Fische sind über und über mit einem ekelhaften Ausschlag bedeckt, verlieren ihren Orientierungssinn, erblinden teilweise und gehen unter wahrscheinlich großen Schmerzen in kurzer Zeit ein.

In Irland sind alle Flüsse der Südwestküste, weiterhin die Gewässer Feale, Laune, Main, Blackwater, Lee, Bandon, Ilen, Suir, Slaney und Liffey befallen. Für den Boyne liegt die Bestätigung noch nicht vor. In Nordirland sind W. Donegal, Sligo, L. Gill, Moy, Erne, Bush und Corrib betroffen.

In England wurde die Krankheit in allen Flüssen der Ostküste Schottlands, vom Tweed bis zum Solway Fjord, festgestellt. Weiterhin sind Aln, Coquet und Esk verseucht. Im Westen entdeckte man die Auswirkungen der UDN in allen Flüssen von Ayrshire, in fast allen Zubringern des Solway Fjords, im Teifi, Towy, Wye, Severn, Usk, Derwent, Eden, Lune und in fast allen Lachsflüssen von Wales.

Allein aus dem Tweed wurden von Mitte März 1967 bis zum Jahresende fast 22 000 kranke Lachse herausgeholt — ein Zeichen dafür, welche verheerenden Schäden den Lachsbeständen durch diese Seuche zugefügt werden.

Um das Unglück vollkommen zu machen, steigt die Zahl der mit Netzen gefangenen Lachse in erschreckendem Maße an. Für diesen Mißstand ist leider die dänische Nation voll verantwortlich!

Es scheint, als ob die Grönländer die maritimen Aufenthaltorte der Lachse westlich von Grönland gefunden haben, die bis heute mehr oder weniger unbekannt waren.

1957 betrug der Fang mit Netzen noch etwa 2000 kg, stieg aber explosionsartig bis 1964 auf 1 400 000 kg bzw. 430 000 Stück halb abgewachsene Lachse!

Die Fänge der letzten Jahre blieben mit 1 500 000 kg jeweils etwa gleich. Obwohl man die Beute in den Fischereihäfen teilweise nicht mehr verkaufen konnte, wurden die Fänge keineswegs eingeschränkt!

Bedingt durch diesen Raubbau, verbunden mit Leinenfischerei im Meer und Netzfischerei in den Fjorden, geht der Fischbestand in den norwegischen Flüssen steil abwärts. In Strecken, in denen bis vor wenigen Jahren noch 80 bis 90 Lachse mit der Rute

gefangen wurden, werden heute oft weniger als 15 Fische in der ganzen Saison gelandet. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der sportliche Fang mit der Rute nie mehr als 5 bis 10 Prozent des Gesamtfanges ausmachte, andererseits aber alle Besatzarbeiten allein von diesen Sportfischern ausgeführt wurden.

Alle Jungfische wandern nach einem Aufenthalt von einigen Jahren aus ihrem Heimatfluß ins offene Meer ab, um nach einem Aufenthalt von gewöhnlich zwei bis drei Jahren wieder in ihr Ursprungsgewässer zum Laichen zurückzukommen. Kann man einem Großteil der Gewässerpächter Vorwürfe machen, wenn sie heute schon resignieren und ihre Bemühungen um einen guten Neubesatz aufgeben, da ihre Anstrengungen doch letztlich in den Netzen um Grönland ihr vorzeitiges Ende finden?

Nach Angaben der Sunday Times sind alle Schritte, Dänemark zur Einschränkung oder gar zum Verbot der Lachsfischerei mit Netzen zu bewegen, bisher fehlgeschlagen!

Es wird nicht mehr lange dauern, bis auch andere Länder den Lachsfang in diesen internationalen Gewässern aufnehmen. Japanische Fangschiffe wurden in diesen Gebieten bereits ausgemacht.

Tierfreunde in aller Welt müssen sich daher zusammmentun, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten. Im Namen aller Sportfischer Europas rufen wir die zuständigen Stellen warnend und eindringlich auf:

LASST DEN LACHS LEBEN!

Rettet Salmo Salar!

As an angler with 16 years experience on Norwegian rivers I wholeheartedly support Mr. Balkenhohl's article on the disastrous inroads being made on migrating salmon by excessive netting and line fishing.

I fished in Norway this year from June until Sept 14th on various rivers from Storfjord to Sogne Fjord and on one I had 14 grilse of which 12 had bad net marks at the base of the dorsal fin. None was over 2.2 kg so one can see how large a proportion remain in the nets.



Als Sportfischer mit 16jähriger Erfahrung an norwegischen Flüssen muß ich den Bericht von Herrn Balkenhohl aus ganzem Herzen unterstützen, der sich mit den unheilvollen Anschlägen auf wandernde Lachse durch übermäßiges Netz- und Leinenfischen befaßt.

Ich habe in diesem Jahr in Norwegen von Juni bis zum 14. September in den verschiedensten Flüssen vom Storfjord bis zum Sognefjord gefischt. In einem fing ich 14 Grilse, von denen 12 schwere Wunden am Ansatz der Rückenflosse von den Netzen her trugen. Kein Fisch wog mehr als 2,2 kg, und daran kann man leicht den Anteil erkennen, der in den Netzen hängen bleibt.

R. J. S. Brooks

CHARLES C. RITZ
15, PLACE VENDÔME
PARIS (17^e)
OPE 28-30

Paris, den 19. 9. 1968

Herrn
Detlev BALKENHOHL
Scharperhang 15
43-ESSEN KUPFERDREH

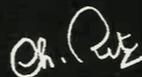
Sehr Geehrter Herr Balkenhohl !

Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen von September I.

Ich habe mit viel Interesse Ihren Artikel gelesen. Bravo Ich bin einverstanden mit allem was sie geschrieben haben. Bitte Finden Sie es hiermit.

Freundlichen Grüsse

Petri Heil,

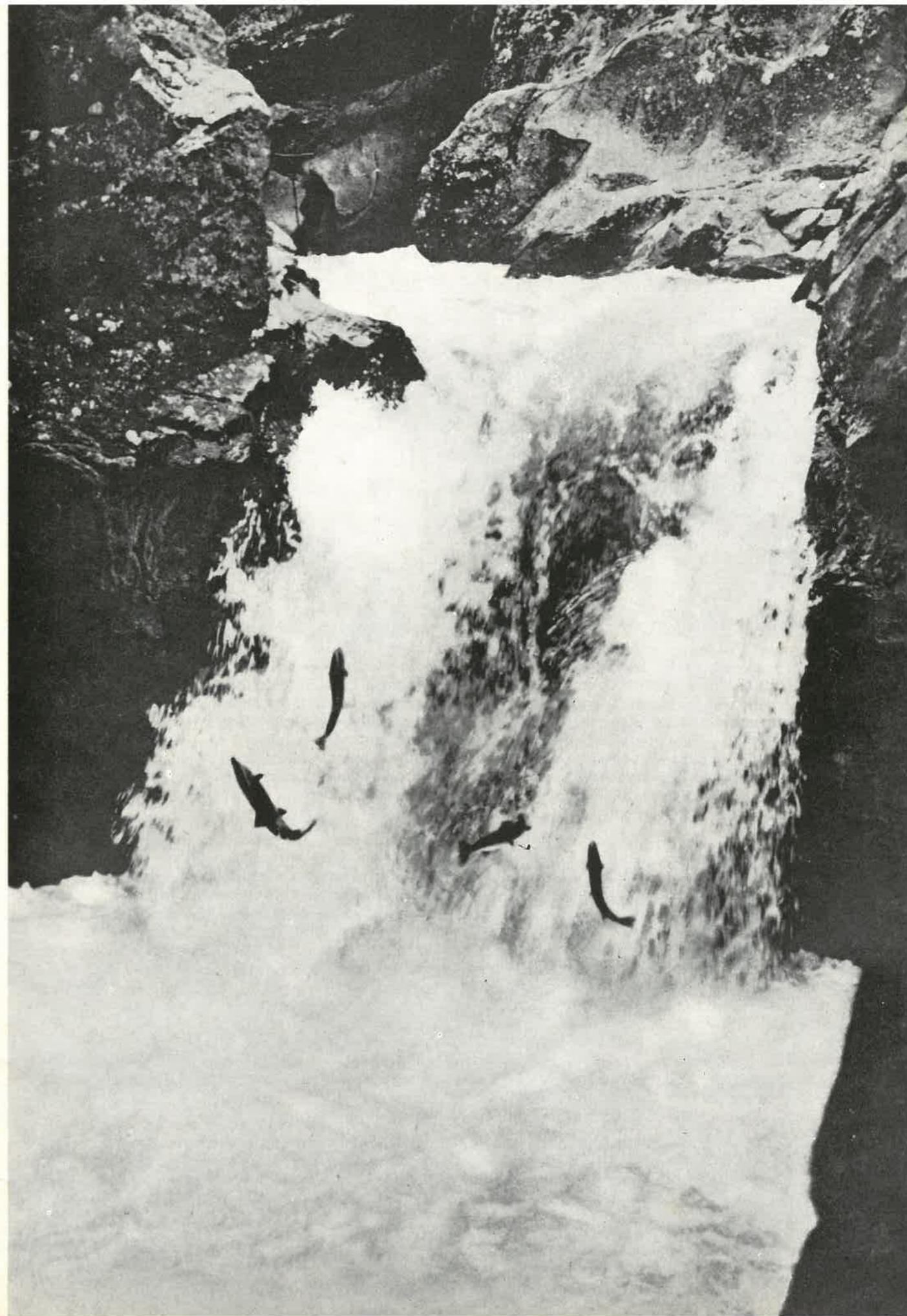


Charles C. RITZ

LESER- BRIEFE

ZUM THEMA:

„Rettet
Salmo
Salar“



Viele Länder Europas nehmen für sich in Anspruch, das gelobte Land für Jäger und Fischer zu sein. Viele Reisende wurden aber auf der Suche nach dem El Dorado so tief enttäuscht, daß sie allen verlockenden Beschreibungen solange mit großer Zurückhaltung entgegentraten, bis sie endlich ihre Schritte ins Land der Mitternachtssonne lenkten.

Norwegen

Südlich des Polarkreises geht die Sonne im Sommer zwar noch unter, doch scheint sie in Oslo schon über 18 Stunden und in Trondheim gar mehr als 20 Stunden täglich. Die Ansicht, daß es im Norden immer kalt und regnerisch sei, ist sicherlich genau so abwegig wie die Annahme, alle Neger seien Menschenfresser. Temperaturen von 25 Grad im Schatten sind durchaus keine Seltenheit. Die Obstbaumblüte im Gebiet des Sognefjords im Mai ist weltberühmt und lockt alljährlich viele Tausend Besucher an.

Berge und Wälder, Flüsse und Seen bestimmen das Gesicht der Landschaft und geben ihr ein Gepräge, das dieses Land seinesgleichen auf der ganzen Welt suchen läßt. Nirgendwo anders liegen Zartheit und Wildnis so eng beieinander.

Ein Fleckchen flachen Landes ist so gut wie unbekannt. Alles ist bergig oder gar gebirgig. Umgeben uns in den großen Tälern die tiefgrünen, saftigen Grasmatten, übersät mit einer Unzahl leuchtender Blüten, die ihren erfrischenden Duft mit dem der nahen Wälder mischen, so erwarten uns in den Hochländern moorige Marsche, in denen nur noch das anspruchslose Wollgras sein bescheidenes Leben fristet. Lemminge huschen vor unseren Füßen auf und Milliarden von blutgierigen graugrünen Moskitos schwirren durch die Luft.

Weicht man von den schmalen und steinigen Straßen ab, so ist man bald allein. Allein in der oft ent-

behrten Einsamkeit, und auf tagelangen Fußmärschen wird uns wohl kaum ein menschliches Wesen begegnen. Eine Herde wilder Rentiere mag uns bis auf hundert Schritt heranschleichen lassen, um dann mit begründeter Vorsicht das Weite zu suchen. Vielleicht kommt uns auch ein Steinadler oder ein Schneehuhn zu Gesicht, ansonsten scheint aber alles Leben aus diesen Landstrichen geschwunden zu sein. Doch weit gefehlt!

Fischen — und besonders das Fliegenfischen in Flüssen und Seen — ist, genau wie im Winter das Skilaufen, ein weit verbreiteter Sport in Norwegen. Mehr als 200 000 Seen aller Größenordnungen geben jedem, der an einer guten Fischwaid Freude hat, mehr als genug Gelegenheit, seinem Steckenpferd nachzugehen. Eine Vielzahl glasklarer Bäche und Flüsse halten alle die Möglichkeit in sich verborgen, uns schon beim ersten Wurf den Fisch des Lebens an den Haken zu bringen oder gar zu landen. Ob es uns aber letzten Endes auch tatsächlich gelingt, hängt von so vielen Umständen ab, auf die wir, wenn überhaupt, nur einen sehr geringen Einfluß haben. Aber wie gesagt, wir haben wenigstens berechnete Aussichten, unsere Hoffnungen erfüllt zu sehen.

Wir müssen uns aber immer wieder vor Augen halten, daß die besten und aussichtsreichsten Gewässer nicht gerade an der Hauptstraße liegen. Je einsamer ein Wasserlauf ist, umso größer wird unsere Aussicht auf echten Erfolg. Flüsse an den Hauptver-



Früh übt sich . . .

Fotos: Norway Travel Association

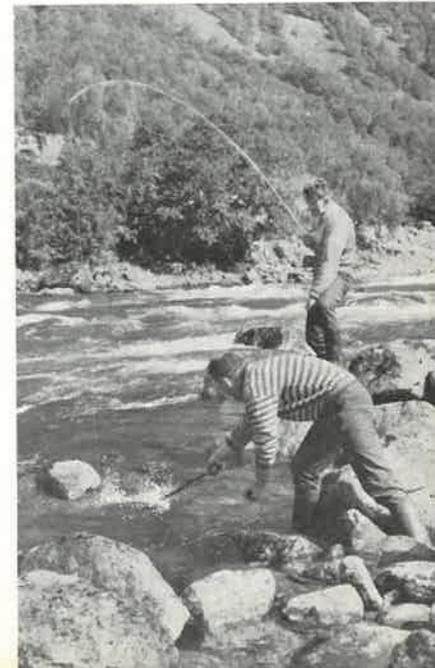
kehrsadern, die uns Ausländern vorkommen, als müßten sie voll von Fischen sein, werden uns meist zutiefst enttäuschen, da diese Wasserläufe in ihrer Gesamtheit vollkommen überfischt sind. Selbst ein riesiger Neubesatz könnte kaum Abhilfe schaffen, da sich kein Norweger ein Gewissen daraus machen würde, auch kleine Forellen mit dem Wurm anzu-

gehen. Lassen wir diese Flüsse für die Uneinsichtigen und für die unverbesserlichen Optimisten. Wenn Fridtjof Nansen glaubte, daß eine Schachtel Streichhölzer und eine Angelrute eigentlich alles seien, was man für einen wochenlangen Streifzug durch Norwegens wundersame Landschaften brauche, so liegt sicherlich viel Wahrheit in seinen Wor-

Tausende der fischreichen Seen Norwegens kann man mit dem Auto erreichen. Das Loenvann in Nordfjord, West-Norwegen
Foto: Fotofilm, Oslo

Fischen im Saltstraumen, 35 km von Bodø in Nord-Norwegen. Im Hintergrund die Børvastindene.
Foto: Rolf Sotberg, Bodø

Eine Seeforelle im Laerdal zum Gaff gebracht.
Foto: Johan Berge



ten, vorausgesetzt, daß sein Weg ihn nicht über die Straßen des Landes führte.

Man kann als Grundregel für alle nordischen Forellengewässer angeben, daß der Bestand an Schuppenwild proportional mit der Entfernung von den vielbenutzten Straßen ansteigt. Dies gilt besonders noch in all den Gebieten, in denen, nach Erwerb der Lizenz, allen Anglern das Recht zusteht, in sämtlichen Staatsgewässern ihr Glück zu versuchen.

Sportfischer finden als erstrebenswerte Beute in Norwegens Bächen, Flüssen und Seen neben der Forelle den Saibling, die Äsche und zuweilen auch die Regenbogenforelle. Lachs und Meerforelle trifft man in den Flüssen des westlichen Landesteiles an, in Gewässern also, die sich direkt ins Meer ergießen. Hecht und Barsch bevölkern neben der Seeforelle die Seen in teilweise ganz kapitalen Exemplaren.

Die besten Forellengewässer liegen also in der Stille, etwa in Höhe der Baumgrenze. Da sich dieses herrliche Nordland aber etwa vom 58. bis zum 72. Breitengrad erstreckt, nimmt die Höhe der Baumgrenze immer mehr ab, je weiter wir ins Landesinnere, also mehr oder weniger direkt nördlich vordringen. Mag der Baumbestand im Süden noch bei 1200 m liegen, in der Gegend von Tromsø wird er die 200-m-Marke kaum noch erreichen. Somit sinkt auch die Höhe, in der gute Forellen- oder Saiblingsgewässer anzutreffen sind, mit der Entfernung in nördlicher Richtung vom Ausgangspunkt Oslo.

Im Süden des Landes schwankt sowohl der Bestand als auch die Qualität der Salmoniden sehr stark. Ertragreiche Forellengewässer sind in den Distrikten Akerhus, Öst- und Vestfold für den Uneingeweihten schwer zu finden, und er wird mit Barsch, Hecht und vielleicht auch einmal mit einem Karpfen vorliebnehmen müssen. Auch oder gerade besonders die großen Flüsse des Südlandes lassen dem Fischer nur selten ein gutes Petri Heil zuteil werden.

Ganz anders dagegen sind die Wasser der Bergwelt des Langfjellene. Von den Hochmooren des Setesdales bis zum Hochplateau bei Røros erstreckt sich ein Gebiet, das voll von herrlichen Flüssen und Seen ist. Die Glömna mit ihren berühmten Äschen, das Femundseegebiet mit Seeforellen und der Trysil mit seinen starken Forellen können das Herz eines jeden Sportfischers höher schlagen lassen. Das Gebiet zwischen dem Österdalen und dem Gudbrandsdalen ist in diesem Bereich wegen seines geringen Vorkommens an Flüssen und Seen für uns Fischer weniger interessant, wenngleich diese Landschaft in ihrer ganzen Art so unbeschreiblich schön ist, daß sie uns für die entgangene Fischwaid durch ihren lieblichen Reiz tausendfach entschädigen kann.

Im Sørlandet, also dem südlichsten Landesteil Norwegens haben die Gewässer durchweg einen zahlenmäßig hohen Bestand an Salmoniden, es ist jedoch höchst selten, daß ein gutes Stück einmal unseren Köder annimmt.

Das gesamte Mittelland von Bergen bis zur Finnmarksvidda ist das Traumland aller Lachsfischer.

Petri Jünger aus aller Welt geben sich an den vielen Flüssen Jahr für Jahr ein Stelldichein.

Dem Eingeweihten klingen Namen wie Laerdal, Driva, Eira, Surna, Vosso, Namsen und Mals wie Himmelsmusik in den Ohren. Erinnerungen und Erwartungen geben im Kreise Gleichgesinnter Gesprächsstoff für viele Stunden. (Siehe auch unseren Bericht über die Driva auf Seite 10-18).

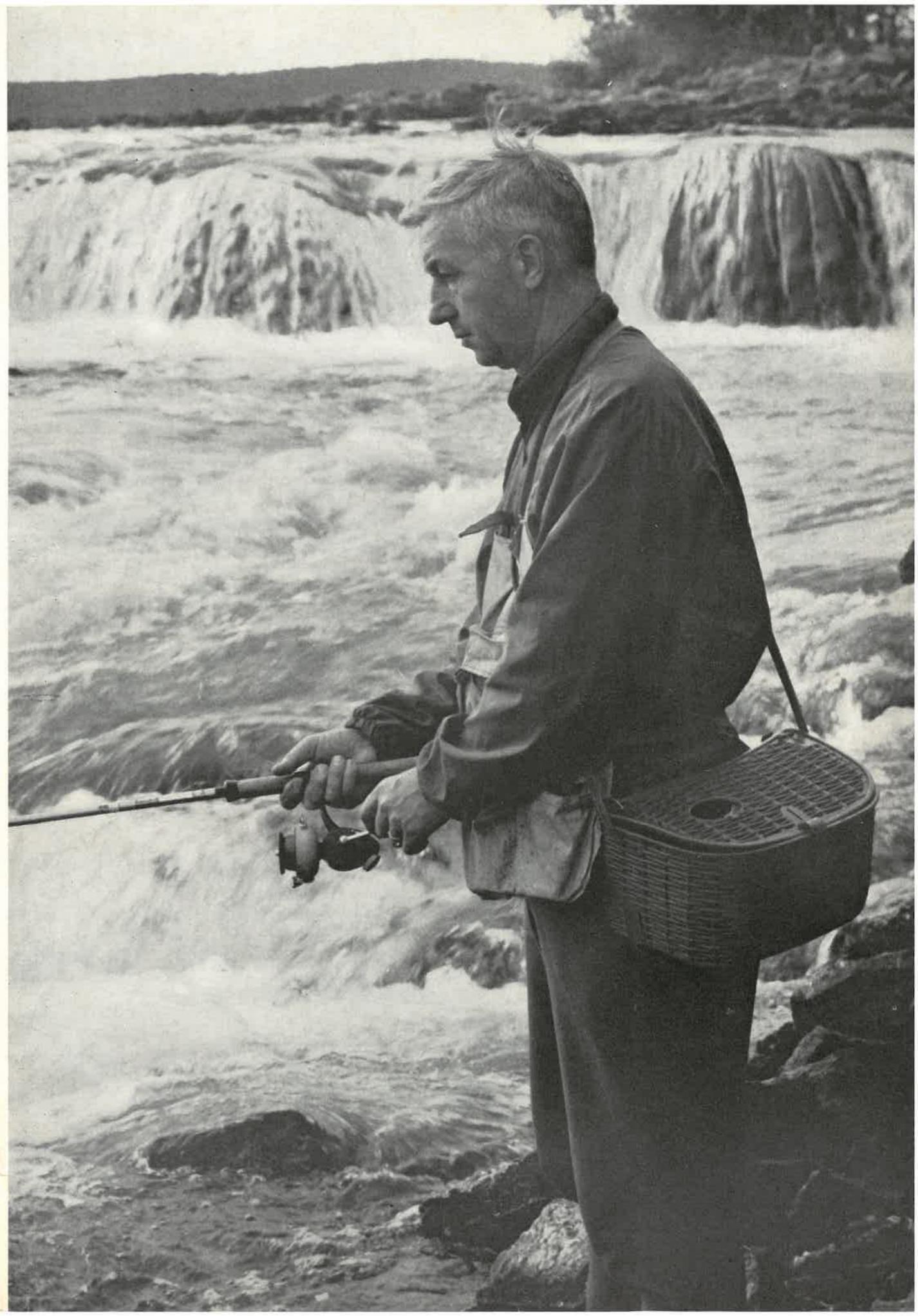
Alle Flüsse in diesem Gebiet münden direkt ins Meer und haben fast ausnahmslos einen mehr oder weniger guten Aufstieg an Lachs und Meerforellen. Der Zugang zu diesen Gewässern ist oft nicht leicht. Pachtverträge gehen bisweilen ins vorige Jahrhundert zurück und wer an einem guten Fluß während der Hochsaison, die, abhängig von der geographischen Lage, in den Monaten Juni bis August liegt, an einer guten Strecke die Fischereierlaubnis bekommt, mag sich glücklich preisen.

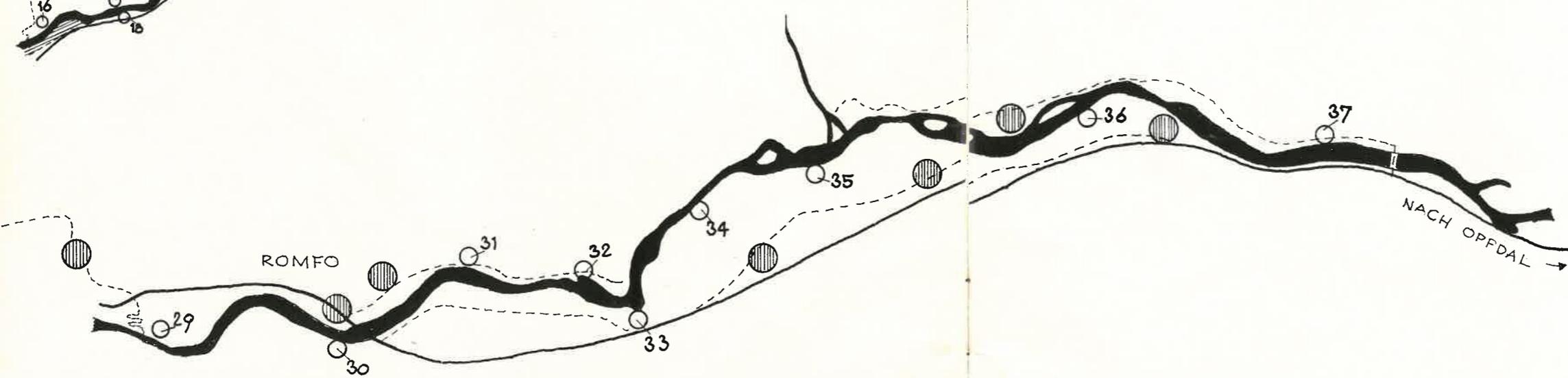
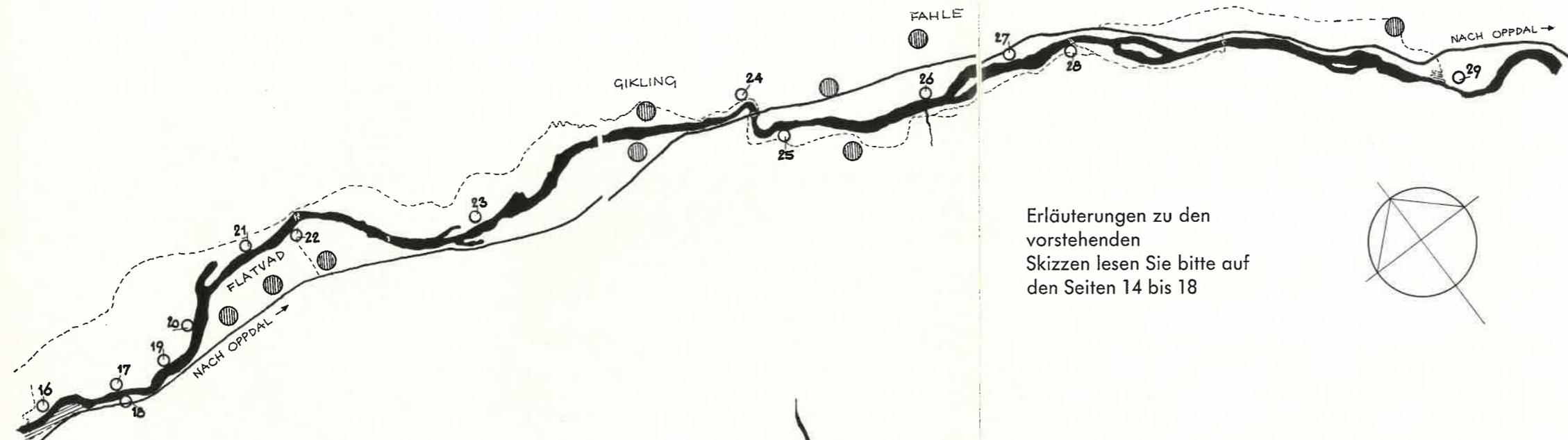
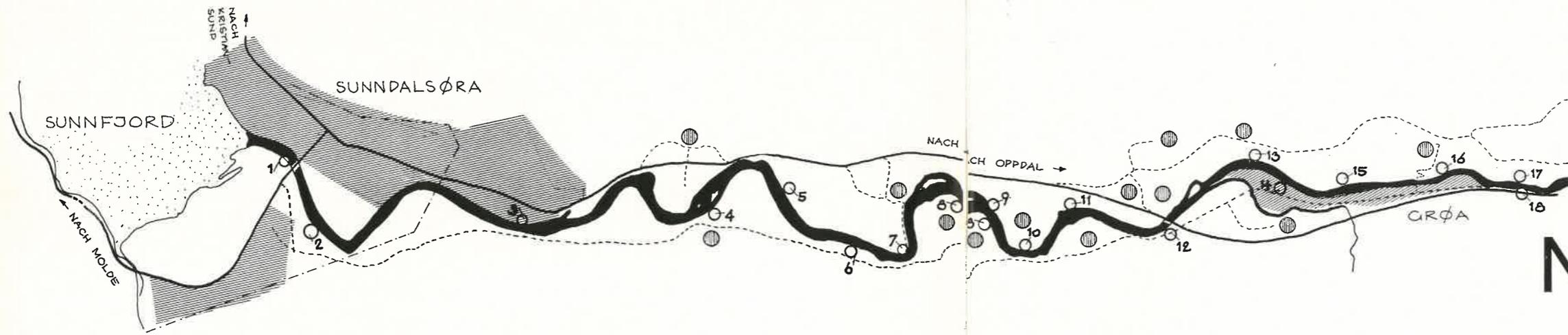
Reisebüros bieten allenthalben Lachsstrecken zur Pacht an. Die Kosten erreichen dann oft Summen, die dem Laien unvorstellbar, dem Fachmann zumindest reichlich hoch erscheinen. Die teuerste Strecke ist m. W. der Malangfossenpool am Mals in der Nähe der Stadt Narvik, der pro Rute in der Woche mehr als 5500 DM kostet. Daß die Kosten für Unterkunft und Verpflegung in diesem Betrag enthalten sind, fällt dabei eigentlich kaum mehr ins Gewicht. Erfreulicherweise sind aber nicht alle Strecken so teuer und schwer zu erreichen. Somit mag es auch dem weniger begüterten Fischer möglich werden, einmal die Gelegenheit zu bekommen, den Kampf mit dem König der Fische aufzunehmen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf das Buch „Königliche Fischwaid“ von Detlev Balkenhohl, das allen Lachsfischern im skandinavischen Raum ein wertvoller Ratgeber sein wird.

Weiter gehts zur Finnmarksvidda. Ein einsames, weites, teils baumloses Hochland, in dem es noch weite Landstriche gibt, die kaum je eines Menschen Fuß betreten hat. So unendlich wie die Zahl der Mücken ist die der Seen und Flüsse — oft vollgestopft mit Forelle und Äsche, die im Juli und August bereitwillig auf die angebotene Fliege gehen. Selten wird uns ein Mensch begegnen, und in den Lappendörfern wird die Gastfreundschaft auch heute noch groß geschrieben.

Bei unserem Streifzug zum hohen Norden wollen wir die Meeresfischerei nicht vergessen. Überall im Lande sind wir dem Meer sehr nahe. Das Fischen in den Fjorden des Mittellandes ist kostenfrei und bietet dazu noch die Gelegenheit, auch einmal einen Lachs oder eine starke Meerforelle zu überlisten. Es ist zwar wahrscheinlicher, daß Dorsch und Butt den Großteil der Beute ausmachen werden, aber wer weiß?

Wollen Sie dem Glück nicht auch einmal nachgehen? Wir sind sicher, bereuen werden Sie es bestimmt nicht. Und aus Erfahrung können wir sagen, daß es die wenigsten sind, die dieses herrliche Land nur einmal besucht haben.

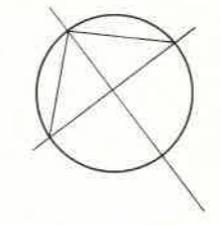




Unsere
Gewässer-
empfehlung
für
Norwegen

Lachsgewässer
in
Nord-Møre
(Mittelnorwegen)

Erläuterungen zu den
vorstehenden
Skizzen lesen Sie bitte auf
den Seiten 14 bis 18



Fischerei-
möglichkeiten
in der
unteren
Driva

Lachsfischen in Norwegen ist gewöhnlich ein aufregendes Vergnügen. Der atlantische Lachs, der in die wilden und reißenden Flüsse des Nordlandes aufsteigt, ist, wenn er erst einmal unseren Köder angenommen hat, nur zu gern bereit, uns einen Drill auf Biegen und Brechen zu liefern. Selbst bei erfahrenen Fischern steckt der Ausgang dieses unfreiwilligen Zweikampfes von der ersten bis zur letzten Sekunde voller Ungewissheiten, wer letzten Endes Sieger bleiben wird. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie ein bereits gegaffter Fisch in seiner Agonie noch genügend Kraft aufbrachte, wieder ins nasse Element zurückzuschliddern.

Und so kann es nicht verwundern, wenn sich nahezu alle begeisterten Sportfischer wünschen, wenigstens einmal im Leben einen solchen Drill erleben zu dürfen.

Für den Uneingeweihten und Unerfahrenen ist es sehr schwer, dort oben tatsächlich zum Zuge zu kommen, wenn er die hier gesammelten Erfahrungen beim Forellenfischen einfach auf das Lachsfischen in Norwegen übertragen will.

In dem Buch ‚Königliche Fischwaid — Auf Lachsfang in Skandinavien‘ habe ich versucht, Ratschläge zu erteilen, wie man ausgesprochene Fehlinvestitionen vermeiden kann. Die Vielzahl der Leserzuschriften hat meine Ansichten in allen Fällen bestätigt.

Ein Gewässer, das in der Tat eigentlich alles bieten kann, was einem Lachsfischer das Herz höher schlagen läßt, ist die Driva.

Hoch oben in den Gletschergebieten der Snöhötta im Dovrefjellen zwischen den Orten Dombas und Oppdal sammelt der Fluß seine ersten Wasser und läuft schon wenig später als kleines, silberhelles und glasklares Bächlein neben der Straße im moorigen Hochland. Die abertausend kleinen Rinnsale von den Berghängen des Drivdalen lassen den Bach schon oberhalb Oppdal zu einem ansehnlichen Fluß werden, der, hier noch lachsfrei, über Steine, Felsen und Geröllbrocken rauschend daherfließt und hin und wieder über Katarakte schäumend talwärts schießt. Hat man erst einmal Oppdal erreicht, ist man seinem Ziele schon sehr nahe. Bis zum großen Wasserfall in der Nähe des Städtchens steigen die Lachse auf. Wer aber hier bereits versucht, Kontakt mit dem begehrten Fisch aufzunehmen, wird wahrscheinlich tief enttäuscht werden. Die Lachse, die den Aufstieg bis hierhin geschafft haben, müssen wahrscheinlich klüger als ihre Artgenossen gewesen sein, wenn sie allen Angeboten an Fliegen, Spinnern und Garnelen und den anderen weniger sportlichen Ködern auf ihrer wohl 80 km langen beschwerlichen Reise vom Fjord her so heldenhaft widerstanden haben.

Wir wollen daher weiter talwärts in Richtung Sunndalsöra fahren, näher an den Fjord heran. Die Straße schlängelt sich hoch oben an den Berghängen entlang. Langsam geht es bergab, und nach wenigen Kilometern taucht plötzlich, wohl 200 m unter uns, das Silberband der Driva zu unserer Linken auf. Weiter geht's, und nach einer guten Stunde Fahrzeit

haben wir Sunndalsöra, den Ausgangspunkt der folgenden Beschreibungen erreicht.

Will man aber die zeitraubende Fahrt über Oslo sparen, empfiehlt sich die Benutzung der guten Flugverbindungen nach Trondheim, um von hier in gemieteten Wagen in etwa 3 Stunden ebenfalls Sunndalsöra zu erreichen.

Doch zuvor noch ein Wort zum notwendigen Gerät. Wem die Hinweise in o. a. Buch nicht präzise genug sind, dem schlage ich folgendes vor:

Fliegenruten: Mittelschwer bis schwer, zweihändig, Länge etwa 3,30 bis 4,50 m. Flugschnur zu Beginn der Saison und für rauhe Abschnitte schnell-sinkend, für glatte Strecken und zum Ende der Saison schwimmend. Beide Typen möglichst als Keulenschnur, da bisweilen sehr weite Würfe erforderlich sind.
Empfohlene Typen:
Abu Salmon 585
Hohlglas 12 ft
Hardy Neocane 60/6
Gespließt Glen Lochy 12 ft.
und für ausgesprochene Könner:
The Wye von Hardy
Gespließt 11 ft.

Den letztgenannten Rutentypen aber in rauhem Wasser einzusetzen, halte ich für ausgesprochenen Leichtsinns, da die Rute nicht stark genug ist, die Schnur aus harter Strömung aufzunehmen. In den teilweise stillen unteren Abschnitten wird der Drill an einer solchen Rute aber zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden; eben wegen der vielen Risiken.

Fliegen: Silver Grey, Thunder and Lightning, Jock Scott, Durham Ranger, Silver and Black Doctor.
Hakengröße nach Jahreszeit verschieden von 6/0 bis 1/0. Die kleineren Exemplare zum Ende der Saison.

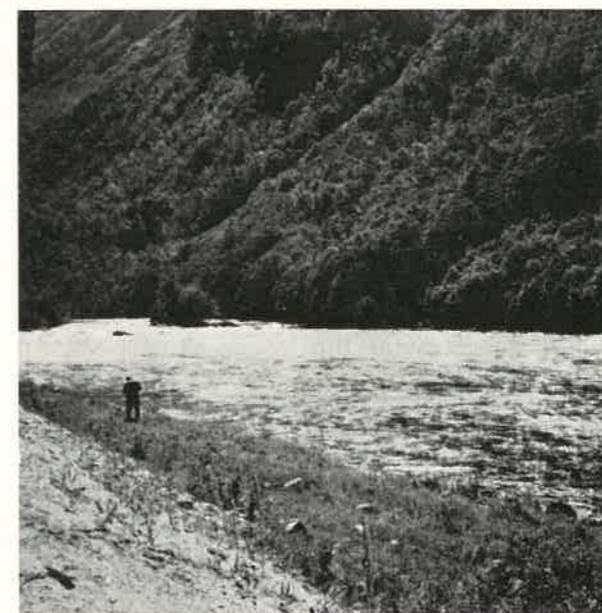
Spinnruten: Sehr kräftige Typen, auf jeden Fall zweihändig, mit einer Wurfkapazität von mind. 35 g
Empfohlene Type DAM Salmon
Hohlglas

Schnüre: Für Vorfächer beim Fliegenfischen und für das Spinnfischen Stren — Super — 50/00 mm. Für Könner beim Fliegenfischen bis minimal 40/00 mm. Einzelne Pools erfordern Schnüre von mind. 60/00 mm!

Rollen: Für die Fluggerte Hardy St. Andrew. Erforderliche Rückschnur mind. 100 m! Zum Spinnfischen jeder Rollentyp mit einer Schnurfassung von mindestens 100 m 60er.



oben: Einer der schönsten Kolke der Driva ist Gammelhölen. Ein zweiteiliger Pool. Der obere Abschnitt wird vom Boot aus und der untere Abschnitt vom Ufer her befischt. Siehe Ziffer 27



Fotos: Balkenhohl

unten: Die Snövastrecke ist eine sogenannte Wechselstrecke, und man kann daher jeweils einen Tag in Grövelhölen und am darauffolgenden die Unterstrecke befischen. Siehe Ziffer 29

Watstiefel: Möglichst rutschfest, keine Wat-hosen verwenden!! Ertrinkungs-gefahr!

Gaff: Nur wenn man ungeübt ist und auf dieses grausame Landegerät nicht verzichten kann. Faßt man beherzt mit der Hand zu, kann man auch schwere Fische ohne Gaff landen!

Obwohl die Driva ein großes Gewässer ist, kann beim Fischen vom Boot aus ein Harling, wie es etwa im Namsen üblich ist, nicht eingesetzt werden. Man muß also schon selbst werfen können, um Erfolg zu haben.

Verfügbare Strecken in der Driva

A) Fest verpachtete Strecken

Hierunter sind Gewässerabschnitte zu verstehen, die eine bestimmte Person für einen bestimmten Zeitraum für sich allein — oder für eine bestimmte Gruppe — vom derzeitigen Fischereiberechtigten pachtet. Diese Strecken sind relativ teuer, man hat aber die Gewähr dafür, daß man erstens nur selbst und zweitens nur mit dem selbstgewählten Köder fischt.

B) Öffentliche Strecken

Die Jäger- und Fischereivereinigunng Sunndalsöra hat weite Strecken der Driva angepachtet und so dem allgemeinen Verkehr zugänglich gemacht. Sie gibt Tages-, Wochen- und Jahreskarten sowohl für ihre Mitglieder als auch für Außenstehende aus. Die Gebühren sind relativ niedrig, und mit einigem Glück kann man die Pachtkosten leicht durch den Erlös für die gefangenen Fische einholen.

Der große Nachteil bei dieser Fischerei liegt darin, daß man sich einen Gewässerabschnitt mit mehreren anderen Anglern teilen muß, die naturgemäß den Fischfang alle von einer anderen Seite her betrachten. Für den einen ist es ein Hobby, für den anderen nichts anderes als der Versuch, das in den Kauf der Lizenz investierte Geld möglichst gut und erfolgreich arbeiten zu lassen. Daher wird meistens keinerlei Rücksicht auf die Art der Köder genommen. Will jemand mit der Fliege fischen, so ist sicherlich gerade sein Mitpächter mit dem Löffel oder gar mit der Garnele durchgegangen. Dem Neuling wird es also nicht leicht gemacht, zum Erfolg zu kommen.

Die Kosten liegen hier allgemein bei ca. 50 Nkr. pro Tag bzw. ca. 300 Nkr. pro Woche.

Unabhängig davon, für welche Art der Anpachtung man sich entscheidet, wichtig ist die Buchung so früh wie möglich festzumachen. Ein Vierteljahr im voraus ist nicht zu früh!

Die Driva ist eines der besten Lachsgewässer Norwegens. Im Fangertag stand dieser Fluß immer in der Spitzengruppe der Landesrangliste. Die Driva ist ein relativ großer Fluß und besonders im Unterlauf zu-

meist so breit, daß die Strecken pro Ufer verpachtet werden und doch die einzelnen Gruppen sich nicht gegenseitig stören.

Engländer, die Gründer der Sportfischerei auf Lachs in Norwegen, fischen hier schon seit mehr als hundert Jahren in den verschiedensten Abschnitten.

Seit vielen Jahren habe ich Sommer für Sommer in diesem Fluß gefischt und habe an seinen Ufern, in dieser landschaftlich einmalig schönen Umgebung, wohl die schönsten Eindrücke am Fischwasser überhaupt erlebt. Trotzdem kann ich noch nicht sagen, daß ich dieses Gewässer genau kenne, dafür ist es eben zu groß und mit zu vielen Pools durchsetzt. Die unteren 20 oder 30 km Wasserlauf, die in meinen Augen wohl auch die erfolgversprechendsten sind, glaube ich jedoch gut genug zu kennen, um die nachfolgende Beschreibung geben zu können, die sich daher nur auf den unteren Teil des Flusses bezieht. Ohne Zweifel wird auch der Oberlauf ausgezeichnete Abschnitte aufweisen — hierüber fehlt mir aber, wie gesagt, die notwendige Erfahrung, um echte Rat-schläge geben zu können.

Beginnen wir also in Sunndalsöra, an der Stelle, wo die Driva in den Sunnfjord mündet. Die nachfolgenden Ziffern beziehen sich auf die in der Karte dargestellten Pools.

1. Postmesterholen

M. W. nicht verfügbar.

2. Aura elv holen

Ein teils privater und teils organisierter Abschnitt. Möglichkeiten zum Erwerb der Lizenz durch Sunndal Jeger og Fiskerferg. (SJFF).

3. Sande

Nahezu im Stadtgebiet von Sunndalsöra gelegen, doch hat man keinesfalls den Eindruck „In der Stadt“ zu fischen. Sande läßt sich sehr leicht befischen. Eine Flußseite steht zur Verfügung. Wegen seiner unmittelbaren Fjordnähe beginnt die Saison schon sehr früh, oft schon Anfang Juni. Sande fischt sich am besten bei mittlerem bis hohem Wasserstand. Wenn genug Wasser da ist und der Lachs aufsteigt, können 2 bis 3 Ruten hier beständig fischen. Länge der Strecke etwa 350 m. Kein Fischen vom Boot.

Pächter: J. W. Cappelen, Oslo

Kosten: Juni/Juli mit Almhjellhölen (25) zusammen 2000 Nkr. pro Woche.

Im August Preisreduktion nach Absprache zwischen 10 und 50%.

4. Mahle

Die Fischerei gehört zu dreiviertel der SJFF und ist zu einviertel in Privathand. Die Fischerei ist gut, bedingt aber ein jahreszeitliches Einordnen in die Gruppe der vielen Mitfischer.

Pächter: SJFF

Hoven-Hoel (Die Strecke umfaßt die Pools 5 bis 7.)

5. Hovenhölen

Ein langgezogener, großer Pool, für Lachs und Meerforelle gleich gut. Fischen sowohl vom Ufer als auch vom Boot aus.

6. Langhölen

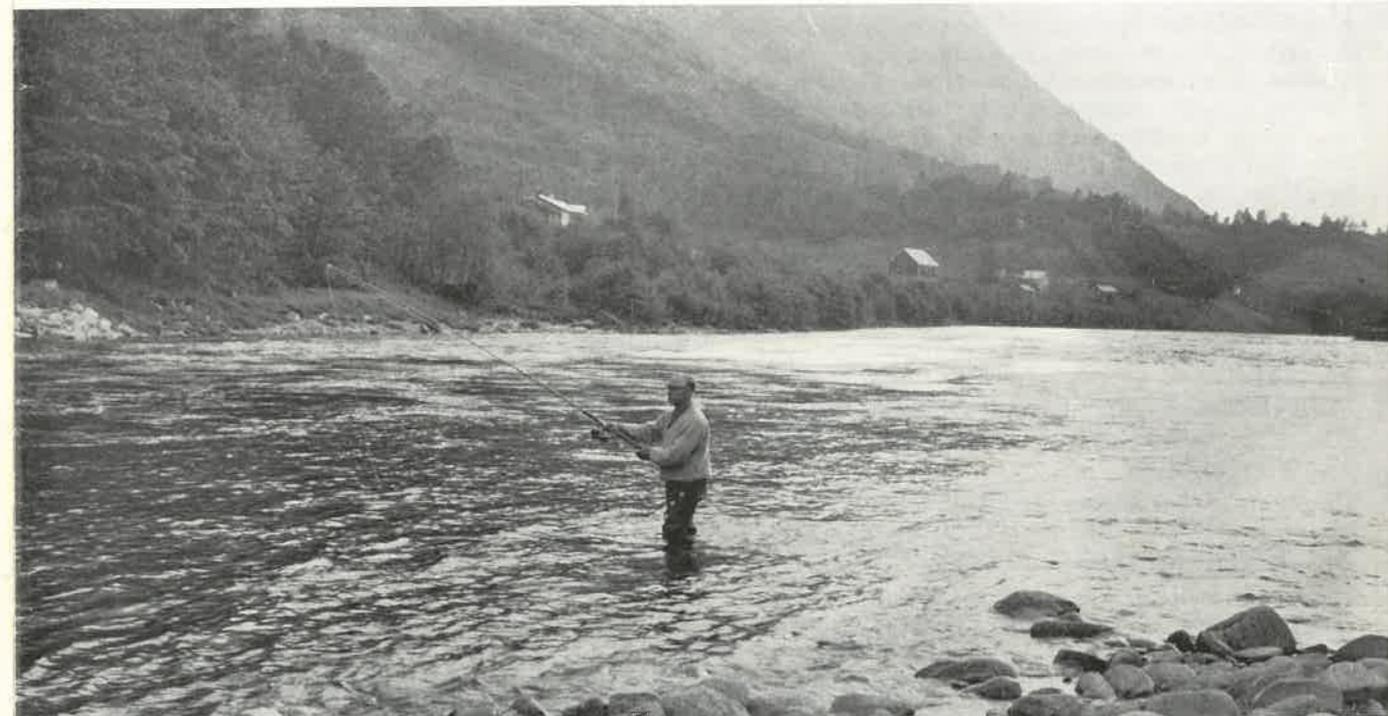
Eine lange und gerade Strecke, die gut für Lachs und große Meerforellen ist. Gefischt wird vom Ufer oder vom Boot aus.

7. Breiahölen

Einer der besten Pools in der Driva überhaupt. Der Fluß macht hier einen Bogen von 90°. Ein großer und tiefer Kolk, der unter nahezu allen Wasserstandsbedingungen eine gute Möglichkeit auf Lachs und Meerforelle bietet.

Röthölen, ein runder schöner tiefer Kolk am Einfluß der Rötafälle. Ein guter Kolk, besonders bei nicht zu hohem Wasserstand

Foto: Balkenhohl



Am Pool stehen drei Fischerhütten mit je 2 Betten, gemeinsame Küche im Freien. Herrlich gelegen inmitten einer lichten Birkengruppe.

Gefischt wird sowohl vom Ufer als auch vom Boot aus. Zu Breiahölen gehört noch eine kleinere Strecke oberhalb, mit dem Vaskerpool und einigen kleineren Fangplätzen, die sich jedoch bei jedem Hochwasser verändern. Diese Strecken können ebenfalls mit befischt werden. Von ein paar kleinen und unbedeutenden Stellen abgesehen, können beide Uferseiten befischt werden.

Pächter: J. W. Cappelen, Oslo

Kosten: Juni/Juli 6000 bis 8000 Nkr. pro Woche. Für August Preisreduktion möglich. 10 bis 50%. Die Gesamtstrecke ist mit 4 bis 6 Ruten befischbar. Hilfs-

kräfte (Ghillies) können gewöhnlich beschafft werden. Sie sind aber besonders nach vorheriger Vereinbarung zu entlohnen.

Die drei Hütten kosten zusammen etwa 900 Nkr. pro Woche. Weitere Unterkunftsmöglichkeiten in Sunddalsöra.

8. Leangen

Es darf nur an einer Uferseite gefischt werden.

Pächter: SJFF

9. Wennevöld

Privatstrecke des Gehöftes

10. Wennevöld-Hölen

wird gemeinsam mit

11. Löykjahölen

verpachtet. Ein reizendes Fleckchen Erde — und Wasser. Die Strecke bietet ausreichend Platz für 3 Ruten. Fischen verspricht unter den verschiedensten Wasserstandsverhältnissen Erfolg. Gefischt wird in beiden Pools vom Ufer aus. In Wennevöld gehört eine Uferseite und in Löykja beide Ufer zur Fischerei.

Pächter: J. W. Cappelen, Oslo

Kosten: Juni/Juli 2000 bis 4000 Nkr. pro Woche.

Im August Reduktion von 10 bis 50% möglich.

12. Elverhoy

Nicht verfügbar. Seit langem in ‚englischer Hand‘.

13. Torske

Unbekannt, wer die Fischereirechte besitzt.

14. Grödal

Nur die Südseite gehört zu diesem Abschnitt. Ebenfalls seit langem von Engländern gepachtet.

Nedre Hoas (Hierzu gehören die Pools 15 bis 17.)

15.

Verschiedene kleine und unbenannte Pools, die zusammen mit

16. Storhölen

also ‚der große Kolk‘ und

17. Knutslihölen

verpachtet wird. In diesem Abschnitt ist nur das Fischen vom nördlichen Ufer aus erlaubt. Das befischbare Ufer liegt also von der Straße aus gesehen auf der gegenüberliegenden Flußseite.

Die Strecke ist geeignet für 2 bis 3 Ruten. Fischen nur vom Ufer aus.

Die Strecke wird gewöhnlich mit Övre Hoas gemeinsam verpachtet.

Pächter: J. W. Cappelen

18. Knutslihölen

Südseite. Ein zur eigentlichen Flatvatfischerei gehöriger Kolk. Diese Strecke ist seit langem nach Aalesund verpachtet. Dieser Kolk ist berühmt für seine guten Erfolge an der Garnele. Trotz aller Bemühungen ist es mir nie gelungen, dort einmal fischen zu können. Die Straße führt direkt am Pool entlang. Fischen vom Ufer und vom Boot aus. Hier werden fast täglich Lachse gelandet.

Övre Hoas (hierzu gehören die Pools 19 bis 22).

19. Kongshölen

der Königspool. Ein tiefer Kolk, der direkt unterhalb von scharfen Wasserfällen liegt. Er kann sowohl vom Boot als auch vom Ufer aus befischt werden.

20. Leerhölen

der Lehm- oder Tonkolk. Hier muß der Lachs auf seiner Bergfahrt anhalten und ausruhen. Gefischt wird nur vom Ufer aus.

21. Langhölen

Einer der größten und längsten Pools in der Driva überhaupt. Er kann sowohl mit dem Boot als auch vom Ufer aus befischt werden. Die Bauern nennen den Pool auch Leithölen.

22. Bruhölen

Dieser Kolk unterhalb der Hängebrücke ist sehr tief. Gefischt wird nur vom Ufer aus.

Zwischen den 4 angeführten eigentlichen Pools liegt eine Anzahl von kleineren Löchern zwischen den einzelnen Wasserfällen, wo auch, abhängig vom Wasserstand, Lachse erbeutet werden können.

Die Strecke ist für drei Ruten geeignet.

Pächter: J. W. Cappelen, Oslo

Kosten: Juni/Juli 3000 Nkr pro Woche.

Im August Reduktion möglich, 10 bis 50%.

23. Töfte

mit Bulken, Lyshölen, Murhölen und Leirhölen ist eine ausgezeichnete Fischereistrecke. Die Besitzverhältnisse des Fischereirechtes sind mir nicht bekannt.

24. Gikling

mit dem großen Pool unterhalb der neuen Brücke und einigen anderen Kolken unterhalb der Wasserfälle hat SJFF unter Verwaltung. In dem Brückenspool muß der Lachs nach Überwindung der mächtigen Wasserfälle normalerweise ausruhen. Nach Meinung der Einheimischen hat dieser Kolk sich aber im Laufe der letzten Jahre durch unbekannte Umstände verändert, und die Erfolge sind hier rückläufig.

Pächter: SJFF.

25. Almhjellhölen

ist ein Pool, der stark vom Wasserstand abhängig ist und als Ergänzung zu Sande gemeinsam mit diesem verpachtet wird. Gewöhnlich steht keine große Anzahl an Fischen in diesem Kolk. Der Drill in diesem Pool ist aber wegen seiner eigenartigen Wasserver-

hältnisse sehr spannend. 1967 fing ein Freund von mir seinen bisher schwersten Lachs gerade in diesem Kolk. Der Fisch wog mehr als 18 kg! Beide Ufer befischbar.

Pächter: J. W. Cappelen

Kosten: Gemeinsam mit Sande im Juni/Juli 2000 Nkr. pro Woche.

Reduktion im August 10 bis 50%.

Fahle (hierzu gehören die Pools 26 und 28).

26. Röthölen

ein wunderschöner tiefer Kolk am Einfluß der Rötafälle. Ein guter Kolk, besonders bei nicht zu hohem Wasserstand.

27. Gammelhölen

Einer der schönsten Kolke der Driva. Ein zweiteiliger Pool. Der obere Abschnitt wird vom Boot aus und der untere Abschnitt vom Ufer her befischt. Bei höherem Wasserstand der beste der zwei zugehörigen Pools.

28. Bruhölen

an der Hängebrücke. Ein großer und tiefer Kolk. Gefischt wird vom Boot und vom Ufer aus. Weite Würfe sind unbedingt erforderlich. 4 Ruten. Die Fischerei umfaßt beide Ufer in allen Pools. Das Südufer vom unteren Gammelhölen Kolk und das Südufer von Bruhölen sind gut für Meerforellen. Durchschnittsgewicht 0,8 kg. Meine stärkste Meerforelle in Bruhölen wog 5,5 Pfund.

Pächter: Nils Bake, Göteborg, Postbox 8888

Kosten: ca. 3600 Nkr. pro Woche.

Snöva Strecke.

29. Grövelhölen

Die Strecke zwischen Bruhölen und Grövelhölen besteht fast nur aus reißender Strömung und kleinen Wasserfällen. Dazwischen liegen viele kleine namenlose Pools, die, abhängig vom Wasserstand, durchaus gute Erträge abwerfen können. Die Snövastrecke ist eine sog. Wechselstrecke, und man kann daher jeweils einen Tag in Grövelhölen und am darauffolgenden die Unterstrecke befischen. Fischereirecht nur auf der nördlichen Uferseite.

Grövelhölen ist ein phantastischer Kolk, in dem man die Lachse tatsächlich stehen sehen kann. Nicht für die Fliege geeignet. Zugang nur nach sehr beschwerlicher Kletterei. Gefischt wird von einem hohen Felsen aus.

Die Strecke ist für 1 bis 2 Ruten geeignet. Sehr starkes Gerät erforderlich! Mind. 60er Superschnur.

Besitzer: Gunnar I. Hagen, Romfo.

Kosten ca. 200 Nkr. pro Tag nach vorheriger Übereinkunft.

Romfo Strecke. (Hierzu gehören die Pools 30 bis 33)

30. Bruhölen

Ein weiter Pool unter- und oberhalb der neuen Betonbrücke. Gut für Lachs und Meerforelle.

31.

Ein ruhiger und tiefer Kolk, sowohl für Fliege als auch Spinnköder geeignet. Fischen vom Ufer aus.

32. Gammle Bruhölen

Ein großer Kolk. Vorsicht an den alten Brückenwiderlagern. Einsturzgefahr!

33. Krokhölen

Dieser Pool gehört nur noch zur Hälfte zur Romfo Fischerei.

Pächter: SJFF

Eigentümer: Sverre Tronsgaard, Romfo

Ottemstrecke (Hierzu gehören Pools 33 bis 37)

33. Krokhölen

Nur das Südufer gehört zu dieser Strecke und ist hier wenig ertragreich. Besser ist der nach oben anschließende See an der Stelle, wo der eigentliche Flußlauf in den Talkessel mündet. Gefischt wird im oberen Kolk vom Ufer und vom Boot aus.

34.

Ich habe diesen Kolk immer als Felsenpool bezeichnet. Nur nach waghalsigen und sehr ermüdenden Kletterpartien über felsiges Ufer erreichbar. Vor dem zwischenliegenden Wasserfall muß der Lachs ausruhen. Der Drill ist immer aufregend, da der Lachs sich hier gern zwischen den Felsbrocken auf dem Grund verkeilt. Starkes Gerät erforderlich. Nördliches Ufer überhaupt nicht zugänglich.

35. Ottemfosshölen

Ein langgezogener Kolk, ideal für das Fliegenfischen. Die besten Stellen liegen unterhalb der Einmündung des Falles.

36. Ottemhölen

Sehr tiefer Kolk. Man fischt vom südlichen Ufer. Weite Würfe erforderlich. Beste Stellen am gegenüberliegenden Ufer von der oberen Kurve bis zu den drei großen Felsen am Auslauf.

37. Bruhölen

Langer und flacher Kolk. Von der Straße aus kann man den Kolk gut überblicken und mit einiger Erfahrung sogar Lachse stehen sehen. Gefischt wird vom nördlichen Ufer aus.

Derzeitiger Pächter unbekannt.

Für die oberhalb Ottem liegenden Strecken weisen Hinweisschilder an der Straße auf die Ausgabestellen für Angelgenehmigungen hin. Vor Mitte Juli oder gar noch später ist aber hier oben kaum auf Erfolg zu rechnen.

Die Driva ist ein Schmelzwasser gespeister Fluß und daher stark von den Wetterverhältnissen abhängig. Starker Regen und lange anhaltender Sonnenschein

kann den Fluß schnell und stark ansteigen lassen. Die Fischereimöglichkeiten schwanken dadurch z. T. ganz erheblich.

Die Saison beginnt im unteren Teil des Flusses schon im Juni, kann aber durch eine späte und heftige Schneeschmelze (Sommer 1968) bis in den Juli verschoben werden. Wer dann eine Strecke im Juni angepachtet hatte, hatte das Nachsehen und konnte u. U. ohne Fisch heimfahren.

Wichtig und erfolgversprechend ist immer, eine Anzahl verschiedener Pools zu pachten, die bei unterschiedlichem Wasserstand ihre besten Erträge abgeben.

Unterkunft ist im Sunndal nicht schwierig zu bekommen, wenngleich man auch zuweilen 10 und mehr Kilometer zu seiner Flußstrecke fahren muß. Die Flußabschnitte selbst sind im großen und ganzen gut erreichbar. Bei manchen Pools kann man mit dem Wagen praktisch bis ans Wasser fahren.

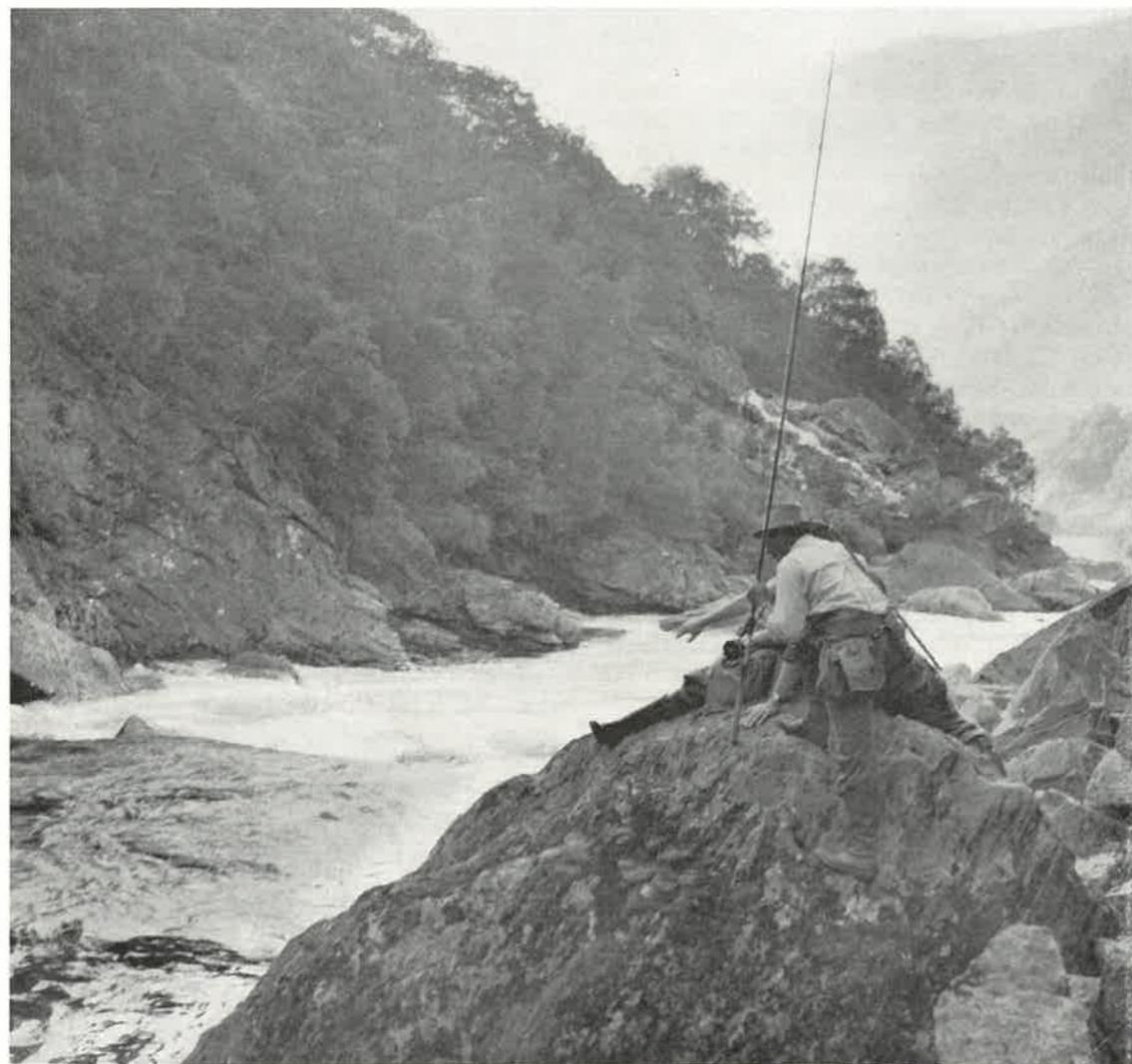
Folgende Unterkünfte sind in der näheren Umgebung verfügbar:

Grand Hotel Sunndalen	Sunndalsöra	Tel. 1651
Traedal Pensjonat	„	Tel. 1301
Riese Pensjonat	„	Tel. 1440
Misjonsheimen A. S.	„	Tel. 1731
Heimstad Gjestgiveri	Gröa	Tel. 3153
Fahle Gard	Fahle	Tel. 93501

Sowohl das Riese Pensjonat als auch Heimstad sollen Fischereirechte in der Driva besitzen. Meines Wissens handelt es sich hierbei aber um Vermittlungen durch den Fischereiverein, so daß man wiederum gleichzeitig mit anderen fischen muß.

Trifft man die richtige Zeit und den richtigen Wasserstand an und ist einem dazu Petrus noch gut gesonnen, ist die Driva sicher eines der Gewässer, die den Traum Wahrheit werden lassen können, wenigstens einmal sein Geschick mit der Kraft eines Lachses zu messen. Man darf aber nicht traurig sein oder gar verzweifeln, wenn es auf Anhieb nicht gelingen wollte, denn letzten Endes ist der Lachs ja der König der Fische — und Könige lassen sich bekanntlich nur selten zwingen!

Grövelhölen, lesen Sie bitte näheres unter Ziffer 29



Ein Interview mit J. W. Cappelen jr.



Anläßlich seines letzten Besuches in Oslo hatte unser Mitarbeiter D. Balkenhohl Gelegenheit, einen der bekanntesten Sportfischer Norwegens aufzusuchen und ihn über seine Einstellung zum Fischen zu befragen. Lesen Sie nachfolgend bitte die Antworten auf unsere Fragen, die wiederum einmal zeigen, welchen Einfluß unser Hobby auf Persönlichkeiten des täglichen Lebens hat.

„Der Blinker:“ Herr Cappelen, wir wissen, daß Sie seit Ihrer frühen Jugend fischen. Wieviel Lachse haben Sie wohl bisher schon gelandet?

J. W. Cappelen: Es stimmt, daß ich mein Leben lang geangelt oder gefischt habe. Schon als kleiner Junge, als ich kein anderes Gerät hatte als einen mit einem Regenwurm bestückten Angelhaken, ein paar Meter Schnur und einen Stecken aus dem nächsten Wald, der eben als Angelrute herhalten mußte, fing bei mir die Sache an. Zum Lachsfischen bin ich naturgemäß erst später gekommen. Ich habe auch keine Aufstellung über die Zahl der gefangenen Lachse. Einige Hundert sind es bestimmt, Tausende aber sicherlich nicht.

„Der Blinker:“ Was empfinden Sie eigentlich, wenn Sie zum Fischen gehen oder gar einen Lachs an der Fliegenrute im Drill haben?

J. W. Cappelen: Vom ersten Augenblick an Spannung — und solange Kampf, bis der Fisch tatsächlich am Ufer gut aufgehoben ist. Man kann es vergleichen mit dem Kampf, den man ständig mit sich selbst führen muß. Und wenn man hinterher alles richtig gemacht hat, ist die Entspannung genau so groß wie die Freude.

„Der Blinker:“ Glauben Sie, daß Ihre Lebensauffassung ohne die Fischerei die gleiche wäre, oder anders gesagt, vertreten Sie den Standpunkt, das Ihre Hobbys den Menschen Cappelen jr. geprägt haben?

J. W. Cappelen: Diese Frage ist schwer zu beantworten. Man weiß ja nie, was hierbei Ursache und Wirkung ist. Eins ist mir aber unbedingt klar: ohne die Fischerei wäre ich um viele Erlebnisse und um ebenso viele Erinnerungen ärmer.

„Der Blinker:“ Sie jagen viel, auch in Deutschland. Was bedeutet Ihnen mehr — die Jagd oder die Fischerei?

J. W. Cappelen: Ich muß als erstes einmal sagen, daß die Jagd, die ich in Deutschland mitmachen durfte, einzigartig gewesen ist. Sie haben in Ihrem Lande eine Tradition und Jagdkultur, die einfach phantastisch ist. Das gleiche gilt für die Wildhege und die Jagdausbildung. Ich bin immer ein Freund des Lebens im Freien gewesen, sowohl als Jäger und auch als Fischer. Das alles ist zu einem Ganzen zusammengeschmolzen. Ich kann einfach nicht sagen, was mir mehr bedeutet, gäbe ich den einen Teil auf, würde ich ein Stück von mir selbst verleugnen.

„Der Blinker:“ Wenn Sie die Wahl hätten, einen Tag in einem luxuriösen Hotel im sonnigen Süden zu verbringen oder einen Tag an Ihrem Fischwasser — der Driva — in gänzlicher Zurückgezogenheit, welcher Möglichkeit würden Sie den Vorzug geben und warum?

J. W. Cappelen: Selbstverständlich hin zur Driva. Der Grund ergibt sich eigentlich schon aus dem Vorhergesagten: Naturerlebnisse in einer ursprünglichen Landschaft geben mir eben viel mehr als das Leben in einem flotten Hotel. Nicht daß ich gute Hotels nicht leiden könnte — aber ich habe das Gefühl, daß man ständig in einem Hotel lebt.

Sie kennen den Artikel ‚Rettet Salmo Salar‘. Glauben Sie, daß der Lachsbestand tatsächlich ernsthaft gefährdet ist? Wie sehen die Fangergebnisse in Ihren Gewässerstrecken aus?

Ja, auch meiner Meinung nach ist der Lachsstamm in Gefahr! Man wird ihn zwar nicht ganz ausrotten können, aber die Quantität vermindert sich. Aber hierin liegt wiederum auch unsere Hoffnung. Wenn es so wenig Lachse gibt, daß die Meeresfischerei sich nicht mehr lohnt, wird sie von selbst aufhören. Die größte Gefahr für die Lachsfamilie liegt m. E. in der ständig um sich greifenden Verschmutzung unserer Wasserläufe. Hierdurch wird ja nicht nur der Sport von uns Fischern zunichte gemacht, sondern auch die zahlreichen Erholungsmöglichkeiten für die ganze Bevölkerung zerstört. In der Driva ist das Ergebnis der Fischerei mit Rute und Rolle in den letzten Jahren eigentlich noch gestiegen. Wenn die Erträge in der letzten Zeit etwas rückläufig waren, so tragen hierfür sicher die extremen Witterungsbedingungen mit riesigen Schneemassen in den Bergen, die plötzlichen Schneeschmelzen mit ihren verheerenden Hochwassern und der viele Regen die Schuld.

Lachsfischen ist ein teurer Sport. Glauben Sie, daß die gemachten Investitionen sich wirklich lohnen?

Es ist wohl nicht richtig, von Investitionen zu sprechen, wenn es um ein Hobby geht. Vielleicht trifft dies noch bei einem reinen Sammelsteckenpferd zu. Ich glaube aber sagen zu können, daß sich die gemachten Einsätze in Bezug auf Erholung und Gesundheit bestimmt lohnen. Vergleicht man die Kosten für das Lachsfischen etwa mit denen einer guten Jagd in Mitteleuropa, mit denen eines Segelbootes oder mit denen Ihres o. a. Luxushotels, so schneiden sie noch recht gut ab. Man muß sich ja nicht unbedingt eine Lachsstrecke pachten, es gibt auch heute noch gute Fischereien, zu denen man mit einer Angelkarte Zutritt bekommt. Das bedeutet aber, daß man nicht mehr allein fischen kann.

Was würden Sie einem Deutschen empfehlen, der noch nie zum Lachsfischen war und in der nächsten Saison sein Glück zum erstenmal versuchen will?

Ich habe gesagt, daß Lachsfischen eigentlich nicht sehr kostspielig ist. Hierbei ist aber Voraussetzung, daß man sein Gerät richtig beherrscht. Wenn man aber erst am Wasser damit beginnt, sein Gerät auszuprobieren, und wenn man auf diese Weise die halbe Zeit nutzlos vertut — alles Notwendige hätte man ja gut zu Hause bereits erledigen können — dann wird die Lachsfischerei in der Tat teuer.

Auf der ersten Angeltour auf Lachs sollte man einen oder mehrere Freunde oder Bekannte mitnehmen, die schon etwas Erfahrung auf diesen Fisch haben sammeln können. Ist kein Freund zur Stelle, so sollte man an einen größeren und bekannteren Ort fahren, wo es in den Hotels oder Pensionen immer erfahrene Fischer gibt, die einem weiterhelfen können.

Herr Cappelen. Herzlichen Dank auch im Namen unserer Leser. Viel Petri Heil für die kommende Saison an der Driva.

Bitte sehr. Und auch Ihnen und Ihren Lesern ein kräftiges Petri Heil!

„Der Blinker:“

J. W. Cappelen:

ÄSCHEN AM ISTERFOSSEN

Im Gebiet des Langfjellenegebirges, dem Höhenzug also, der sich von den Hochmooren des Setestales im Süden bis etwa auf die Höhe von Rörös im Norden erstreckt, liegt nicht weit von der norwegisch-schwedischen Grenze der Femundsee. Kristallklar und eisig kalt ist sein Wasser. Das kleine Fährschiff braucht im Sommer gut drei Stunden, um vom nördlichen zum südlichen Ende zu gelangen.

Noch Anfang Mai ist der See zuweilen zugefroren, und erst im frühen Juni, wenn die Moskitos schon alles, was herumläuft und warmes Blut in sich hat, unspürbar anfliegen und zu hunderten gleichzeitig mit ihren blutigrigen Rüsseln anbohren, beginnt auch im See wieder das Leben vom Winterschlaf zu erwachen.

Kleine Seeforellen und Saiblinge nehmen noch zaghaft die vom Ufer aus angebotene Fliege. Hin und wieder fällt auch ein Hecht dem Blinker zum Opfer. Eine Schonzeit räumt man diesem Fisch hier nicht ein, man haßt ihn zu sehr.

Wenn bei uns in Deutschland schon lange Nacht ist, taucht die Sonne blutrot am Horizont in den See, um schon zwei Stunden später wieder in voller Pracht am Himmel zu stehen. Trotzdem ist es kalt hier draußen in über 600 m Höhe.

Im offenen Kamin in der Stube des Femundenden-Hotels prasselt das Feuer. Behagliche Gemütlichkeit zaubern die Flammen aus den Scheiten von Birke und Föhre. Der mitgebrachte Aquavit macht die Runde, man denkt zurück an die mächtige und kraftvolle Erscheinung des Elches, der im fahlen Licht der so lange anhaltenden Dämmerung ganz gemächlich, kaum zehn Minuten vom Hotel entfernt, ohne Scheu unseren Weg kreuzte, sich seitlich ins Dickicht schlug und weiter vom frischen Grün der jungen Birken äste.

Zurück gehen die Gedanken an einen Tag in der freien Natur, mit der Angelrute als einzigem Begleiter. Zurück an eine Fischwaid, die schon in ihrem Erwachen eine Ahnung von dem aufkommen läßt, was sie vier Wochen später zu geben bereit ist.

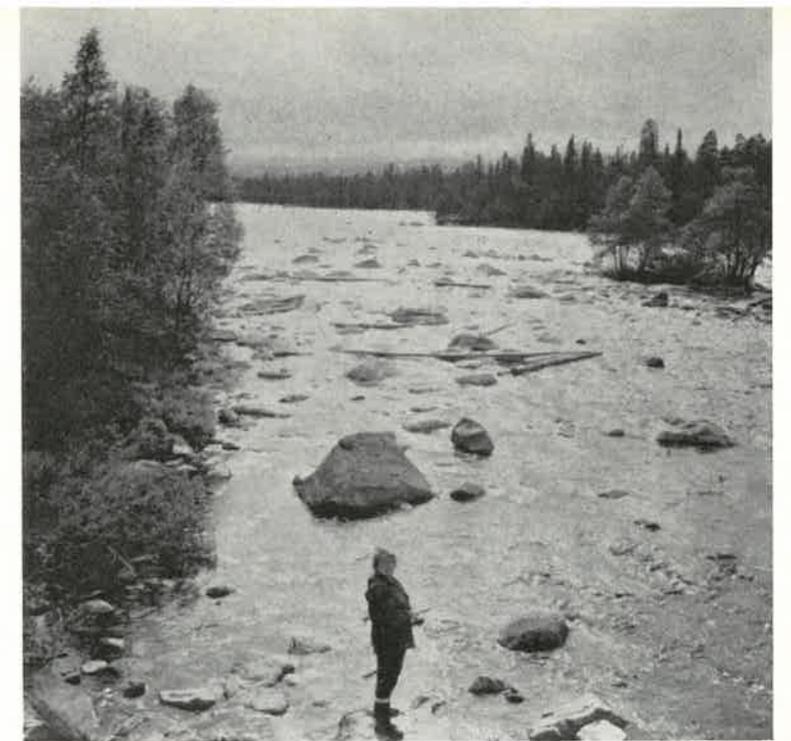
Etwa 20 Autominuten auf sandigen Geröllstraßen vom Hotel entfernt liegt der Isterfossen. Eine flache Stahlbetonbrücke überspannt den wohl 200 oder 300 Schritt breiten Strom. Kurz hinter den Pfeilern der Brücke läuft der obere See aus, stürzt über einen mehrere hundert Meter langen, mit Felsbrocken durchsetzten Katarakt brausend und schäumend, tausend Widerwasser bildend in den unteren See hinein und kommt erst hier wieder zur Ruhe.

Oberhalb der Brücke ist das Wasser fast glatt wie ein Spiegel und man erkennt die Gefahr nicht, die auf einen lauert, wenn man sich vom Obersee her nähert. Die unendlich harte Strömung erfaßt das von einem Anlieger gemietete Ruderboot erst kaum merklich, reißt dann den mitgebrachten Steinanker ab und ehe man sich der kommenden Dinge recht bewußt wird, zieht es Fischer und Boot stetig aber unausweichlich auf die Fälle zu, die darauf besessen zu sein scheinen, alles Lebende und Hölzerne zu zerschlagen. In letzter Sekunde ergreifen vier Hände gleichzeitig einen großen, eisernen Ring, der in einem Felsblock mitten im Strom eingelassen ist, und die Gefahr ist gebannt. Hilfreiche Hände werfen geschickt ein Seil zu und zurück geht es an das feste Ufer.

Im Dorfladen verkauft man Fliegen; Naßfliegen, die hier in Deutschland vollkommen unbekannt sind. Man macht Dir verständlich, daß es eben nur diese Fliege ist, die allein das Fischerherz selig machen kann. Oder wird dieses Gebilde aus gelber Wolle und Rebhuhnfedern nur deshalb so beharrlich angepriesen, weil der Krämer sie in den langen und dunklen Wintertagen selbst gebunden hat? Wer vermag so eine Frage klar zu beantworten? Jedenfalls erschienen mir die Äschen nicht so einseitig interessiert zu sein.

Gewöhnlich stehen vielleicht ein Dutzend Fischer an den Ufern und werfen die verschiedensten Köder ins Wasser; oberhalb der Brücke jedoch fast immer mehr als unterhalb.

Drüben, am anderen Ufer, fast genau am Auslauf des oberen Sees, steht der alte Schwede wieder auf seinem Stammplatz. Jahr für Jahr kommt er hierher, um mit seiner wohl fünf Meter langen Bambusrute den hungrigen Äschen erfolgreich Rotwürmer anzubieten. Ein paar Schritte unterhalb von ihm steht sein Freund mit der Spinnrute, und fast unter der Brücke versuchen ein paar Dorfjungen mit ihrer Geheimwaffe der silbernen Beute habhaft zu werden.



Der Isterfossen

Foto: van Heekern

Am diesseitigen Ufer steht niemand. Um an die Strömung zu gelangen, hüpf, springt und watet man aufwärts von Stein zu Stein und von Felsblock zu Felsblock, die Fluggerte in der Hand, das Körbchen mit den Utensilien auf dem Rücken. Eine Hand muß frei bleiben, um einmal auf den schlüpfrigen Steinen das nötige Gleichgewicht wiederherzustellen und zum anderen um wenigstens den Versuch unternehmen zu können, sich der allgegenwärtigen, lästigen und stechenden Plagegeister zu erwehren. Solange noch die Pfeife brennt, geht es etwas besser.

Die landläufige Gewohnheit der Flugangler, am Wasser entlang zu gehen, ist am Isterfossen unbekannt. Man steht an einem Punkt und wirft. Man wirft die Naßfliege des Krämers — denn an diesen Köder glaubt man ja felsenfest — immer wieder aus und fängt Äschen!

Hier ist alles anders als gewohnt. Wie gesagt, man läuft also nicht, man steht auf einem Fleck. Man geht auch nicht wie gewohnt den Äschen nach, sondern die Fische kommen eigentlich zum Köder. Ist die erste Äsche gefangen, schwimmt die nächste an ihre Stelle und nimmt die Fliege genau so vertraut wie ihre Vorgängerin.

Unermeßlich scheint der Äschenbestand zu sein. Man könnte den Tagesfang einer Gruppe sicher nicht allein tragen, nähme man die gefangenen Fische alle mit. Es ist zwar keine Begrenzung gesetzt, aber genügen nicht zwei Fische für jedes Familienmitglied? Wollen wir nicht versuchen, ein klein wenig dazu beizutragen, daß auch unsere Kinder und Enkel auch noch am Ister Äschen fangen können?

Das Durchschnittsgewicht der Fische ist normal, vielleicht liegt es sogar etwas zur oberen Grenze hin, also etwa um 350 g. In jedem Tagesfang sind aber sicher auch Exemplare, die die Ein-Pfund-Marke weit überschreiten. Und ganz gewiß sind auch besonders schwere Äschen da, wohl drei oder gar vier Pfund schwer. Jedes Jahr werden ein paar von ihnen gefangen, aber wie, das weiß ich nicht zu sagen.

Unterhalb der Brücke ist das Fischen bestimmt so reizvoll wie am oberen Einlauf. Hier ist der Zugang vielleicht nur noch ein wenig halsbrecherischer als oben, und die Moskitos scheinen unten am Sumpfwald ihr Hauptquartier zu haben. Dafür stehen aber neben den Äschen gleich in oder am Rande der reißenden Strömung zusätzlich noch Forellen und Saiblinge!

Auch hier fischt man, soweit es geht, die vor sich liegende Wasserfläche ab, um dann stromab oder wieder stromauf zum nächsten Stein zu springen.

Die aus dem See aufsteigenden Fische beißen am besten, sie sind nicht so leicht zu vergrämen, und sie kämpfen so, daß Fisch und Strömung gemeinsam alles daransetzen, das 18er Vorfach zu zerreißen. Da man in diesen Wasserfällen nie weiß, wann was beißt, ist größte Vorsicht geboten, wenn man nur die Länge der Flugschnur für den Drill zur Verfügung hat. Ich würde jedem raten, mindestens fünfzig Meter Rückschnur für den Fall anzuspleißern, daß doch einmal die vierpfündige Äsche in harter Strömung anbeißt, wenn man gerade mal wieder allein auf den Steinen oberhalb oder unterhalb der Brücke stehen sollte!

Hoch im Norden Schwedens liegt Norrbotten, eine Landschaft, die große Möglichkeiten zum Leben in freier Wildbahn und zum Fischen bereithält. Das Gebiet ist unendlich groß und bedeckt fast genau ein Viertel des gesamten schwedischen Territoriums. Überall gibt es dort Seen und Flüsse. Mehr als 1700 Seen aller Größen, mit einer Gesamtfläche von 6860 qkm und über 6000 km von zuweilen recht

reißenden Flüssen laden die Sportfischer aus aller Welt ein.

Mit Ausnahme der Gewässer in der Nähe der Städte, die häufig durch Abwässer verunreinigt sind, sind die Flüsse klar und sauber. Das sog. Quecksilberwasser, von dem soviel gesprochen wird, kommt hier oben nicht vor. Hinter der fast 200 Kilometer langen Küstenlinie des Lapplandes liegen die Schö-

Warum nicht mal nach schwedisch Lappland?

Mit dem Taxiflug in die naturschönen und fischreichen Gewässer von Norrbotten.

Foto: Persson



ren, eine Inselkette von nahezu 400 größeren und kleineren Inseln, die zum Teil sogar nicht einmal bewohnt sind.

Sowohl die Seen im Landesinneren als auch die Brackwasserzonen an den Meeresküsten haben für Sportfischer ihren besonderen Reiz. All diese Gewässer brauchen einen Vergleich mit den restlichen Wasserläufen Schwedens oder gar Europas nicht zu scheuen. Sie haben allgemein einen guten Ruf, und auf manchen Angelkarten werden sie zu Recht als die besten Fischereimöglichkeiten Schwedens bezeichnet. Auf Landkarten wird Norrbotten-Lappland gewöhnlich in die folgenden Abschnitte eingeteilt:

Skärgården

Zwischen dem Dorf Jävre im Süden und Haparanda im Norden gibt es zahllose Flüsse und Seen, Tümpel und Teiche und nicht zuletzt die 400 Inseln des Schärengebietes. Diese Eilande haben fast alle flache Uferlinien und darüber hinaus helle und gepflegte Sandstrände. Selten stellt man hier der Renke und der Äsche mit Fliege und Spinner, dem Hecht und Barsch mit Spinnködern und dem Lachs und der Meerforelle mit den entsprechenden Ködern nach. Sportfischen mit Rute und Rolle ist hier oben so gut wie unbekannt, und den größten Teil der Beute bringen die Berufsfischer mit ihrem Angelgeschirr ein. Hierbei ist natürlich die Netzfischerei vorherrschend.

Küste und Inland

Die großen Flüsse Pite, Lule, Kalix und Torne teilen dieses Gebiet in vier Abschnitte auf. Diese Hauptwasserläufe erhalten ihre Wassermassen von den Flüssen in den Waldgebieten, von reinen Bergbächen und aus dem Speicher mittelgroßer Seen.

Das Gesicht der Küste wird durch kilometertiefe Wälder geprägt, die sicherlich auch das Herz des Sportfischers im Sturm erobern können. Der Granit der Bergketten und der Anblick der Pflanzen- und Tierwelt in diesem Gebiet kann den erhabenen Eindruck nur verstärken. Fährt man mit dem Auto hinein in diese Bergwelt, so stehen einem sicher eine Vielzahl von Erlebnissen bevor. Oft findet man auf hundert Kilometer kein einziges Haus, und die Landschaft wechselt über in eine Öde — in die vielversprechende Einsamkeit.

In den Flüssen fischt man vor allem auf Lachs, Forelle und Äsche. In den Bächen und Seen haben Hecht, Barsch, Renke und an gewissen Stellen auch der Zander den Vorrang.

Das Domänverket (eine Gesellschaft zur Förderung der Fischerei) hat in letzter Zeit große Anstrengungen gemacht, die Gewässer von Fischunkraut zu reinigen, um Platz für Edelfische zu schaffen. So hat man Forellen, Äschen, Regenbogenforellen und an-

dere Salmoniden allenthalben eingesetzt, und in einigen Waldseen kann man sie schon heute in ansehnlichen Mengen wieder an den Haken bringen.

Große Geldbeträge wurden vom Domänverket in Zusammenarbeit mit Firmen und privaten Gewässerinhabern in dieses Projekt investiert. Heute kann man sich rühmen und sagen, daß in den meisten Fällen doch recht gute Ergebnisse erzielt worden sind. Die ertraglosen Gewässer von früher sind wieder zu Anziehungspunkten geworden, und für die einzelnen Firmen hat sich der gemachte Einsatz tatsächlich gelohnt. Man setzt auf diese Maßnahmen die größten Hoffnungen, doch werden sich die Ergebnisse erst in den nächsten Jahren so recht zeigen.

Bergregionen

Hier im Norden liegt auch Schwedens höchste Bergkette mit ihren vielen Seen, die über 1000 qkm Größe erreichen, ihren glasklaren Bächen und den vier großen Bergflüssen. Grüne Täler, in denen Bergziegen an den Hängen bis in das Gebiet der Gamsen vordringen, werden durch große und eisbedeckte Bergspitzen überragt. Im sog. Ödesland streunen noch Füchse und Bären herum, gurren die Wildtauben, und die Bergschafe suchen in Herden ihr kärgliches Futter. Von Frühling bis Herbst ziehen Renherden durch diese Berggebiete, um sich im Winter wieder in die Waldstriche zurückzuziehen. In den Sommermonaten trifft man die Lappen nur in ihren Sommerhäusern in den Bergen, in den Lappenstädten, wo Touristen sie um diese Zeit sehen möchten, sind weit und breit keine Lappen zu finden.

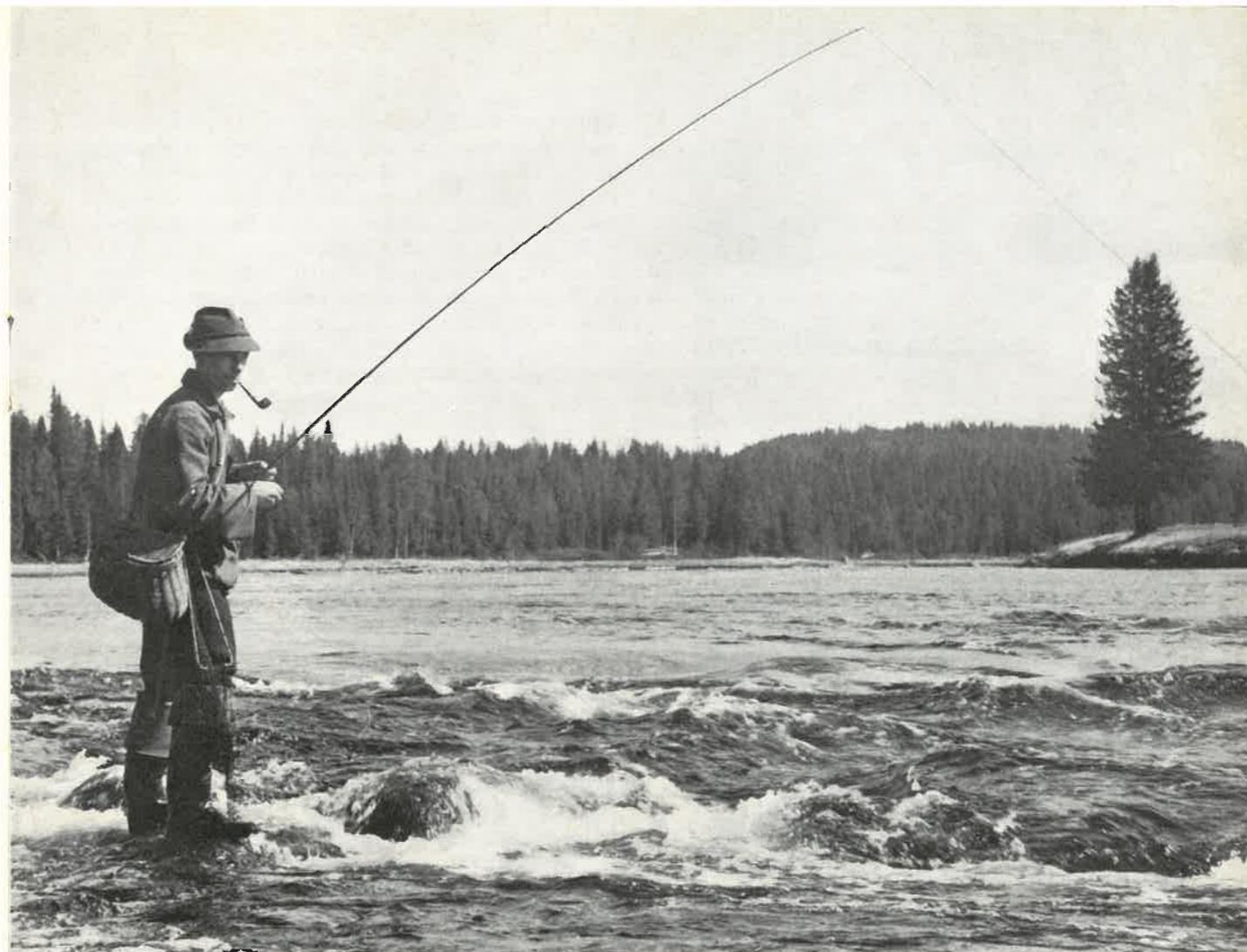
Rotgrün schillernde Forellen sind die häufigste Beute der Fischer in dieser Bergwelt. An Schönheit kann sich kein Fisch der Binnengewässer mit ihnen messen. Eine weitere häufig anzutreffende Fischart ist die Seeforelle. Im nördlichsten Teil dieses Berglandes trifft man auf einen überaus guten und großwüchsigen Äschenbestand. Im Kaitumälven kann man sogar, mit viel Glück, einen Lachs an die Angel bekommen. Um seine Laichgebiete zu erreichen, die bis zum Rastoplatan südlich des Torneälven liegen, müssen diese Lachse von der Mündung des Torne mehr als 450 km bergan schwimmen!

Von der Europastraße 4 geht eine gut ausgebaute Straße zur östlichen Grenze des Landes. Auf ihr kommt man nach und nach an jeder Flußmündung vorbei.

Mit dem Auto kann man folgende Ausgangspunkte erreichen: Karesuando, Kiruna, Nikkalukta, Gällivare, Vietas, Kvikkjokk, Arjeplog und Jäkkvik.

Mit dem Zuge fährt man nach Arjeplog mit Busverbindung nach Arvidsjaur, nach Kvikkjokk, Gällivare und Kiruna.

Lulea und Kiruna erreicht man mit normalen Verkehrsflugzeugen der SAS/LIN, wenn man es besonders eilig hat.



Flugfischen in Lappland

Schiffsverbindungen und Taxiflüge, die dort oben seit mehr oder weniger langer Zeit eingeführt sind, findet man in bzw. ab Arjeplog, Jäkkvik, Gautosjö, Porjus, Vietas, Gällivare, Jukkasjärvi und Kiruna.

Fischen in den Bergen ist zu einem sehr volkstümlichen Sport geworden. Der Zugang erfordert viele Mühen, dafür ist aber, gleichsam als Entschädigung, das Fischen in der Einsamkeit vielseitiger und reichhaltiger als an den leicht erreichbaren Stellen. Die umgebende Natur ist in ihrer Schönheit überwältigend und so anders als das bekannte zu Hause.

Norbotten-Lappland

Sowohl die Vielfalt der Gewässer als auch die ungewohnt großen Entfernungen machen es dem Uneingeweihten und dem Ausländer oft schwer, auf Anhieb sofort die besten Abschnitte zu finden. Die Anglerorganisationen der einzelnen Gebiete haben, in Anbetracht dieser Tatsache, etwa siebzig verschiedene Gewässerkarten mit den entsprechenden Fanggebieten herausgebracht. Etwa gleichviele Angelkontore geben bereitwillig alle erwünschten Aus-

künfte. Ein Büro tut sich bei der Erteilung von Informationen besonders hervor. Bei Fragen wende man sich also an: Norrbottens Turisttrafikförbund, Sandviksgatan 40, 95 100 LULEA (Tel. (09 20) 2 55 91 oder 2 22 90). Will man seinen Urlaub in einem Fischerlager in den Bergen oder Waldgebieten Lapplands verbringen, so sollte man seine Buchung ebenfalls an vorgenannte Stelle richten.

Die Buchungen sorgen für Unterkunft und Verpflegung, Boote und soweit notwendig auch Taxiflüge. Eine Woche Fischerei kostet gewöhnlich zwischen S.Kr. 120,— bis S.Kr. 470,—.

Fast alle Strecken stehen unter Aufsicht von Gewässerswarten, die tatsächlich bemüht sind, den Gästen auch zu ihren Fischen zu verhelfen.

Selbstverpflegung ist auf diesen Angelfahrten nahezu eine Selbstverständlichkeit. Ist man jedoch in der Kochkunst nicht sehr bewandert, sollte man rechtzeitig vor Beginn der Fahrt Proviant für sich bestellen.

Im Herbst dienen die Angellager Jägern als Unterkunft, wenn man sich hier auf der Jagd auf die verschiedenen Vogelarten des Berglandes trifft.

Angelsaison

Bis vor kurzem glaubte man noch, daß eigentlich nur die Monate Juli und August für die Fischerei von Interesse sein könnten. Man hat aber festgestellt, daß Fische, die Flugnahrung aufnehmen, noch bis in den Oktober hinein gefangen werden können. Wenn die Sonne scheint, sind die Vormittage auch der kälteren Jahreszeit durchaus noch günstig. Selbst im harten Winter gehen zuweilen noch Fische an den Haken. Im Großen und Ganzen fängt man jedoch in den Monaten Juli, August und September am besten.

Anglerlager in Norbotten-Lapland

Rastojaure Fiskecamp

100 km nördlich von Kiruna am Bergsee Rastojaure gelegen. Holzzelte mit je drei Betten, Gaskocher, vollständiger Küchenausstattung, Schaumgummimatratzen, Sauna und einer vollständigen Fischräucherei. Zu jedem Zelt gehört ein Boot. Proviant und Angelrüstung kann beim Lagerverwalter vervollständigt werden. Angeln in größeren und kleineren Flüssen, Bächen und Seen in der Nähe des Lagers. Äschen, Forellen und Renken kommen am häufigsten vor. Tägliche Flugverbindungen über die Norseman und Dessnamaskiner Fluglinien. 23. 6. bis 27. 8.

Sinotjaure und Kamajaure Fiskecamp

Etwa 80 km nördlich von Kiruna im Berggebiet an der norwegisch-schwedischen Grenze gelegen. Die Ausrüstung des Lagers entspricht dem vorbeschriebenen. Sinotjaure liegt am Ostufer des Sees. In der Umgebung fließen viele große Bäche mit guten Möglichkeiten zum Äschen- und Forellenfischen. In den Seen ist der Saibling weit verbreitet.

Kamajaure liegt ebenfalls an der norwegisch-schwedischen Grenze und ist wegen seines guten Bestandes an Saiblingen bekannt geworden. Fischerei in einer Anzahl größerer und kleinerer Gewässer in der Umgebung des Lagers. Tägliche Flugverbindungen wie vor beschrieben.

Harrejour Fiskecamp

In wunderschöner bergiger Umgebung ca. 80 km südwestlich von Kiruna gelegen. Fischen im See und einem Bach, der in den Kaitumjauresee mit dem bekannten Tjirtjamforsen fließt. Guter Äschen- und Forellenbestand. Tägliche Flugverbindung. Ausrüstung des Lagers wie vor beschrieben. 23. 6. bis 27. 8.

Tjuonajokk Fiskecamp

100 km nordwestlich von Gällivare am Kaitumsee gelegen. Unterbringung in Holzzelten. Vollständige Küchenausstattung, Sauna und Fischräucherei. Boote können gemietet werden. Fischen im Kaitumsee und den umliegenden Zuflüssen. Gute Bestände an Äschen, Forellen und Saiblingen. Rekordfänge an Hecht und Barsch möglich. Die Angelgewässer liegen in unmittelbarer Nähe des Lagers. Tägliche Flugverbindungen mit den Fluglinien Norseman und Cessnaplan. 23. 6. bis 1. 9.

Tjirtjam Fiskecamp

115 km nordwestlich von Gällivare. Das Lager liegt an einem kleinen Wasserfall zwischen dem oberen und dem unteren Kaitumsjöarne. Unterbringung in kleinen Vierbetthäusern. Vollständige Küchenausstattung, Sauna und Fischräucherei. Bettzeug und Boote können gemietet werden. Der Tjirtjamforsen ist für seine guten Bestände an Äschen, Forellen und Saiblingen bekannt.

Polcirkeln-Kierats Fiskecamp

15 km südwestlich von Jokkmokk gelegen. Unterkunft auch hier in Vierbetthäusern. Ebenfalls vollständige Kücheneinrichtung. Angelmöglichkeiten in Seen, die alljährlich neu besetzt werden. Vorkommende Fischarten: Forelle, Saibling, Regenbogenforelle und Äsche. Wöchentlich werden Ausflüge organisiert, u. a. zu dem berühmten Pärälven, wo man immer wieder die so wertvollen Norrbotten-Perlen findet. Alle Angelplätze halten Mietboote zur Verfügung. Dieses Lager steht im Ruf, besonders familienfreundlich zu sein.

Polcirkelgardens Fiskecamp

20 km von Overkalix am Kalixfluß gelegen. Unterbringung in Vierbetthäusern. Selbstverpflegung in gemeinsamer, voll eingerichteter Küche. Gemüthlicher Speisesaal. Duschaum, Sauna und Boote vorhanden. Der Lagerverwalter arrangiert Ausflüge zum mächtigen Jokkfall. Fischbestand: Lachs, Äschen, Forellen, Regenbogenforellen und Saiblinge in den Flüssen. In z. T. künstlichen Seen auch See-forellen. Dazu in den Seen ausgezeichnete Möglichkeiten auf Hecht und Barsch.

Edefors Turisthotel

60 km nordwestlich von Boden gelegen. Das Hotel ist für seinen guten Anglerservice bekannt. Halb- und Vollpension möglich. Gute Küche. Das Hotel liegt unterhalb des Staudammes des Laxede Kraftwerkes. Gute Möglichkeit auf Lachs und Saibling. Dazu gibt es in Gewässern im Umkreis von etwa 30 km Bach- und Regenbogenforellen. In den übrigen Gewässern herrschen Hecht und Barsch vor.

Angelmöglichkeiten an den vier großen Flüssen

Torneälvdal (Ishavsleden)

Kukkola Turistcenter. Schlafstuben, Sauna, Restaurant, Camping und Information über Fischereimöglichkeiten. Gefischt wird auf Renke, Äsche, Lachs und Meerforelle (letztere besonders im Frühling, Vorsommer und Herbst).

Karungi. Övertornea

Zelt- und Campingplätze in Karungi und Övertornea, Feriendörfer in Kukkola, Övertornea und Forssa. Überall interessante Seen und Bäche. Angelinformationen sind erhältlich in: Kukkola, Risudden,

Hedenäset, Lupio, Armasjärvi und Övertornea. Vorkommende Fischarten: Lachs, Meerforelle, Äsche, Hecht, Barsch und Renke. Weiterhin sind künstliche Seen mit Bach- und Regenbogenforellenbestand vorhanden.

Junosuando

Angelgebiete: Torne, Tärendö und Leinio. Dazu Seen und Bäche. Sommerhäuser stehen zur Vermietung bereit. Informationen erteilt das Kommunalkontoret Junosuando. Vorkommende Fischarten: Lachs im Vorsommer und Herbst, Forelle, Äsche, Hecht und Barsch.

Rastojaure

Angelcamps, Boote. Taxiflüge von Kiruna aus. Auch über Wanderwege von Kummavuopio aus zu erreichen. Informationen erteilt u. a.: Flygbolaget, AB Fjällflyg; AB Kiruna Flyg und das Hotel Grape in Karesuando. Weitere Informationen erhält man direkt in Kiruna. Fischbestand: Saibling, Forelle und Hecht.

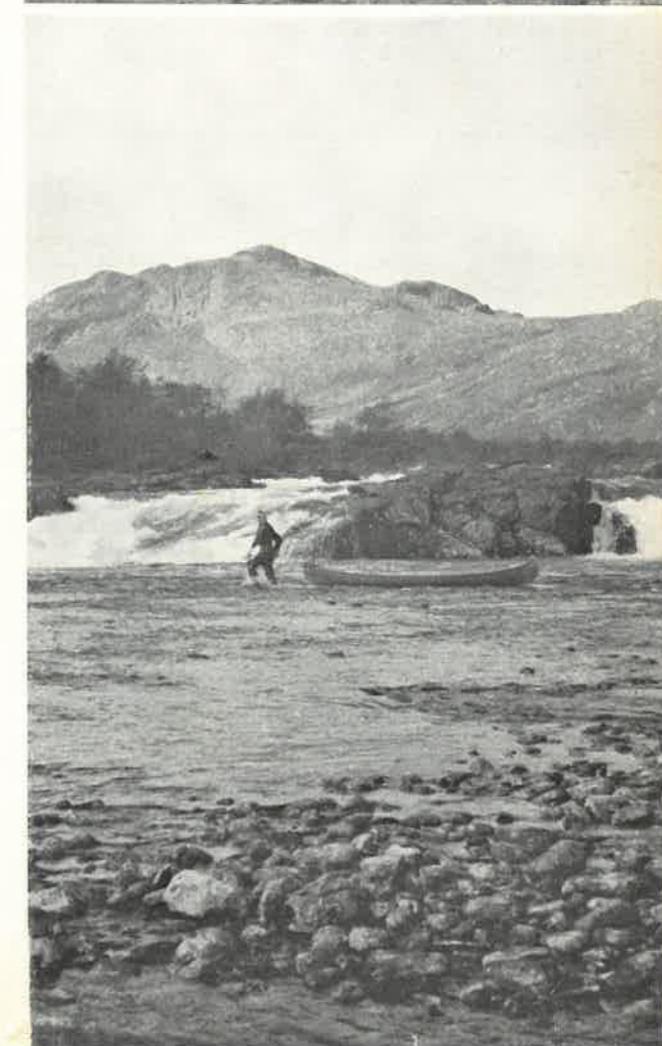
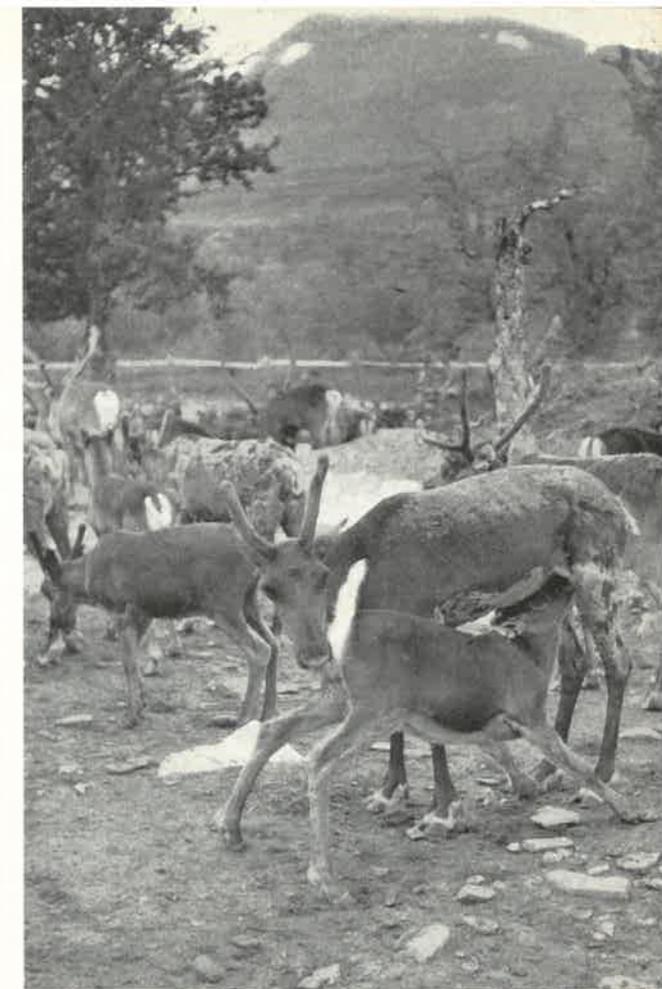
*Interessante und spannende Kanufahrten können in den größten Teilen von Norbotten-Lapland unternommen werden.
Foto: Persson*

Karesuando

Angelgebiet ist der Muonio-Köngämäälv mit den Nebenflüssen. Im Pessikkigebiet, im Rasto mit dem Lainiofluß und weiter in Seen und Bächen. Im Ödland übernachtet man meistens in Zelten oder in zumeist schönen Berghütten (westlich Köngämäälven). In Karesuando Unterkunftsmöglichkeiten im Hotel. Am Muonic-Köngämäälv bis hinauf zum finnischen Rähteseno, an diesem und am Fluß Lainio entlang bis zu der Stelle, wo Tavaenos und Rastoenos zusammenfließen, trifft man auf Lachs, Forelle, Äsche, Hecht und Barsch.

Was benötigt man nun alles für ein solches Lagerleben?

Es empfiehlt sich für das Leben in den Fischerlagern und den Angeltouren auf eine möglichst vollständige Ausrüstung größten Wert zu legen. Die nachfolgend aufgeführte Aufstellung kann noch nach Belieben erweitert werden, um sich den persönlichen Wünschen des einzelnen anzupassen. Sie sollte sich aber immer nach der Länge der geplanten Reise und der Anzahl der Teilnehmer richten. Folgende Dinge sollten Sie unbedingt zum Lager mitnehmen:



FISCHEN IM MÖRRUM

Zelt, Luftmatratzen mit Stöpsel, Schlafsack, leichtes Beil, Messer, Sturmkocher, Petroleum, Plastikteller (einen flachen und einen tiefen), Tasse mit Henkel, Eßgeschirr, verschließbarer Plastikeimer, Abwaschmittel, Abwaschbürste, warmes Unterzeug, Hosen etc. aus mückensicherem Stoff, die gesamte Fischereibekleidung, ausreichend grobe und feine Strümpfe, Pullover, ausreichend Reservebekleidung, Trainingsanzug etc., Gummistiefel und Watstiefel, Annorak mit Kaputze, Nähzeug, Flickzeug für Stiefel und Luftmatratze, Mückenschutzmittel, Medikamente und Verbandszeug, Sonnenbrille und Fotoausrüstung, Streichhölzer, Plastiktüten etc.

Für die Verpflegung:

Hartes und weiches Brot, Butter oder Margarine, Kaffee oder Tee, Zucker, Salz, Konserven, evtl. Kartoffeln oder Kartoffelpulver, Nahrungsmittel, Trockenmilch etc.

Angelgerät:

Normale, nicht zu schwache Spinn- und Fluggerten. Spinnköder: Alle bekannten Typen bis zu 30 g Gewicht.

Alle Arten von Schwinglöffeln.

Fliegen: Im Normalfall Red Spinner, Tippet and Silver, Teal and Silver, Black Gnat, Red Quill, Greenwells Glory, Zulu Silver, Black Zulu.

Lachsfischen:

Kräftige Ruten, zweihändig

Spinnköder: Reptil 20 und 30 g, Cobra Utö SK, 20 bis 25 g, Dörting SG, 20 g, Toby 20 g.

Lachsfliegen: Morottaja, Silver Doctor, Jock Scott,

Nansen, Silver Grey, Silver Wilkinson, Durham Ranger, Baron.

Fischen in den Bergen:

Einhand-Spinn- und Fluggerten. Fischerkorb und Fischerweste.

Spinnköder: Aglia 1, 2, 3, S, K, SV, Reptil 20 g GSK, Ninette SK.

Fliegen: Greenwells Glory, March Brown Silver, Red Spinner, Hardys Favorite, Red Palmer, Cardinal, Black Zulu, Nymphen in kleinen Größen mit gelbem oder schwarzem Körper.

Eine Tatsache sollte man sich bei diesen Expeditionen immer vor Augen führen, nämlich die, daß man sich erst einmal Klarheit darüber verschaffen muß, auf welche Fischart man aus ist. Als nächstes muß dann geklärt werden, wo sich dieser Fisch zu der in Aussicht genommenen Zeit gerade aufhält. Dazu ist zu bedenken, daß man Hechte nicht mit einer Stipprute und Lachse eben mit anderem Gerät fängt als etwa Barsche.

Ein echter Angler wird sich sicherlich zur richtigen Methode durcharbeiten und nicht gleich zu Beginn mutlos werden. Es ist immer ratsam, dem Gerät der Eingeweihten und Kenner der Gewässer einen Blick zu gönnen. Nur so kann man herausfinden, wie man Fische fängt.

Zuletzt sei noch gesagt, daß es tatsächlich in allen Gewässern Fische in mehr oder weniger großer Zahl gibt. Letztlich liegt es aber immer am Fischer selbst, ob er wirklich Fische fängt oder ob er als Schneider heimkommt.

Einmal im Mörrum zu fischen ist bestimmt eine gute Idee. Dieser Entschluß kann leicht zur Krönung einer fischereisportlichen Betätigung werden. Nach wie vor träumen viele Petri Jünger davon, ihre Kunst an diesem Gewässer zu erproben, das im Süden Schwedens in die Ostsee mündet.

Schweden erreicht man heute ohne Schwierigkeiten. Für die Einreise genügt ein Personalausweis oder der Reisepaß, der noch mindestens drei Monate gültig sein muß. Wer den Wagen mitnehmen will, darf neben den üblichen Fahrzeugpapieren die allg. für Fahrten ins Ausland vorgeschriebene 'grüne Versicherungskarte' nicht vergessen. Ist man Mitglied eines Automobilclubs, empfiehlt sich zusätzlich der Kauf eines Auslandsschutzbriefes.

Die Fährschiffe der 'TT-Linie' bringen den Reisenden in sieben Stunden von Travemünde nach Trelleborg. Wichtig ist, Hin- und Rückfahrt so früh wie möglich zu buchen.

Travemünde erreicht man leicht von fast allen Orten in Deutschland in einer Tagesfahrt. Nimmt man dann die Nachtfähre, so ist man am anderen Morgen ausgeschlafen in Trelleborg und hat dann noch eine weitere Tagesfahrt bis zum Ziel vor sich.

Die mit allem Komfort ausgerüsteten Schiffe sorgen von Anfang an für eine gute Urlaubsstimmung. Für wenig Geld kann man am 'schwedischen Buffet' nach Herzenslust essen, soviel man will, was man will und — was man vertragen kann.

Die Ausschiffung geht rasch und reibungslos vonstatten. Die Zollkontrolle beschränkt sich im wesentlichen auf Genußmittel. Es wird angeraten, die Vorschriften peinlich genau einzuhalten.

Nach etwa 200 km Fahrt, zuerst durch kleine Ortschaften an der Küste entlang nach Osten, dann ins Landesinnere und später wieder zur Küste, erreicht man schließlich Fluß und Ort Mörrum.

Im Hotel Walhalla, ganz aus Holz gebaut, in einer ruhigen Seitenstraße des Ortes, findet man gute, zweckmäßige und behagliche Unterkunft. Die Verpflegung ist reichlich und gut, aber ganz auf Selbstbedienung abgestellt. Eine persönliche Bedienung wird nur auf ausdrücklichen Wunsch gewährt.

Nicht weit vom Hotel liegt das Büro der Staatl. Forstverwaltung. Diese hat die Aufsicht über den Mörrum übernommen. Die Angestellten sind ausgesprochen freundlich und zuvorkommend, beherrschen mehrere Sprachen und stehen jedem mit Rat und Tat zur Seite.

Die Auflagen der Angelgenehmigung auf das Genaueste einzuhalten, sollte für Sportfischer eine Selbst-

verständlichkeit sein. Da Naturköder verboten sind, braucht man sich keine Gedanken darüber zu machen, ob Wurm oder Frosch vielleicht mehr Erfolg versprechen als die erlaubten künstlichen Köder mit Einfachhaken oder Drilling, zumal Verstöße gegen die erlassenen Vorschriften hart bestraft werden. Der Entzug der Angellizenz ist dabei noch die geringste Strafe. Und wer möchte evtl. sogar einen Landesverweis riskieren?

Der Tagesfang ist auf vier Salmoniden pro Tag begrenzt. Das Schonmaß, gemessen vom Maul bis zum äußersten Schwanzende, ist auf 50 cm festgesetzt. Die Fangsaison beginnt am 1. April und dauert bis zum 30. September einschließlich.

Im Bereich des Stadtgebietes ist die Fischerei in zwei unterschiedlich gute Abschnitte eingeteilt. Die Kosten richten sich nach der Jahreszeit, der gewählten Strecke und nach der Dauer der in Aussicht genommenen Zeit. Sie betragen:

	Abschnitt 1	Abschnitt 2
vom 1. 4. bis 30. 9.	280,— DM	160,— DM
vom 1. 4. bis 31. 5.	175,— DM	120,— DM
vom 1. 6. bis 31. 8.	48,— DM	32,— DM
vom 1. 9. bis 30. 9.	100,— DM	80,— DM

Tageskarten:

pro Tag vom 1. 4. bis 2. 4.	48,— DM	20,— DM
pro Tag vom 3. 4. bis 31. 5.	24,— DM	12,— DM
pro Tag vom 1. 6. bis 31. 8.	8,— DM	4,— DM
pro Tag vom 1. 9. bis 30. 9.	24,— DM	16,— DM

Vergleicht man diese Preise mit denen anderer skandinavischer Gewässer, so sieht man, daß sich der Aufwand für unser geliebtes Hobby noch durchaus im Rahmen hält.

Die hohen Kosten für die beiden ersten Apriltage sind durch die übergroße Nachfrage zur Eröffnung der Saison bedingt. An diesen Tagen steht praktisch Fischer neben Fischer, und wo ist dann noch Platz für die echte Freude?

Der Mörrum ist sicherlich eines der besten Salmonidengewässer Schwedens. Der schwerste gefangene Lachs wog immerhin 45 und die schwerste Meerforelle 27 Pfund. Also insgesamt hochrespektable Gewichte.

1967 wurden etwa 5700 Angelkarten verkauft, 750 Lachse und Meerforellen wurden gelandet, wovon der schwerste Lachs 14,3 und die schwerste Meerforelle 11,2 kg auf die Waage brachten.

In geraden Abschnitten fließt der Mörrum ruhig, hat aber im Bereich von Engstellen eine erhebliche Strömung. Watstiefel oder noch besser Wathosen sind von großem Vorteil, da nur vom Ufer aus oder wa-

Der Verfasser dieses Artikels mit einem kapitalen Fang, einem Lachs (9,8 kg).

Foto: Bergbom



Ein Abstecher zu den Schären und Binnenseen

tend gefischt werden darf. Entsprechend den Vorschriften soll dabei der Abstand zwischen den einzelnen Fischern mindestens 10 m betragen!

Da auf starke Fische geangelt wird, ist auch starkes Gerät angebracht. Für die Fliege empfiehlt sich die einfache Rolle ohne Automatik, da letztere das Fashungsvermögen der Rolle zu sehr schmälert. Schwimmer und die vielen anderen Utensilien, die daheim manchem unentbehrlich zu sein scheinen, sind hier vollkommen fehl am Platze. Es geht ja schließlich auf Lachs und Meerforelle.

Ein paar Worte noch zur Kleidung. Neben der zweckmäßigen Angelkluft genügt ein normaler Anzug vollständig. Jedes ‚Mehr‘ ist unnütz, man bringt es ungetragen und verknittert wieder heim!

Steht der Sinn nicht nach der Fischerei, so bereiten Fahrten an die Küste, also etwa nach Karlskrona oder Karlshamn willkommene Abwechslung.

Diese kleinen Städtchen mit eigenen Fischereihäfen und mit der zugehörigen fischverarbeitenden Industrie stecken voller interessanter Neuigkeiten. Eine Mahlzeit aus frischgeräuchertem Aal, Heringen oder Lachs, direkt in einer Räucherei genossen, ist sicher etwas besonderes.

Wer noch nie die Heimkehr der kleinen Fischkutter beobachtete, die ihre Beute kistenweise an Land und sofort zur Fabrik schaffen, kommt hier sicher auf seine Kosten. Dazu ist ein ganzer Eimer Fisch, direkt vom Boot erstanden, für wenig mehr als eine DM erhältlich.

Die Lebenshaltungskosten in Schweden sind höher als in Deutschland. Besonders Genußmittel wie Zigaretten und Alkoholika sind wesentlich teurer als in der Heimat.

Aber wo gibt es schon beides — gute Fischereimöglichkeiten und dazu noch geringe Kosten? Die schönen Erinnerungen an eine besondere Fischwaid müssen uns letzten Endes ja auch etwas wert sein.

Ehe Sie aber jetzt losfahren, vergessen Sie auf keinen Fall ein Mückenschutzmittel einzupacken. Moskitos sind hartnäckig, und sie sind auch durchaus in der Lage, Ihnen selbst das Fischen zu verleiden! Und auf die Gefahr wollen Sie sich doch sicher erst gar nicht einlassen — oder?

Nicht weit von Mörrum entfernt liegt zwischen Karlshamn und Karlskrona an der Ostküste Schwedens eine große Schärengruppe, die für Eingeweihte ein begehrtes Angelgebiet darstellen. Ungetrüb kann man hier zwischen einer Unzahl kleiner Inseln seinem Hobby nachgehen. Ebbe und Flut sind hier kaum wahrnehmbar.

Hecht und Flußbarsch sind die häufigste Beute, an den Ufern kommen noch Plötzen und Rotfedern hinzu. Auf diese Fische angeln Einheimische nur selten, und essen will man sie schon gar nicht. Karpfen, Schleien und viele andere in Deutschland heimische Fischarten fehlen hier vollständig. Dagegen ist es durchaus möglich, daß einem, bei recht viel Glück, auch einmal eine Meerforelle oder gar ein Lachs an den Haken geht. Aber wie gesagt, viel Glück gehört dazu; verlassen sollte man sich auf solche Zufälle nicht.

Die Hechte in den Schären haben ein ausgesprochen festes Fleisch. Sie liefern aber hier nicht den bekannt guten Kampf, sondern ergeben sich schnell in ihr Schicksal. Besonders auffallend ist das sehr schwach ausgebildete Gebiß dieser Räuber.

Ganz anders dagegen die Barsche. Sie liefern stets einen spannenden Drill und erreichen ausgesprochen gute Gewichte.

Fischt man nicht gerade auf Rotaugen, ist ein Boot unerlässlich. Hat man einen Außenbordmotor, kann man ein großes Gebiet abfischen, und man hat zugleich die Möglichkeit, sich den vorherrschenden Strömungs- und Windverhältnissen besser anpassen zu können. Trotz Motor sollten Schwimmweste und Ruder für den Notfall aber immer mitgenommen werden.

Da man nie vorher weiß, was anbeißt, sollte im Schärengebiet nicht mit zu feinem Geschirr gefischt werden. Man neige lieber zum schweren Gerät, um auch wirklich allen Eventualitäten gerecht werden zu können.

Ruhe und Einsamkeit sind die Hauptmerkmale der Schären. Wer Entspannung sucht, findet sie leicht in den preiswerten Ferienhäuschen auf den Inseln oder auch im mitgebrachten Zelt.

Neben Finnland hat, wenn man vielleicht von den Bergseen Norwegens absehen will, Schweden die meisten Binnenseen in Skandinavien. Soweit diese Seen in fischereilicher Hinsicht nicht den Forstverwaltungen unterstehen, geben die anliegenden Landeigner, die zumeist auch die Fischereirechte haben, Erlaubniskarten für bestimmte Gewässer aus. In ihrer Mehrzahl sind die schwedischen Seen nicht gerade klein, und der Fischbestand ist zuweilen noch recht gut. Will man sich jedoch von Westen nach Osten ‚quer durchs Land angeln‘, besteht die Gefahr, daß man tief enttäuscht wird. Man sollte ein aussichtsreiches Gewässer ruhig einige Tage intensiv befischen, ehe man die Sache wieder aufgibt. Wie überall ist auch hier die Frage nach dem Standplatz der Fische die entscheidende. Man darf eben nicht glauben, daß die großen Tiere aus Altersschwäche gern Selbstmord begehen wollen und zu uns kommen. Wir müssen uns schon mühen, ihre Aufenthaltsorte ausfindig zu machen.

In der Nähe von Olafström liegt der See Vita Vatten, was etwa ‚weißes Wasser‘ bedeuten soll. Etwa 45 ha groß, liegt er langgestreckt zwischen dichten Wäldern. Hin und wieder ragen Felsbrocken aus dem glasklaren Wasser.

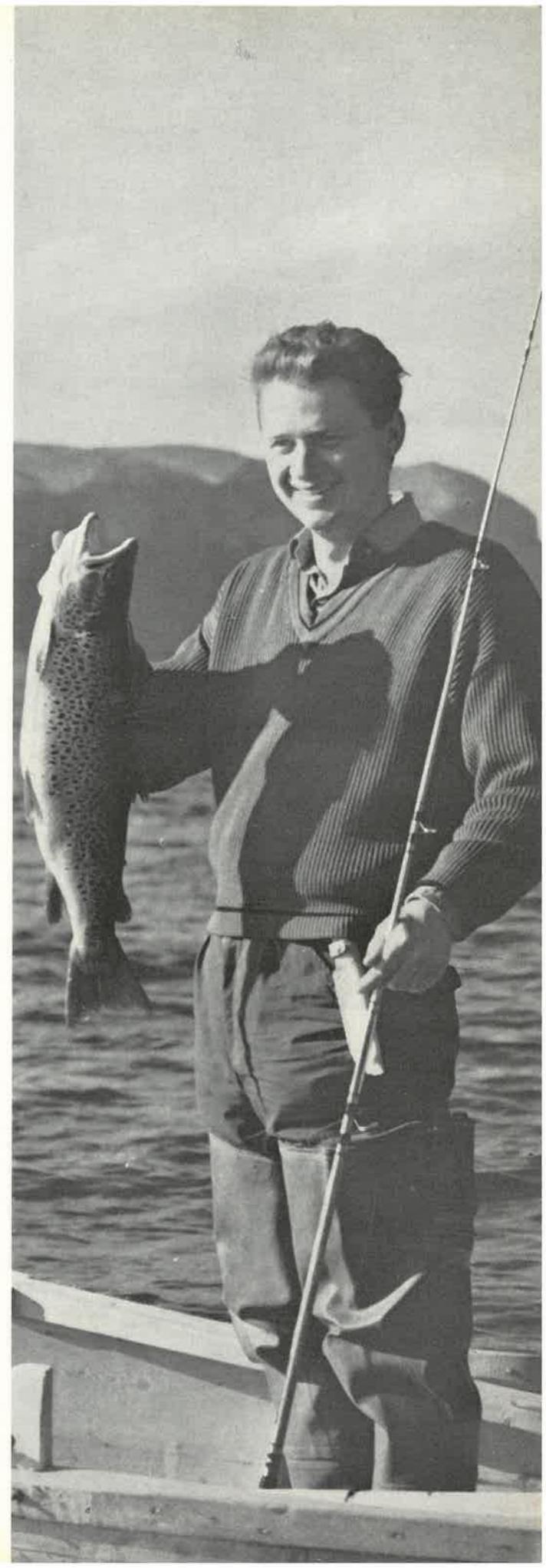
Zur Rekultivierung unterzog man dieses Gewässer vor Jahren einer Rotenonbehandlung. Durch dieses Gift wurde alles Getier im Wasser vernichtet. Nachdem der See wieder giftfrei war, begann man mit dem Neubesatz, von dem Forellen und aus Kanada importierte Schwarzbarsche den Hauptanteil ausmachten. 70 000 Stichlinge dienten vorerst als Futtertiere. Zur Erreichung einer guten Bodenflora gab man große Mengen Pferdemist in den See.

Abgesehen von einzelnen kleineren Exemplaren, die durch Laicheinschleppung von Wasservögeln wieder aufgekommen sind, ist dieser See praktisch als hechtfrei anzusprechen. Ein direktes Fischen auf Esox lohnt sich also noch nicht.

Mehr Aussicht verheißt dagegen die Fliegenrute. An leichtem Gerät ist es in den Morgen- und Abendstunden nicht allzu schwierig, die Rotgetupfte zu überlisten. Sie liefert einen prächtigen Kampf und wehrt sich bis zur letzten Sekunde.

Phantasiefliegen bringen hier zuweilen nicht den gewünschten Erfolg. Es ist wie immer ratsam, eine Imitation der gerade am Wasser schwärmenden Insekten anzuknüpfen. Der Erfolg hängt also auch hier in hohem Maße von der genauen Beobachtung der Natur ab.

Wenngleich der Fischfang in stehenden Gewässern auch nicht ganz so interessant ist wie das Fischen in rauschenden Flüssen und Bächen, so macht es doch sicherlich großen Spaß. Versuchen Sie es doch einmal!





Der Saimaa-See bei Kesano

Foto: Pietinen

Finnland fordert ganze Männer

Schon der erste Blick auf die Landkarte zeigt: ganz Ost- und Mittelfinnland ist von unzähligen großen und kleinen Seen bedeckt, Flüsse und Bäche streben überall dem Meere zu. Finnland hat mehr als 70 000 Seen und mehr als tausend Kilometer Meeresküsten — die Schären nicht mitgerechnet — also Fischwasser in Hülle und Fülle. So kann auch Finnland sich mit Recht in die Reihe der europäischen Länder einordnen, die für sich in Anspruch nehmen, für Sportfischer noch das gelobte Land zu sein.

Ausländische Angelfreunde in der Nähe Kuopios

Foto: Ikäläinen



Küsten und Schären

Die Alandinseln, deren Gesamtzahl in die Tausende geht, sowie die Schären vor Turku/Abo und Vaasa bieten dem Angler ausgezeichnete Möglichkeiten, seinem großartigen Sport nachzugehen. Das Meer beherbergt viele Fischarten, neben anderen sind es vor allem Lachs, Meerforelle, Meeräsche, Dorsch, Hecht, Barsch und Flunder, die den Petrijünger besonders anlocken. Das Fischen mit der Fliegen- und Spinnrute auf Salmoniden gibt, genau wie die Schleppangelei auf Hecht oft ausgezeichnete Resultate, und bei günstigem Wetter ist die Meerforelle tatsächlich keine seltene Beute. Auch der Dorsch ist immer wieder reizvoll, weil er dem Angler stets einen harten Drill zu liefern bereit ist. Der delikate Barsch übt vor allem auf die jungen Fischer seine Anziehungskraft aus, wenn sie ihn mit einem gewöhnlichen Wurmköder vom nächsten Steg oder einer Landzunge aus, bei Sonnenauf- oder -untergang zu Dutzenden fangen können. Das Angeln mit einer Spinnrute (Rutenlänge etwa 2 m, Metallköder) vom Boot aus, kann für jeden Fischer zu einem spannenden Erlebnis werden, da Hecht und Dorsch ebenso gierig nach dem Köder schnappen wie der Barsch.

Binnenseen

Finnlands Seen liegen zum großen Teil im Mittel- und Ostteil des Landes. Die ostfinnischen Gewässer in den dünner besiedelten Gebieten sind weniger frequentiert und darum fischreicher als die Seen im dichter bewohnten Mittelfinnland. Im karelischen Grenzgebiet und in den Wildmarken von Kuhmo und Kuusamo trifft man in den Seen und Flüssen noch auf starke Bestände von Fischen aller Art. Bach- und Seeforelle, Äsche und Renke vertreten die Lachsfamilie. In größeren Seen lebt dazu noch Hecht und Barsch, und der Zander läßt sich in tieferen Gewässern sogar mit der Schleppangel fangen. In den letzten Jahren hat man mit einer gründlichen Verbesserung des Fischbestandes durch Fischnachsicht begonnen. Vor allem wurden Salmoniden zu Millionen in verschiedenen Gewässern ausgesetzt, und vor kurzem hat man auch erstmalig Regenbogenforellen in sonst wertlosen Teichen heimisch gemacht. Das Ergebnis ist vielversprechend, vor allem in Südfinnland, wo die Salmoniden schon völlig auszusterben drohten.

Durch diese Maßnahmen sind ganz neue Reiseziele für Sportangler entstanden. An der E 4 (Europastraße 4, Helsinki-Lappland) stehen für motorisierte Fischer bereits Dutzende von Seen mit Lachsbesatz (land locked salmon) zur Verfügung. An einigen Stellen wird sogar Fang und Größe der Fische garantiert. Schon in der Hauptstadt Helsinki hat man Gelegenheit, in drei Lachsseen zu angeln. Weiter in Richtung Mittelfinnland findet man schon in fast

jeder Gemeinde Fischteiche, und die Zahl steigt von Jahr zu Jahr zusehends.

Ein eigenes Kapitel bilden die Campingplätze mit ihren Fischwassern. Der Landbesitzer verfügt auch über die Fischgewässer, deren Benutzung vom lokalen Fischereiausschuß überwacht wird. Dieser hat gewöhnlich dem Pächter des Campingplatzes eine Angelgenehmigung erteilt, die dieser wieder (gegen eine Gebühr von Fmk. 2,— bis 5,—) von sich aus an seine Gäste vergeben kann, und oft hat er auch Boote und Angelgerät zu verleihen. Die Gebühren für den Fang von lachsartigen Fischen werden extra berechnet, aber das regelt man zweckmäßig an Ort und Stelle. Meistens richten sich die Kosten nach der Ausbeute.

Lappland

Die Fischwasser in Nordfinnland, sowohl Seen als auch Flüsse, sind fast alle in Staatsbesitz. Die staatliche Forstverwaltung ist für die Pflege der Fischgewässer, vor allem der lachsführenden Flüsse, verantwortlich. Sie erteilt auch die Angelgenehmigungen und bestimmt die Angelzeiten und die zulässigen Geräte. Jedes Jahr erscheint das Heft 'Sportangeln in Finnland in den Gewässern der Staatlichen Forstverwaltung', in dem alle Bestimmungen über das Fischen in den verschiedenen Gebieten enthalten sind.

Lappland ist eigentlich der Teil Finnlands, der die besten Angelmöglichkeiten zu bieten hat. Aber Lappland ist groß und vielfach noch unberührtes Wildmarkgebiet. Die Entfernungen sind aber groß, die Wege schwer gangbar und die fischreichen Bergseen erreicht man oft erst nach meilenlangen Fußmärschen.

Was den Fischfang angeht, sollte sich der unerfahrene Sonntagsangler keine allzu großen Hoffnungen machen. Vor allem sollte er sich nicht einbilden, daß der Lachs bei jedem anbeißt, denn Lachse sind höchst kapriziöse Tiere. Mal widerstehen sie jeder Verlockung, sei sie noch so geschickt dargeboten, um eine Stunde später wie besessen auf den Köder loszugehen und dann ebenso plötzlich wieder abzudrehen. Selbst erfahrene Lapplandbesucher kommen oft ohne Beute zurück — zumindest ohne Lachs. Die Wildmark ist grausam und kennt keine Gnade; manchmal überwältigt sie den Unerfahrenen. Darum sollte auch niemand allein in sie vordringen. Der Erzgehalt des Bodens kann den zuverlässigsten Kompaß völlig durcheinander bringen. Wenn das Wetter außerdem noch plötzlich mit Nebel oder Schneesturm aufwartet, kann der geplante Ausflug zu einer regelrechten 'via dolorosa' werden. In trockenen Sommern sind Holz und Unterholz knochentrocken und bilden so potentielle Pulverfässer, die schon durch eine weggeworfene Zigarette oder ein

Finnland fordert ganze Männer

Die Beute einer Nacht in Nord-Finnland

Foto: Sukanen



Lagerfeuer hochgehen können. Daher sind offene Feuer während der trockenen Sommerzeit oft generell verboten oder nur an speziellen Feuerstellen zugelassen. Aber auch dort muß man natürlich immer sorgfältig darauf achten, daß beim Verlassen des Platzes die Glut wirklich erloschen ist.

Die Wildmark fordert viel Einfühlungsvermögen und Erfahrung von dem, der sie durchwandern will. Wer aber diese Voraussetzungen mitbringt, dem offenbart sich die Natur in ihrer ganzen Schönheit und schenkt dem Besucher Erlebnisse, von denen er vorher nur geträumt hat. Die hellen Nächte Lapplands, in denen die Sonne ununterbrochen am Himmel steht, beeindrucken jeden zutiefst und bleiben für immer unvergesslich. Die Ruska-Zeit, die glühende Farbenpracht der Natur im Herbst, sie läßt sich nicht beschreiben, man muß sie selbst erlebt haben.

Fischereigenehmigungen

Wer fischen möchte, ob Finne oder Ausländer, muß sich auf dem nächstgelegenen Polizeirevier einen allgemeinen Angelschein (Fmk. 5,50 pro Jahr) besorgen. Der Besitzer der Fischwasser, der Fischereiausschuß oder die Forstverwaltung erheben außerdem örtliche Angelgebühren, deren Höhe gebietsweise verschieden ist und jeweils für einen Tag oder eine Woche, je nach Wert des Gewässers, zum Fischen berechtigt. Die lokalen Fremdenverkehrsbüros, Hotels, Fremdenheime und Campingplatzbüros geben genauere Auskunft und Anweisungen sowie Hinweise bezüglich der richtigen Angelplätze.

Den Anweisungen sollte man genau folgen und nicht vergessen, daß der Angler in Gewässern fischt, aus denen die einheimische Bevölkerung ihre tägliche Nahrung erhält. Sie duldet daher keinen Raubbau und keine Willkür. Viele Touristen bereiten sich selbst Schwierigkeiten, wenn sie, gewollt oder ungewollt, die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze der Wildmark verletzt haben.

Wer aus dem Süden denkt schon daran, daß es z. B. in Lappland strafbar ist, einen jungen Baum zu fällen und daß ein uraltes Gesetz die Unantastbarkeit einer unverschlossenen Behausung schützt? Ein in die Erde geschlagener Pflock vor der Tür gilt im Norden als Schloß. Die Bewohner der nördlichen Gegenden sind gastfreundlich und hilfsbereit, sie erwarten aber ein entsprechendes Verhalten auch von den Besuchern, von denen viele eine unzertrennliche Freundschaft mit den Menschen des Nordens geschlossen haben.

Natürlich gibt es in Finnland selbst auch Tausende von Sportfischern, und sie heißen alle ihre ausländischen Angelkameraden herzlich willkommen. Sie sind gerne bereit, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Besucher braucht nichts mitzubringen als frischen Sportgeist und ein wenig Anglerglück — also Petri Heil!

... kommen Sie zum Angeln nach Finnland. — Finnland? Ist das nicht viel zu kalt, zu weit und zu teuer? Die Antwort auf alle diese Fragen ist die gleiche: Nein! Zugegeben, der finnische Sommer ist kurz, aber er ist meistens recht warm. Im Juli kann das Thermometer wochenlang über 30 Grad Wärme anzeigen, und die Wassertemperatur steigt bis auf etwa 25 Grad. Nach Finnland ist es auch keineswegs weit, nur 100 Flugminuten von Hamburg nach Helsinki oder 35 Stunden mit der Autofähre von Lübeck oder Travemünde nach Helsinki. Seit der Finnmarkabwertung im letzten Jahr dürfte das Preisniveau zwischen Deutschland und Finnland ungefähr gleich sein.

Aber kommen wir zur Sache. Genügt tatsächlich die Spinnrute? Klar, besonders dann, wenn es sich um die Binnenseefischerei handelt, von der hier die Rede sein soll. Vielleicht ergeben sich später noch Gelegenheiten, von der Flußfischerei und schließlich auch von der Ostseefischerei zu sprechen, die sich alle etwas voneinander unterscheiden, dem Sportangler jedoch großartige Überraschungen bieten. Dazu gehört die Gelegenheit, seinem Hobby die ganze Nacht hindurch frönen zu können — die Nächte sind nämlich in Finnland den ganzen Sommer hindurch hell — in der Ruhe der Wildmark, in der Nähe unberührter Natur. Mehr kann der Angler kaum erhoffen. Und die Gewißheit, daß es in den Seen Fische gibt, bringt ihn in die richtige Spannung, die zu erleben er ja gekommen ist.

Finnland bietet auch Platz. Die größte Länge des Landes beträgt 1160 km, die Breite 540 km, und dieses Gebiet wird zu etwa 10% von über 62000 Seen bedeckt. Die Küsten und Schärenufer haben insgesamt eine Länge von 4500 km, guter Grund, zu behaupten, daß es Angelplätze in Hülle und Fülle gibt, und dazu ohne das in Europa übliche Gedränge. Unsere großen Seengebiete sind noch verhältnismäßig fischreich, und jedem Sportangler ist eine Fischsuppe aus selbstgefangenen Fischen ohne weiteres sicher. Was braucht ein rechter Angler mehr als er mit seiner Familie und seinen Freunden verbrauchen kann.

Gibt es nun auch Fische in den Seen — oder sind sie leer? Fische gibt es schon, eine andere Sache ist, sie auch fangen zu können. In unseren größten Seen gibt es überall die Seeforelle, die ursprünglich ein Meeresbewohner ist, sich nach der Eiszeit anpaßte und in die Süßwasserseen wanderte, die mit Flüssen verbunden waren und in denen sich wiederum passende Laichplätze befanden. Andere Salmoniden sind Rotforelle, Äsche, Regenbogenforelle, Bachforelle und Maräne. Den Hauptbestand anderer Fischarten bilden Hecht, Zander, Barsch und Brachsen.

Für manchen Leser mag es überraschend sein, zu hören, daß in den finnischen Seen so viele Salmoniden leben, dazu noch in ziemlich großer Menge. Ich weiß, viele Sportangler denken, daß nur der Lachs es wert ist, befischt zu werden, besonders in den Flüssen. Ich bin da anderer Meinung. Aus über 30jähriger Erfahrung kann ich sagen, daß es einer der höchsten Genüsse ist, Seeforellen oder Äschen aus Seen oder Flüssen zu fangen. Es erfordert weitaus hervorragendere Fähigkeiten als die Lachsangelei. Der Fang der Großen Maräne, als einer der schlauesten und vorsichtigsten Fische, ist ein ganz besonderes Kapitel. Wenn ich höre, daß einer einen 30-Kilo-Lachs gefangen hat und ein anderer eine Maräne von 4-5 kg mit einer kleinen, vielleicht 10 mm großen Fliege an 15er Vorfach, dann lüfte ich den Hut jedenfalls vor dem zweiten. Aus diesem Grunde kaufe ich Lachs im Fischgeschäft und fange Maränen und Äschen selbst. Aber kommen wir zurück zur Binnenseefischerei im allgemeinen, so ist gerade der Fang der oben erwähnten Salmoniden mit dem Spinner aus den Seen außerordentlich spannend. Man muß nicht unbedingt ein Boot haben, man kann sogar vom Ufer aus näher an die scheuen Fische herankommen. Man kann seinen Standort beliebig verändern, zum Ufer hin oder kilometerweit am Ufer entlang, ohne Gefahr zu laufen, sich mit anderen Anglern, wie bei der Flußfischerei, Seite an Seite zusammenzudrängen. Solche Art zu angeln habe ich vor Jahren schon in Lappland am Inari-See gefunden. Hier sind die Ufer leicht zugänglich, das Wasser ist tief genug, und es gibt reichlich Seeforellen und Äschen. Ich lege großen Wert darauf, die ganze Zeit über meine Ruhe zu haben, kann den Platz verändern, wie ich will und die Wurfangel völlig unbehindert gebrauchen, ohne um den Hut des Nachbarn Angst haben zu müssen. Das gleiche gilt für viele andere große Seen. Das Angebot an passenden Plätzen ist groß.

Nehmen Sie Ihre Spinnrute und...

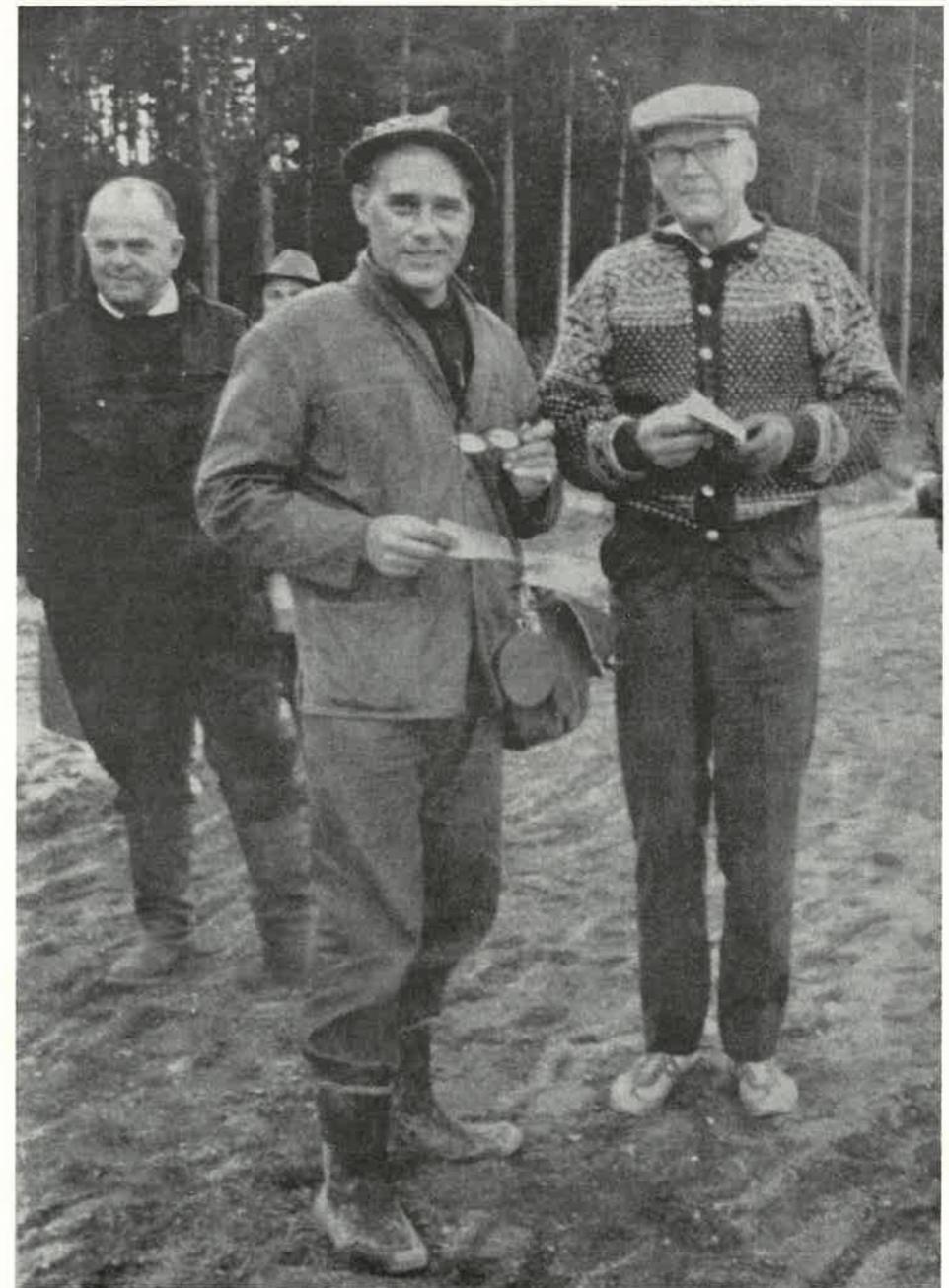


Wo gibt es nun die besten Fischgewässer? Eine wichtige Frage, die jedoch — leider — unmöglich zu beantworten ist, weil viele Seen einander ebenbürtig sind. Ein von der finnischen Forstverwaltung herausgegebenes Heft mit dem Titel: „Sportangeln in Finnland in den Gewässern der Staatlichen Forstverwaltung“, das man kostenlos bekommt, wenn man sich den obligatorischen Angelschein holt (Preis: 5,30 DM), gibt, wenn auch nicht immer erschöpfend, Auskunft. Ferner ist der jährlich erscheinende „Angelplatzführer“ (Kalastuspaikkaopas) erhältlich, der ca. 1530 Angelplätze namentlich erwähnt, deren Wasserfläche insgesamt ca. 1,3 Mill. ha umfaßt. Er enthält weiterhin vollständige Angaben über die Angelgebühr in den verschiedenen Gebieten, über Zubehör u. a. m. Die Häufigkeit der verschiedenen Fische und die beste Fangzeit sind ebenfalls aufgeführt.

Die müheloseste Sache der Welt ist es, eine Angelreise zu kaufen. Sie garantiert gute Unterbringung, günstige Verkehrsverbindungen, die besten Fischplätze und vor allem mäßige Preise. Ein Beispiel: die finnischen „Suomen Lomat“-Genossenschaft bietet eine einwöchige Angelreise nach Inari (Lappland) für 248 DM an (geeignet für 4-6 Personen), mit Zug- und Busreise ab Helsinki hin und zurück; oder eine einwöchige Angelreise ins Feriendorf Vehkakylä bei Padasjoki (rd. 200 km von Helsinki) für 198 DM (geeignet für 6-8 Personen). Unterbringung in Luxus-Sommervillen mit allem Komfort. Die Preise enthalten keine Verpflegungskosten, dagegen die Benutzung eines Bootes ist in den Preisen enthalten. Die Möglichkeit zur Verlängerung ist gegeben: jede weitere Woche in Inari kostet nur 57,75 und in Vehkakylä 135 DM.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, einen Bungalow in einem der 62 Feriendörfer oder eines von 250 Bauernhäusern in ganz Finnland zu mieten. Ein Großteil dieser Häuser liegt in der Nähe von Fischwassern, und so kann man leicht Angelausflüge zu den hunderten von kleinen Inseln oder Bächen der Umgebung unternehmen. Das gleiche gilt z. B. für die lappländischen Touristenhotels, von denen aus man Fahrten zu den Fjällseen durchführen und dann nachts zurückkehren kann, um in der Sauna zu baden und sich auszuruhen für die nächsten Ausflüge zu neuen Angelgewässern und mit vielleicht noch mehr Glück.

Diese Zeitschrift ist ein Fachblatt für Sportangler, und es dürfte also überflüssig sein, zu beschreiben, wie die Spinnrute gehandhabt wird oder gar welche Blinker benutzt werden sollten. Dennoch möchte ich darauf hinweisen, daß es sich z. B. nicht lohnt, Angelschnur unter 0,30 mm Stärke mit nach Lappland zu nehmen, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden und daß Blinkerköder (im Süden helle, im Norden dunkle) sich für alle Raubfische als empfehlenswert erwiesen haben. Sie sind überall erhältlich, zudem ist hier an Fachleuten durchaus kein Mangel. Deshalb, nehmen Sie Ihre Spinnrute mit und . . .



DER FINNISCHE STAATSPRÄSIDENT
KEKKONEN MIT UNSEREM VERLAGSDIREKTOR
R. W. KLEIST AM FISCHGEWÄSSER IN
KANGASALLA BEI TAMPERE - FOTO: ARCHIV



Fotos:
Dänisches
Fremden-
verkehrsamt



Auf Meerforellen in Dänemark

Den wenigsten deutschen Sportfischern ist bekannt, daß in unserem nördlichen Nachbarland Dänemark noch Gewässer fließen, die durchaus wert sind, näher in Augenschein genommen zu werden. Sieht man von den vielen extrem guten Forellengewässern ab, deren Eigentümer fremden Anglern nicht gerade bereitwillig eine Fischereilizenz erteilen wollen (— vielleicht sind und bleiben diese Abschnitte eben darum so außergewöhnlich gut —), so verbleibt doch eine große Zahl von Flüssen und Bächen, die neben den Salmoniden alle auch bei uns heimischen Fische beherbergen. Die Seen weisen fast alle einen guten Bestand an Hechten und Karpfen auf, und kapitale Fänge werden alljährlich gemeldet.

Soweit die unmittelbar ins Meer mündenden Flüsse nicht durch industrielle Abwässer verseucht sind — Gott sei Dank bilden diese Fälle die Ausnahme — steigt hier die Meerforelle in zuweilen recht ansehnlichen Schwärmen auf. Diesem Fisch, dessen Kraft, Ausdauer und Lebhaftigkeit im Drill immer wieder in den schönsten Farben geschildert wird, soll hier unser ganz besonderes Augenmerk gelten.

Die beste Fangzeit fällt in den Sommer und deckt sich so auch mit Deutschlands Hauptferienzeit. Zwar verschiebt sich die Fangsaison in den nördlichen Landesteilen ein wenig der späteren Jahreszeit zu, aber im allgemeinen kann man sagen, daß die Monate Juli bis September die besten Aussichten auf Erfolg bieten. Die gesetzliche Fangzeit beginnt normalerweise am 1. Februar und dauert bis zum 30. Oktober; in Lachsgewässern ist die Zeit jedoch auf die Monate April bis September einschließlich beschränkt. Als Schonmaß sind überall 40 cm festgesetzt!

Die Kosten für die eigentliche Fischereilizenz sind zumeist gering und schwanken im Normalfall umgerechnet zwischen 3,— und 10,— DM. Die Karten werden von den örtlichen Angelvereinen oder den Verkehrsbüros ausgegeben. Das Fischen im dänischen Hoheitsgebiet des Meeres ist für Ausländer nur mit besonderer Genehmigung gestattet. Die Beschaffung dieser Lizenz bei den örtlichen zuständigen Stellen bereitet aber gewöhnlich keine Schwierigkeiten.

Drei Stellen gibt es nun, wo man mit einiger Sicherheit damit rechnen kann, Kontakt mit diesem Silberpfeil herzustellen:

- a) Die Küstenregion
- b) Die Brackwasserregion und
- c) Die Süßwasserregion,

also die Fließgewässer. Wenngleich die letzteren natürlich die größten Chancen bieten, so wollen wir

doch die erstgenannten nicht ganz außer acht lassen. Fangen wir also mit der Küstenfischerei an.

a) Die Küstenregion

Hat man die Möglichkeit, eine Düne zu erklimmen und die vor sich liegende Wasserfläche zu beobachten, so wird man bisweilen große und dunkle Flächen ausmachen können, die sich gegenüber dem sonst hellen Untergrund gut abzeichnen. Mit großer Sicherheit wird es sich dabei um Felder von Blasen-tang handeln, also um besonders begehrte Aufenthaltsorte für Meerforellen. Mit einer kräftigen Spinnrute erreicht man vom Ufer aus durch Würfe von 40 bis 80 m diese Abschnitte, die zudem besonders attraktiv sind, wenn Steine und Felsen den Boden bedecken.

Bei einsetzender Flut hat man die beste Aussicht auf Erfolg. Eine leichte Brandung ist von Vorteil, meterhohe Wellen, die den Grund aufwühlen, lassen dagegen unsere Hoffnungen häufig zunichte werden.

Als Köder haben sich die verschiedensten Pilkerarten bestens bewährt, die bei richtiger Montage die notwendigen sehr weiten Würfe zulassen. Mattsilberne Typen sind besser als kupferne oder gar schwarze Muster. Das Gewicht der Köder sollte wenigstens 15 und höchstens 30 g betragen. Nachahmungen der Hauptnahrung der Meerforelle, also der Tobiasfischchen und kleiner Heringe in den Größen von etwa 6 bis 10 cm (abhängig vom Gewicht und der benötigten Wurfweite) haben die größten Erfolgsaussichten.

Der Köder sollte durch verhältnismäßig schnelles Einholen so geführt werden, daß er in der Nähe der Wasseroberfläche läuft. Ein Torkeln des Pilkers und ein Wechsel im Lauftempo erhöht die Beißlust erheblich. Zu tief geführte Köder führen im Tang leicht zu unlöslichen Hängern.

b) Die Brackwasserregion

Zur Zeit des eigentlichen Aufstieges sammeln sich riesige Schwärme von Meerforellen in den Mündungsgebieten der Flüsse und Bäche. Die Fische stehen also noch näher am Ufer als während der ‚Normalzeit‘. Da die Meerforelle aber ein sehr vorsichtiger und scheuer Fisch ist, sollte man besonders jetzt jedmögliche Deckung aufsuchen und ausnutzen. 20 m weite Würfe sind häufig schon ausreichend, und man wird sich wundern, wie nahe am Ufer zuweilen der Anbiß erfolgt. In breiten und flachen Flußmündungen kann jetzt schon Fliege und Streamer gute Fisch-

waid bieten. Da aber das Salzwasser weder den Flugschnüren noch den Fliegenrollen ausgesprochen zuträglich ist, sollte man gut überlegen, ob sich dieser Einsatz wirklich lohnt. Kleine Blinker und Spinner werden also eher angebracht sein. Kleine Schwinglöffel in den Größen 2 bis 4 sind Favoriten. Ich halte es so: bei dunklem Wetter dunkle Muster, also messing- und kupferfarbene, und bei hellem Wetter silberne Typen. Ob diese Theorie immer richtig ist, wage ich zu bezweifeln, jedenfalls ist sie meine Richtschnur. Besser ist es jedoch, es im Zweifelsfall selbst mit anderen Farben zu versuchen oder den einheimischen Fischern ein wenig auf die Finger zu schauen.

c) Die Süßwasserregion

Flüsse und Bäche sind natürlich die Plätze, wo man der Meerforelle am häufigsten und liebsten nachstellt. Im Gegensatz zum Lachs steigt *Salmo trutta* nicht sehr weit in die Flüsse auf, und Gewässer mit insgesamt ruhigem Charakter werden von ihr offensichtlich bevorzugt. Abschnitte mit grobem Sand-, Kies- oder Steinboden liebt sie als Standplatz ganz besonders. Sehr tiefes Wasser liebt sie weit weniger als flache Abschnitte mit gleichmäßiger, wenn auch starker Strömung.

Alle sportgerechten, d. h. künstlichen Köder, sind jetzt angebracht. Allen anderen voran natürlich die Fliege. Es gibt kaum einen Fisch, der diese kleinen Federgebilde so dreist annimmt wie gerade die Meerforelle. Selbst oder gerade den großen Exemplaren wird fast ausschließlich die Fliege zum Verhängnis. Während ich für das Lachsfischen Doppelhaken ablehne, befürworte ich sie geradezu für das Meerforellenfischen. Wenn man nämlich die Größe der Fliegen in Verhältnis zur Größe der zu fangenden Fische setzt, so wird der Grund leicht einzusehen sein.

Die kleinsten Fliegenmuster dürfen etwa bei Größe 14 beginnen. Nach oben sind praktisch keine Grenzen gesetzt. Beim Lachsfischen habe ich hin und wieder sogar auf den großen Lachsfiegen, einmal sogar auf einer Thunder and Lightning, Größe 6/0, Meerforellen gefangen. Da aber das ganze Gerät auf Lachs abgestellt war, macht dieses Fischen keine rechte Freude. Unser Gegenüber hat eine zu geringe Chance, seine Kraft mit der der schweren Rute zu messen.

Wenngleich auch die Naßfliege die größten Erfolge abgibt, so darf man doch die anderen Fliegenarten nicht außer acht lassen. Nymphen, Haarfliegen, Steamer und Trockenfliegen helfen gerade dann, wenn die so oft eingesetzte Naßfliege vollkommen versagt. Als Muster genügen einige wenige Typen, viel wichtiger ist es, ein reichhaltiges Sortiment verschiedener Größen bereit zu halten. Hat man die ‚Silver and Black‘, die ‚March Brown‘, die ‚Jay‘, die ‚Zulu‘ und vielleicht noch die ‚Blue Charm‘ in der Fliegendose, ist man eigentlich schon voll ausgerüstet.

Als Spinnköder bewähren sich im Süßwasser die Schwinglöffel in den Größen 2 bis 4 und in den Farbtönen gold, silber, kupfer und schwarz immer wieder. Im Durchschnitt wird aber an Spinnern der Größe 3 am besten gefangen. Auch kleine Blinker zwischen 3 und 6 cm Länge scheinen auf diese Fischart eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Die Farbwahl ist mehr oder weniger Gefühlssache, wenngleich ich auch hier wieder meine Theorie von hell/hell und dunkel/dunkel bevorzuge.

Die beste Tageszeit zum Fang der Meerforelle sind die späten Abend- und frühen Nachtstunden. Gerade dann, wenn man den Lauf der Fliege optisch nicht mehr wahrnehmen kann, hat man die größten Erfolgsaussichten. Der Biß ist immer, oder besser gesagt fast immer, sehr gut spürbar. Weiß man aber, daß am anderen Ende der Schnur eine Meerforelle um ihr Leben kämpft, dann darf und muß man alles erwarten, was erfahrenen Fischern im Laufe ihrer langen Laufbahn mit anderen Fischen begegnet ist, zusammengefaßt in einem einzigen Drill durchzustehen! Weite Fluchten werden von hohen Sprüngen abgelöst, Verkeilen und Festsetzen am Grund und Zuschwimmen auf den Fischer sind nur einige Stationen im listenreichen Zweikampf. Wenn zum Schluß noch das Vorfach bricht, ist man mal wieder einem der Kämpfer unterlegen, die es wert erscheinen lassen, auch die weitesten Reisen zu unternehmen.

Und wo fischt man in Dänemark?

Kommt man von Süden, findet man schon in der Gegend von Tondern in Arnau, Grünau und Wiedau gute Fangmöglichkeiten. Die Karupau in Jütland ist als erstklassiges Gewässer weit über Dänemarks Grenzen hinaus bekannt. Vielleicht kann man sogar sagen, daß dieser Fluß zu den besten Meerforellenflüssen der ganzen Welt gehört. Das Durchschnittsgewicht der Meerforellen liegt in diesem Gewässer bei fast zwei Pfund. Doch immer wieder werden auch viel stärkere Tiere gelandet, und Stücke von 4 und 5 Pfund sind durchaus keine Seltenheit.

Vardeau, Storau, Fladsau und Skjern haben in Fischerkreisen ebenfalls einen guten Klang. Die Bäche Nordjütlands in der Gegend von Brønderslev, Tversted und Frederikshavn halten, bis in die Mündungen hinein, ebenfalls beste Möglichkeiten bereit.

Im Frühjahr verspricht dazu das Fischen im Meer an den Küsten Lollands gute Erfolge.

Wenn es also einmal auf Meerforellen gehen soll, lohnt es sich ganz gewiß, unserem kleinen und blitzsauberen nördlichen Nachbarland einen Besuch abzustatten. Dänemark hat nicht nur gute Fischereien zu bieten — das ‚Andere‘ müssen Sie schon selbst auskundschaften! Wie gesagt, es lohnt sich ganz gewiß!

Fischen im Meer bei Rosslare, Co. Wexford

Foto: Bord Failte



FISCHEN IN IRLAND

Man hat schon oft gesagt, daß gerade Irland dem Sportfischer die besten und preisgünstigsten Möglichkeiten zum Fischen im Süß- und Salzwasser bietet. Entspricht diese Feststellung denn nun auch den Tatsachen? Wir wollen die Angelegenheit einmal ganz objektiv betrachten.

Als erstes müssen wir uns vergegenwärtigen, daß Irland eines der Länder in Westeuropa ist, das am wenigsten industriell entwickelt wurde und dessen Fortschritt in der Industrialisierung nur langsam fortschreitet. Aufgrund dieser Tatsache gibt es weniger Wasserverschmutzung, weniger Wasserentnahme durch die Industriebetriebe und weniger Eingriffe in die natürlichen Wasserläufe durch Wasserkraftwerke.

So ist dann Irland ein Land mit grundsätzlich sauberem Wasser, in dem die Fischbestände bis in allerjüngster Zeit, ohne menschliche Hilfe, sich selbst überlassen blieben.

Werfen wir erst einmal einen Blick auf Lachs und Meerforellen. Im vorigen Jahr wurden am 22. Februar 15 Lachse mit der Rute von Fischern gehakt und gefangen, die nahezu im Herzen von Dublin standen. Läßt man Reykjavik auf Island außer Betracht, so ist der Liffey der letzte Fluß, der noch Lachse hält und durch eine europäische Hauptstadt fließt.

Wenn es auch vielleicht einzigartig ist, Fischer direkt in einer großen Stadt auf frisch aufgestiegene Lachse fischen und auch fangen zu sehen, so darf man doch nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß dieses Gewässer als Lachsfluß praktisch ausfällt. Konzentrierte Industrialisierung im Stadtgebiet macht seinen Einfluß auf einen Fluß geltend, der vor mehr als tausend Jahren den norwegischen Gründern Dublins tausende von Lachsen geben konnte.

Im Westen, Süden und Nordwesten jedoch, weg von den Haupt- und Kleinstädten, gibt es noch viele Flüsse, die unverändert geblieben sind und die einen guten Bestand an Salmoniden aufweisen. Die Flüsse Slaney und Boyne an der Ostküste südlich bzw. nördlich von Dublin gelegen, haben einen guten Lachsbestand. Obwohl diese Flüsse nicht frei befischbar sind, d. h., man muß etwa 25,— DM pro Tag und Rute aufwenden, erlauben sie unter günstigen Bedingungen gute Fänge. Dem Blackwater im Süden sagt man nach, daß er vielleicht das beste Lachswasser auf den britischen Inseln überhaupt sei. An einigen Strecken kann man umsonst fischen, die besten Abschnitte sind aber verpachtet. Auch hier werden Fischereirechte für die verhältnismäßig geringe Gebühr von etwa 25,— DM pro Rute und Tag vergeben. Eine Vielzahl von Lachsflüssen und Seen können ohne alle Kosten von jedem, der dort angeln will, befischt werden. ‚Fishing Cards‘ sind in Irland nicht notwendig, und die staatliche Lizenz, die etwa 38,— DM pro Saison kostet, erlaubt einem Fischer überall im Lande auf Lachs zu angeln. Bei verpachteten Gewässern muß natürlich die Genehmigung des Eigentümers eingeholt werden.



Foto: Bord Failte

Ein Turnier im Seefischen in Westport, Co. Mago

Lachse steigen in Irlands Flüsse noch in ausreichenden Mengen auf. Diese Tatsache ist verbrieft. Die besten Gewässer sind in Privathand, und die Kosten liegen ein gut Teil unter denen, die man z. B. in Norwegen, Schweden oder Island bezahlt, und gewöhnlich kann der Fischer noch seinen Fang behalten.

Die Kosten für eine beschränkte staatliche Lizenz für den Fang von Lachs und Meerforelle liegen bei etwa 10,— DM pro Woche.

Meerforellen wiegen in Irland im Durchschnitt um 2 Pfund. Der Aufstieg an Meerforellen in die Flüsse ist jedoch gewaltig, und tausende von Fischen steigen in jeder Saison auf, besonders aber in die Gewässer der Südwest-, West- und Nordwestküsten.

Der Rekordlachs in Irland wog 57 lb, etwa 26 kg, die schwerste Meerforelle jedoch nur 12 lb, also weniger als 6 kg.

Soviel muß man jedoch über die irischen Meerforellen sagen — sie kämpfen hart und unnachgiebig.

Der Autor hat in Schweden am Mörrum und Em auf Meerforellen gefischt und auch in Finnland und Dänemark, aber es gibt einfach keinen Vergleich zwischen der Meerforelle aus der Baltischen See und der, die aus dem Atlantik in die irischen Wässer hochstürmt. Eine irische Meerforelle, und sei es nur ein Fisch von einem Pfund, kämpft noch in den Maschen des Keschers, sie springt und platscht so auf dem Wasser, daß man glaubt, die Rute in der Hand sei lebendig geworden, gerade so, als ob sie pulsierende oder elektrische Schläge austeile.

Forellenfischen in den großen Kalksteinseen Irlands kann sehr gut sein. Diese Fischerei ist kostenfrei, und auch eine staatliche Lizenz ist nicht notwendig. Die volkstümlichste Art des „dapping“ mit Maifliegen (*Ephemera danica*) dauert im Mai/Juni meistens nur drei Wochen. Die Fliege schwärmt etwa 2-3 Wochen, und wenn sie einmal auf dem Wasser ist, benehmen sich die Forellen wie toll. Zum „Dapping“ benutzt man eine etwa 17 Fuß (5,10 m!) lange Rute, an die eine ganz leichte Seidenschnur angehängt wird. Zwei lebende Maifliegen werden auf kurzschlenkigem Haken aufgezogen. Jetzt läßt man die Schnur vom Winde so wegtragen, daß die Fliegen die Wasseroberfläche nur hin und wieder einmal berühren. Die Forellen nehmen nur sehr langsam, es scheint, als ob sie die Fliegen regelrecht einschlürfen. So braucht man viel Selbstbeherrschung, ehe man anschlägt. Man hat auf diese Art schon Fische von 12 lb gefangen!

Die größte in Irland gefangene Seeforelle wog 26,5 lb. Die größte Bachforelle aus einem Fluß brachte etwas mehr als 9 kg auf die Waage. Das Fischen auf Bachforellen ist überall im Lande kostenfrei. Die Hotels halten für ihre Gäste zumeist Boote und Hilfskräfte bereit.

Obwohl „Dapping“ die vielleicht interessanteste Art ist, die Seeforelle anzugehen, kann die Angelegenheit doch ziemlich enttäuschend sein. Man kann nur schwer voraussagen, wann die Maifliegen tatsächlich aufs Wasser kommen. Man kann vorher einfach die Zeit nicht genau angeben, da das Schwärmen von den Wetterverhältnissen und einer Menge anderer Umstände abhängig ist. Hat man aber das Glück, in Irland anzukommen, wenn die Fliege gerade auf dem Wasser ist, kann man mehrere Wochen lang allerhöchsten Sport erwarten.

Natürlich fischt man in Irland auch mit der Naß- und Trockenfliege. Die letztere Art ist im Sommer sehr verbreitet, und der größte Teil der erbeuteten Forellen fiel der Trockenfliege zum Opfer.

Frühling und Sommer sind für das Forellenfischen in Irland die besten Jahreszeiten. Für das Lachsfischen dauert die Saison von Januar durch bis Ende September. Einige Flüsse eröffnen die Fangzeiten schon ab 1. Januar, andere dagegen erst im Juni. Auch Grilse steigen in die meisten irischen Lachsgewässer auf (Sommerlachse), so daß sich die Saison tatsächlich bis Anfang Oktober ausdehnen kann.

Der Fischereizweig, der sich in Irland am schnellsten entwickelt, ist ohne Zweifel die Meeresfischerei. Irland hat mehr als 3000 km Küstenlinie mit reichen vorgelagerten Fischgründen. Die Iren sind keine Fischesser. Daher kommt es, daß die kommerzielle Fischereiflotte unendlich klein ist.

Etwa 20 Angelzentren wurden an den Küsten gegründet, und alle wachsen sehr schnell. Eines von ihnen, Kinsale im Süden, nennt heute die bestausgerüstete Sportfischereibasis sein eigen. Es hält alles bereit, vom Haken für den Hai bis zur voll ausgerüsteten Motorjacht. Und dazu eine verwirrende Vielzahl tatsächlich großer Fische, nur 20 Minuten vor der Küste.

Blauhai und Rochen sind die Fangobjekte moderner Meeresangler und Fische von mehr als 100 lb werden regelmäßig bei Kinsale gefangen. Vor fünf Jahren fing man dort einen Heilbutt von 150 lb.

Meeresfischen auf wirklich große Fische steckt voller Höhepunkte, besonders wenn der Angler dazu noch leichtes Gerät verwendet. Der Verfasser dieses Artikels ist begeisterter „Ultrafeinfischer“ beim Meeresangeln. Kürzlich konnte ich einen Rochen von 148 lb mit einer Rute, die nur wenig stärker als eine normale Lachsrute war, einer kleinen Multirolle und 40er Schnur mit 21 lb Tragkraft landen. Zugegeben, ich brauchte eine ganze Stunde, um diesen Fisch zum Gaff zu bringen, aber es war eine Stunde voller Ungewißheit und Überraschungen.

Und doch ist für mich die beglückendste Art in Irland zu fischen der Lachsfang in „Frühlingsgewässern“, wenn die ersten starken Fische ihren gemächlichen Weg flußaufwärts vom Atlantik nehmen. Ich kenne einen Fluß in Kerry, wo man die Fische — große Schönheiten von 20 lb — tatsächlich über die Steine an dem Punkt gleiten sehen kann, wo das Süßwasser in den Ozean mündet. Hier, in diesem Pool, nicht viel größer als ein weiträumiges Zimmer, wartet der frisch aufgestiegene Lachs und ruht sich vor seiner Reise ins Landesinnere ein wenig aus. Schon sehr oft habe ich Fliegen und Blinker im frühen Januar in diesen Pool geworfen. Vielleicht hundert vergebliche Würfe an einem Morgen. Doch plötzlich geschieht es. Mein Köder wird nicht mehr verachtet, er wird mit voller Absicht angenommen, dazu von einem starken Fisch, der mit der ganzen Kraft von zwei Jahren Meeresnahrung unter dem Schuppenkleid kämpft. Hoch springt er aus dem Wasser, taucht dann wieder zum Grund hinab, um den Köder an den Steinen aus seinem Maul zu reiben, stürmt wieder vor und zurück bis in die Wogen des Atlantiks.

Wenn dann schließlich (falls das Glück auf Seiten des Fischers war) der Fisch am grünen Ufer des Pools liegt, eine silberne Schönheit mit lebenden Seeläusen auf seinem Rücken, kann der Fischer getrost sagen, daß die beste Fischerei in ganz Europa gerade hier ist, hier in diesem winzigen Pool.

Denn so gehört es sich für einen echten Sportfischer: Die besten Fischwasser sind die, in denen er selbst Fische fängt!

Um die tausend Kilometer zum norwegischen Festland zu überwinden, benötigten die Entdecker der Insel gut und gern einige Wochen, heute erreichen wir dieses kleine Eiland, das übrigens ein selbständiger und unabhängiger Staat ist, in wenigen Stunden mit dem Flugzeug.

Warmer Süden mit seinem Golfstrom und kalter Norden mit seinen Meeresströmungen aus dem Eismeer treffen hier in der Wetterküche Europas direkt aufeinander. Dazu fechten im Landesinneren heiße Quellen und Geysire ihren ständigen Kampf mit den größten Eisfeldern Europas aus. Island ist ein Land voller Gegensätze.

Bei unserem Besuch geht es schon weit in den Norden hinauf, liegt doch die nördlichste Spitze Islands weniger als 300 km von Grönlands Küsten entfernt. Und doch macht sich der Uneingeweihte wahrscheinlich vollkommen verkehrte Vorstellungen von diesem ‚Eisland‘. Sicherlich ist Island kein warmes Land mit seinem wechselhaften und unbeständigen Wetter. Und doch beträgt z. B. in Holar, einem an der Südostküste der Insel gelegenen Örtchen, die mittlere Tagestemperatur im Januar nur $-0,5^{\circ}\text{C}$, und im langjährigen Mittel kann man in diesem Monat nur an sechs Tagen mit einer geschlossenen Schneedecke rechnen. Im Juli beträgt die Tagesdurchschnittstemperatur hier nahezu 11°C , dafür regnet es aber an 15 Tagen im Monat!

Neben den heißen Geysiren und warmen Quellen hat Island aufgrund seiner natürlichen Beschaffenheit dem Angler eine bunte Palette schöner Gewässer anzubieten. Der Bestand an Fischen ist i. A. recht gut, und man sagt, daß kein Land auf der Welt, auf den Quadratmeter Wasser gerechnet, mehr Fisch zu bieten hätte. Ob diese Behauptung stimmt, kann ich nicht sagen, dafür reichen meine Erfahrungen einfach nicht aus. Jedenfalls bemühen sich die Isländer tatsächlich, aus ihren Gewässern das Beste zu machen!

Die Fischarten in Islands Gewässern kann man praktisch an einer Hand abzählen. Neben dem Lachs kommt eigentlich nur die Bach- und Meerforelle und natürlich der Saibling in den unverschmutzten und glasklaren Bächen vor. In den verhältnismäßig milden Sommermonaten schwellen alle gletschergespeisten Flüsse jedoch stark an und sind dann fast immer getrübt.

Aufgrund seiner extremen Grenzlage am Nordmeer und seiner landschaftlichen Struktur teilt man Island wegen seiner klimatischen Unterschiedlichkeit gern in vier Abschnitte ein, und zwar in den südöstlichen, den südwestlichen, den nordöstlichen und den nordwestlichen Landesteil.

Will man auf Lachs fischen, meidet man den Südostteil des Landes, dessen Flüsse fast ausnahmslos ihr Wasser aus den riesigen Eisgebieten des Vatnajökull erhalten. In diesen Territorien gilt die Hauptfischwaid der Meerforelle und dem Saibling. Der Südwesten dagegen, mit seinem Zentralpunkt Reykjavik,

ISLAND

Juwel am nördlichen Eismeer

ist das Hauptzentrum der Lachsfischerei. Mehr als 60% aller auf Island gefangenen Lachse werden hier gelandet. Der bekannteste Fluß ist wohl hier die Ellida-Au, die praktisch an der Grenze der Hauptstadt vorbeifließt. 50 km weiter nördlich finden wir im Kjos die Lax-Au, ein Gewässer, das seinem Namen in der Tat alle Ehre macht. Im Nordosten des Landes liegt in landschaftlich herrlicher Lage die Lax-Au im Adaldal, im Nordwesten sind Midfjardar-Au und Vididals-Au die ausgesprochen guten Lachswasser.

Die Flüsse auf der Halbinsel im Nordwesten des Landes sind kurz und reißend. Hier sind Meerforelle und Saibling eher anzutreffen als der Lachs.

Wer nach Island fährt, um in Seen zu fischen, ist sicher nicht gut beraten worden. Finnland hat auf diesem Sektor sicherlich mehr zu bieten. Es gibt auf Island kaum hundert Seen, die größer als ein Quadratkilometer sind. Doch mit Ausnahme des Thorisvatn im Südosten des Landes, der keinerlei Fische beherbergt, leben in allen Seen Forellen und Saiblinge. Hin und wieder werden kapitale Stücke von mehr als 25 Pfund gefangen, aber man kann bestimmt nicht damit rechnen, ein solches Prachtstück zu erbeuten, wenn man nur zu einem kurzen Besuch diese einsame Märcheninsel ansteuert.

Bekannt für seinen überdurchschnittlich hohen Fischbestand ist der landschaftlich einmalig schön gelegene Myvatn im Nordosten. Hier erfreuen zusätzlich eine große Zahl aller möglichen Wasservögel das Auge des Betrachters.

Die Fangzeiten auf Lachs sind in etwa mit denen Skandinaviens identisch. Sie beginnen abhängig von den einzelnen Gewässern Ende Mai bzw. Mitte Juni und enden allgemein am 20. September. Der Juni ist ein unsicherer Monat, er kann bereits gut sein, doch glaube ich, daß man bei einer so weiten Reise das geringst mögliche Wagnis eingehen sollte, selbst wenn die Pachtkosten im Juli, also dem tatsächlich besten Monat, erheblich höher liegen als im Vormonat. In kalten Jahren kann auch der August noch ein recht fischreicher Monat sein, doch ist erst einmal der September ins Land gekommen, sinken die Erfolgsmeldungen ständig weiter ab.

Das durchschnittliche Lachsgewicht liegt erheblich unter dem vergleichbarer Flüsse Norwegens. Es liegt in Island gewöhnlich zwischen 2,5 und 6 kg, und ein 10-kg-Fisch ist ein extrem starkes Exemplar. Der schwerste an der Rute gefangene Fisch wog gut 19 kg. Zieht man in Betracht, daß das Durchschnittsgewicht der im Aaroy (Sogne, Norwegen) in den Monaten Juni und Juli 1968 gefangenen Lachse bei 11 kg lag, so mag man vielleicht etwas enttäuscht sein.

Hält man aber das Gerät dagegen, mit dem man in Island auf Lachs fischt, so ist der Sport hier sicher nicht geringer anzusehen als der in Norwegen. Ein-

händige Ruten von 2,70 m bis 2,85 m stehen den starken zweihändigen Ruten von oft mehr als 4,50 m Länge gegenüber. Und ich muß sagen, daß mir ein 5-kg-Fisch an einhändiger Fliegenrute sicherlich mehr Freude bereiten kann als ein doppelt so schwerer Lachs an einem Schiffsmast!

Dazu sind die großen Fliegenmuster, wie sie in den skandinavischen Flüssen üblich sind (also 1/0 bis 8/0), hier erfolglos. Man setzt in Island gewöhnlich die Größen zwischen 4 und 10 ein. Die Muster entsprechen im wesentlichen den überall erfolgreichen, also Thunder and Lightning, Silver Grey, Silver Doctor, Silver Wilkinson und natürlich die altbewährte Blue Charm.

Der Fang der Meerforelle ist schon ab 1. April zugelassen. Man fischt dann die zum Meer abwandernden Fische. Die erste ‚Meerforellensaison‘ ist kurz und dauert oft nur ein paar Wochen, eben solange, bis die Fische ins Meer gezogen sind.

Die eigentliche Zeit für die Meerforellen liegt aber viel später, wenn sie in den Monaten Juli und August vollgefressen ihre Heimatgewässer zum Laichen wieder aufsuchen.

Für den Fang genügen einhändige Fliegenruten zwischen 2,55 und 2,70 m Länge. Auf der Rolle sollte natürlich ausreichend Rückschnur sein, denn diese silbernen Torpedos wissen jede Chance zu nutzen und sind dazu unendlich stark und ausdauernd in ihren Abwehrreaktionen. Spinnruten, wie wir sie zum Forellenfang benutzen, sind voll ausreichend, jedoch dürfte 25er Schnur das vertretbare Minimum an Stärke darstellen.

Wie überall steigt auch in Island die Nachfrage nach guten Lachs- und Meerforellengewässern. Die Kosten sind relativ hoch, sowohl was die Unterkunft als auch die Gewässerpacht angeht. Gute Abschnitte sind kaum unter 200,— DM in der Hauptsaison zu bekommen. Fischereivereine, die in mehr als 40 Flüssen Fischereirechte besitzen, geben eine beschränkte Anzahl von Gastkarten aus. Es ist notwendig, sich so früh als möglich an die zuständigen Besitzer zu wenden, um tatsächlich eine Lizenz zu bekommen.

Die Forellenfischerei ist weitaus billiger, und die Landeigner sind oft gern bereit, die notwendigen Erlaubnisscheine zum Fischfang auszustellen.

Eine Einschränkung, die beim Fischfang in Island beachtet werden muß, verdient noch besonders erwähnt zu werden. Täglich darf nur an 12 Stunden in der Zeit von 7 Uhr früh bis 22 Uhr nachts gefischt werden. Deshalb sind Mittagspausen von drei Stunden durchaus nichts Ungewöhnliches.

Versuchen Sie es einmal in Island! Sie werden bestimmt nicht enttäuscht sein, vorausgesetzt, daß auch Petrus seinen Segen dazu gibt.

Schnüre und Knoten

Ohne Zweifel haben die synthetischen Fasern ihren Siegeszug angetreten. Aus allen Gebieten der Fischerei sind sie heute einfach nicht mehr wegzudenken. Die althergebrachten Vorfächer aus Seidenwurmdarm sind technisch überholt, und auch die guten, alten geklöppelten Seidenschnüre für das Spinnfischen gehören der Vergangenheit an.

Die modernen Drähte aus den verschiedensten Kunststoffmaterialien verbinden heute höchste Reißfestigkeit bei verhältnismäßig geringen Querschnitten mit nahezu vollkommener Unempfindlichkeit gegen jede Art von Wasser. Ein Trocknen der Schnur nach dem Fischen entfällt vollständig, da auch länger einwirkende Feuchtigkeit den Schnüren nichts mehr anhaben kann.

Einige Hersteller glauben sogar heute schon dem Hauptproblem, nämlich dem Rückgang der Tragfähigkeit durch die Einwirkungen von Infrarotstrahlen des Sonnenlichtes auf die Spur gekommen zu sein. Ob diese Aufgabe heute schon bis in alle Einzelheiten gelöst werden kann oder vielleicht sogar schon gemeistert worden ist, vermag ich nicht zu sagen. So möchte ich empfehlen, jede Art von Schnur, sei sie für das Spinnfischen oder die Anfertigung von Vorfächern für das Fliegenfischen bestimmt, nach einer Benutzung oder Lagerung von höchstens zwei Jahren zu vernichten und durch garantiert frische Drähte auszuwechseln. Denn nichts ist ärgerlicher und reizt uns mehr zu Selbstvorwürfen wie ein verlorener Fisch, dazu sind die verlorenen bekanntermaßen immer auch die größten Tiere gewesen. Ein weiterer Punkt, dem allergrößte Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, ist die enorme Dehnbarkeit der Schnüre. Manche Hersteller sollen für ihre Fabrikate eine Dehnung von 10% zulassen, ohne daß die Erzeugnisse nach dieser enormen Belastung an Tragfähigkeit Einbußen erlitten haben sollen. Meine Erfahrung am Wasser sagt aber, daß alle mir bekannten Fabrikate nach einer tatsächlichen Überlängung ihre Tragfähigkeit vollständig verlieren.

Drähte von 50/00 mm Durchmesser zerreißt man dann leicht in der Hand. Als äußeres sichtbares Zeichen einer so zerstörten Schnur gilt die Farbänderung des Materials. Klare und durchsichtige Fabrikate verfärben sich nach einer Überbelastung zu meist milchig und werden so undurchsichtig. Andere Drähte zeigen senkrecht zur Schnurachse undurchsichtige Flächen, die ebenfalls darauf hinweisen, daß die Schnur praktisch zerstört ist. Naturgemäß erkennt man diese Zersetzungserscheinungen am ehesten an starken Schnüren, dem aufmerksamen Beobachter werden aber diese Warnzeichen auch am feinen Zeug nicht verborgen bleiben. Gerade bei dem heute oft bevorzugten Ultra feinem Gerät muß man sich auf die absolute Zuverlässigkeit seiner Ausrüstung vollkommen verlassen können.

Ich habe festgestellt, daß besonders die sogenannten „Super-Schnüre“ auf Zerstörung durch Überdehnung besonders anfällig sind. Man glaubt eben, daß die Tragkraft dieser Drähte praktisch unbegrenzt sei und versucht nur zu gern festsitzende Hänger mit roher Gewalt anstatt mit Ruhe und Überlegung zu lösen. Zum Verlust des abgerissenen Köders kommt dann oft genug noch der Verlust der gesamten Schnur hinzu.

Es mag sein, daß die Farbgebung der Schnur auf den Gesamtangriff des Tages einen gewissen Einfluß hat. Ich habe bis heute noch keinen Unterschied feststellen können, wenn ich braune, regenbogenfarbene, grüne, graue oder naturfarbene Drähte beim Fischen benutze. Andererseits bieten natürlich Schnüre, die außerhalb oder auf dem Wasser für den Fischer gut sichtbar sind, besonders beim Fliegen- und Nymphenfischen unschätzbare Vorteile. So bevorzuge ich die Fabrikate der Fa. Du Pont, als „STREN“-Material bei uns gut bekannt und eingeführt, das o. a. Vorteile tatsächlich aufweist und dazu, nach Angabe des Herstellerwerkes, für den Fisch im Wasser praktisch unsichtbar sein soll. Obwohl ich mir kein verbindliches Urteil zumute, wage ich die Angaben über das

Unsichtbarsein für den Fisch zumindest anzuzweifeln. Meine Beobachtungen erstrecken sich zwar nur auf den Überwasserbereich, und trotzdem habe ich mich vom ausgezeichneten Sehvermögen einzelner Fischarten oft genug überzeugen können. Es ist möglich, daß für unser Auge die Schnüre im Wasser kaum sichtbar sind, was das Auge des Fisches alles sieht, wissen wir doch noch gar nicht. Man hat doch bis heute noch nicht erforschen können, ob Fische die Farben genau wie wir sehen!

Stren-Drähte haben über Wasser eine transparente, milchig-blaue Farbe, die bis zur späten Dämmerung gut sichtbar bleibt. Das Material ist weich, sehr flexibel, legt sich dementsprechend gut auf den Spulenkörper auf und hat dazu eine erstaunlich hohe Tragfähigkeit.

Ein Fehler, der zumindest von Anfängern häufig gemacht wird und der die Funktionsfähigkeit der Angelschnur vollkommen in Frage stellt, ist das falsche Aufspulen auf die Spinnrollen. „Perücken“ jeder Form und Größe sind das Ergebnis einer Unachtsamkeit, deren Beachtung später am Wasser viel Ärger erspart.

Alle monofilen Materialien müssen so auf- oder umgespult werden, daß eine Drallbildung auf jeden Fall vermieden wird. Es ist daher ratsam, beim Aufspulen die Hilfe eines anderen in Anspruch zu nehmen. Alle Spulen werden von den Herstellern so geliefert, daß man leicht einen Bleistift o. ä. als Achse einsetzen kann. Dreht man von der rotierenden und leicht gebremsten Spule den Draht gleichmäßig auf die Spinnrolle auf, so wird die Schnur am Wasser zur vollsten Zufriedenheit des Fischers arbeiten. Zieht man dagegen den Draht über den Spulenrand einfach auf die Rolle auf, sind mit Sicherheit später Verdrillungen zu erwarten.

Nun bleibt noch zu erwähnen, daß die Spulen auf der Rolle weder zu voll noch zu schwach gefüllt werden sollten. Eine zu volle Rolle neigt dazu, Schnur abzuwerfen, d. h., die Schnur springt in Ringen unkontrollierbar ab und zaubert dabei die tollsten unlösbaren Knoten hervor. Eine zu gering gefüllte Rolle dagegen bremst den Wurf so erheblich, daß weite oder gezielte Würfe einfach nicht möglich sind. Nur mit übermäßig großer und auf die Dauer außerordentlich ermüdender Kraftanstrengung gelingen die angestrebten Würfe. Vielleicht kann man sagen, daß eine etwa 2 mm unter dem überhaupt möglichen Fassungsvermögen gefüllte Spule richtig gefüllt ist.

Ein weiteres Problem bei allen monofilen Drähten ist das der Knoten. Jegliche Verbindung von zwei Materialien ist der jeweils schwächste Punkt in der ganzen Kette, und daher muß diesem Gesichtspunkt das größte Augenmerk gewidmet werden. Ein schlechter oder gar falsch gebundener Knoten ist zuweilen die Ursache allen Übels, denn eine falsche Zusammenfügung kann die Tragfähigkeit der gesamten Schnur auf einen geringen Bruchteil der ursprünglichen Kapazität reduzieren.

Die von normalen Fäden bekannten Verbindungen fallen fast ausnahmslos von vorneherein aus. Diese

Knoten haben alle die Eigenschaft, das Material besonders auf Abscheren zu beanspruchen. Man hält sich also tunlichst an die Verbindungen, die sich aufgrund von Erfahrungen am Wasser ergeben haben und die von den Herstellerwerken auf ihre tatsächliche Funktionsfähigkeit in Versuchsreihen erprobt sind. Ein ausgezeichneter Leitfaden für Knoten bildet die von der Fa. Du Pont herausgegebene Broschüre „How to use Stren“, auf deren Testergebnisse ich mich im folgenden beziehen möchte. Das Büchlein erscheint leider nur in englischer Sprache. Es wird auf Wunsch allen Sportfischern auf Anfrage kostenlos übersandt.

Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß jede Art von Knoten in monofiler Schnur so langsam wie möglich gebunden und zusammengezogen werden sollte. Die Reibung beim Zusammenziehen ist so groß, daß im Knoten selbst eine so große Wärme erzeugt wird, daß die Tragfähigkeit des Materials allein durch diese Hitzeeinwirkung geschmälert oder gar vollkommen zerstört wird. Je langsamer also eine Verbindung nach dem Anlegen zugezogen wird, umso höher wird die Aussicht, auch die wirklich größtmögliche Tragkraft des Knotens zu erreichen.

Grundsätzlich sollte man nie versuchen, monofile Schnüre mit der Hand zu zerreißen. Die Tragkraft ist zumeist so hoch, daß man sich eher die Haut zerschneidet, als die Schnur zerreißt. Dazu gibt ein zerschnittener Draht selten einen sauberen Abschluß. Da die Schnur im Bereich der Reißstelle natürlich überdehnt wurde, sinkt die Tragfähigkeit in diesem Schnurteil ebenfalls erheblich ab. So empfiehlt es sich einfach immer, Schnurenden abzuschneiden, selbst wenn man stark und unempfindlich genug ist, eine Schnur mit bloßer Hand zerreißen zu können. Die nachfolgend beschriebenen Knoten, die eigentlich jeder Fischer ohne irgendwelche Vorlage am Wasser wie im Traum herstellen können müßte, geben Gewähr dafür, praktisch allen vorkommenden Anforderungen gewachsen zu sein.

Eine Verbindung, die praktisch zum Anbinden eines jeden Köders verwendet werden kann, ist

der Wedge- oder Clinchknoten

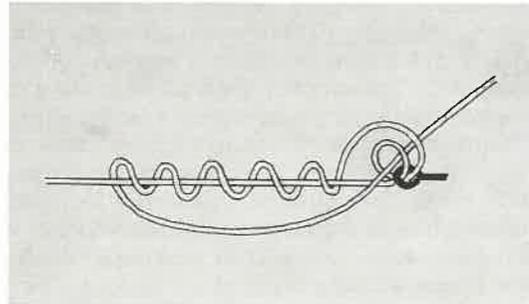
Der wesentlichste Vorteil dieser Verbindung liegt darin, daß sie sehr einfach zu binden ist und dazu die ursprüngliche Tragkraft der Schnur praktisch kaum mindert, vorausgesetzt, daß der Knoten tatsächlich richtig gebunden wird. Bei Drähten bis etwa 3 kg Tragkraft mindert der Knoten die Festigkeit höchstens um 5%, d. h., die Tragfähigkeit der Schnur beträgt immer noch 95% des Ausgangswertes. Bei sehr starken Schnüren reduziert sich die Tragfähigkeit bis auf 90% der angegebenen Reißfestigkeit.

Wichtig ist bei allen Verbindungen aus monofiler Schnur, den „losen Teil“ wenigstens 5 mal um den „stehenden“ Schnurteil zu wickeln, bevor man den eigentlichen Knoten schließt. Je geringer die Anzahl der Windungen belassen wird, umso geringer wird

die Tragkraft des Knotens. Abgesehen von der Gefahr des Durchziehens liegt die Festigkeit des Knotens bei zwei Umdrehungen nur bei etwa 60%, bei drei Wicklungen bei etwa 75% und bei vier Windungen bei etwa 85% der erreichbaren Festigkeiten!

Ich halte es für wichtig, die Schnur, wenn eben möglich, zweimal durch das Hakenöhr zu ziehen, bevor der eigentliche Knoten gebunden wird. Hierdurch ergibt sich besonders bei den großen Fliegen und Spinnködern eine gleichmäßigere Belastung des gesamten Öhrs.

Und so bindet man den Wedgeknoten richtig



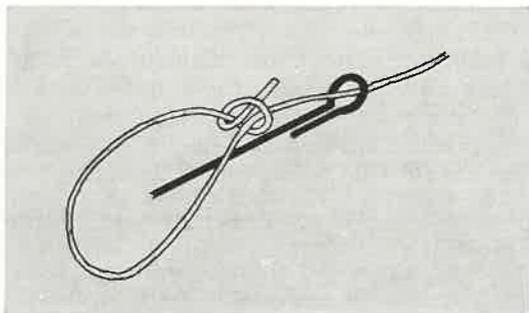
Skizze 1

Der Thurleknoten (Turle)

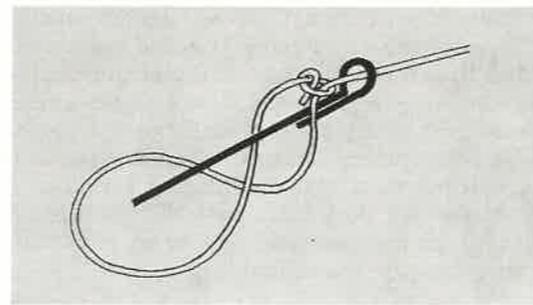
Dieser Knoten eignet sich nur für das Anbinden der Fliege. Die Tragkraft liegt mit etwa 60% der ursprünglichen Werte zwar erheblich unter der des Wedgeknotens, und doch bevorzugen ihn viele Flugangler und nahezu alle Lachsfliegenfischer. Versteht man es, diesen Knoten richtig zu binden, so erkennt man seine unbedingten Vorteile besonders beim Fischen mit der Trockenfliege. Durch die veränderte Zugrichtung läßt diese Verbindung die Fliege besser auf dem Wasser treiben. Auch die Lachsfliege läuft besser unter Wasser ab. Denkt man im Drill ein wenig an die reduzierte Tragkraft, kann eigentlich nichts schiefgehen.

Besonders bei den kleinen Trockenfliegen ist es nicht ganz einfach, die letzten Bindungen sauber hinter das Öhr zu legen. Mit etwas Geduld und vor allen Dingen viel Übung wird es gewiß gelingen, alle Feinheiten dieses Knotens zu erkennen.

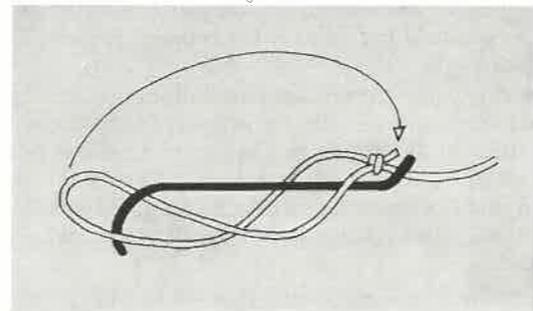
Und so bindet man den Thurleknoten richtig



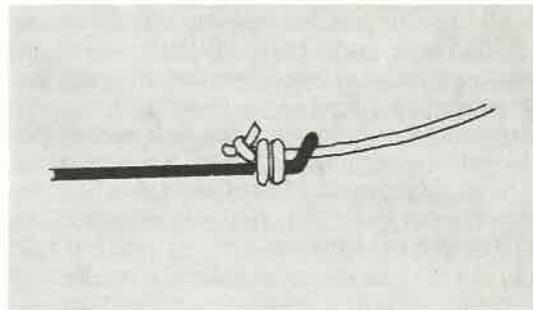
Skizze 2



Skizze 3



Skizze 4

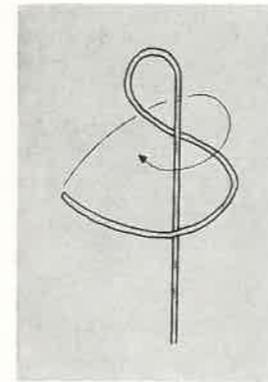


Skizze 5

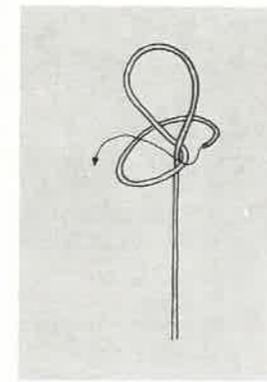
Der Perfektion-Knoten

Dies ist der erste Knoten, der sich für die Anfertigung aller Schlaufen eignet. Er hat den Nachteil, nicht gerade einfach zu binden zu sein und hat dazu nur eine Tragkraft von etwa 65% der ursprünglichen Stärke. Der Vorteil dieses Knotens liegt aber darin, daß Schlaufe und Schnur nach dem Binden eine Gerade bilden und so Verdrehungen, z. B. bei Vorfächern, weitgehend ausschalten. Dazu kann man das Endstück nach dem Binden des Knotens sehr kurz abschneiden und vermeidet so die gefürchteten und oft verfluchten Aufhänger beim Fliegenfischen.

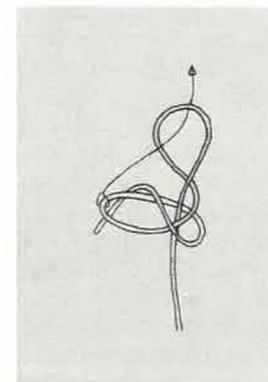
Und so wird der Perfektion-Knoten richtig gebunden



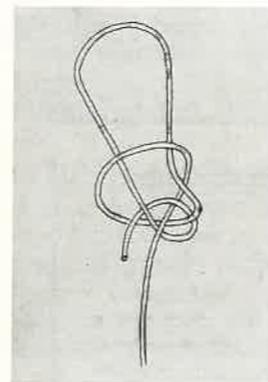
Skizze 6



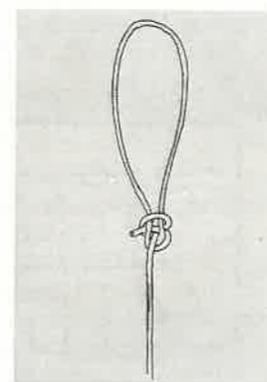
Skizze 7



Skizze 8



Skizze 9

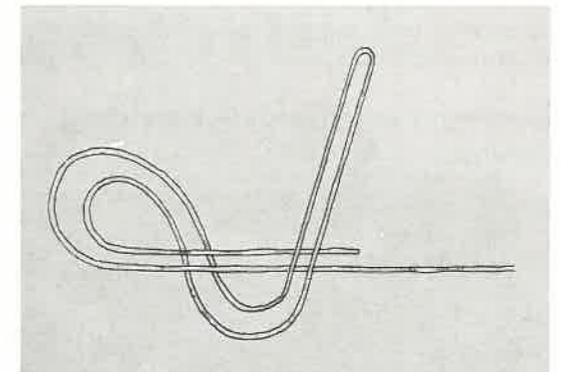


Skizze 10

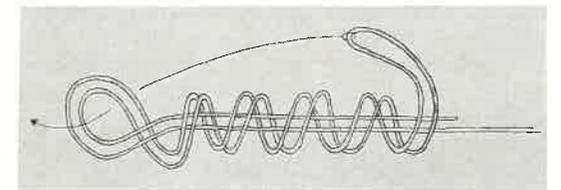
Der normale Schlaufenknoten

Dieser an sich so einfach herzustellende Knoten wird in vielen Teilen der Welt insofern verkehrt angelegt, als die Hauptregel des fünfmaligen Umdrehens nicht beachtet wird. Hierdurch sinkt, genau wie beim Wedgeknoten, die Tragfähigkeit ganz erheblich. Richtig angefertigt hat der Knoten etwa 75% der ursprünglichen Schnurfestigkeit. Der Nachteil dieses Knotens liegt in der Verschiebung zwischen Schlaufen- und Schnurachse.

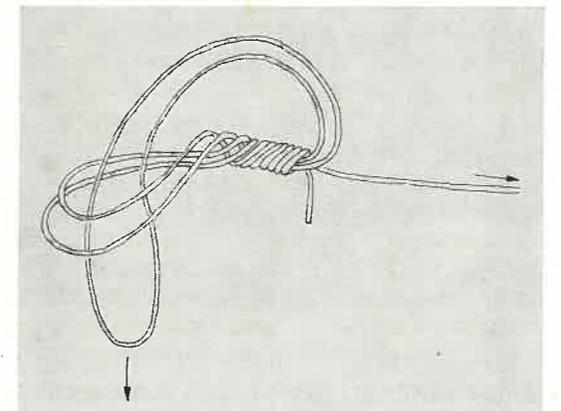
Und so wird der Schlaufenknoten richtig gebunden



Skizze 11



Skizze 12



Skizze 13

Der Bloodknoten

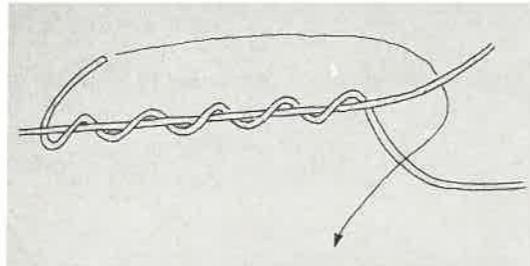
Fälschlicherweise spricht man in Deutschland bei dieser Verbindung häufig vom Blutknoten. Mit Blut hat dieser Knoten aber sicherlich nicht das geringste zu tun. Der Erfinder hieß zufällig Blood!

Ohne Zweifel ist dieser Knoten der beste, um Schnüre etwa gleichen Durchmessers miteinander zu verbinden. Er erlaubt durch einige kleine Kniffe viele Variationen. Bindet man seine konischen Vorfächer selbst, ist er sogar unentbehrlich.

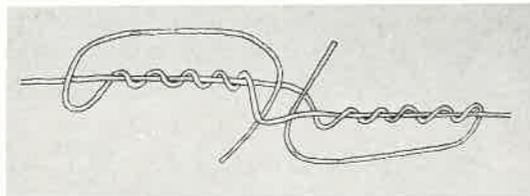
M. E. gibt es auch keine einfachere Art, ein Springer-vorfach für das Naßfliegenvorfach herzustellen. Man

läßt ein Ende einfach um die gewünschte Länge überstehen, und schon ist das Naßfliegenvorfach fertig. Die Tragkrafteinbußen sind gering, solange man Schnüre gleichen Durchmessers verbindet. Je nach Schnurstärke betragen sie zwischen 5 und 15% der ursprünglichen Tragkraft.

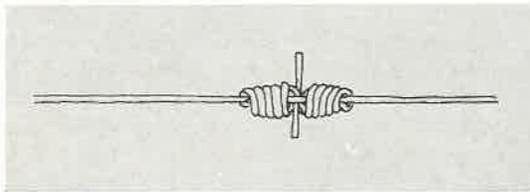
Und so wird der Bloodknoten richtig gebunden



Skizze 14



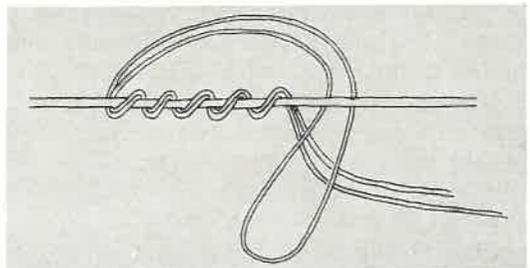
Skizze 15



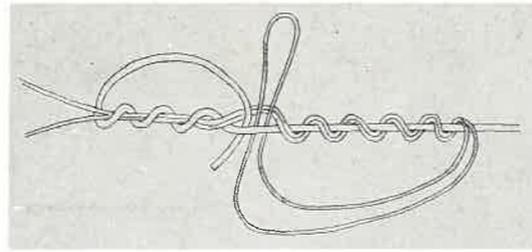
Skizze 16

Selbst bei Verbindungen von weit unterschiedlichen Durchmessern kann dieser Knoten noch unter der Voraussetzungen erfolgreich gebunden werden, daß der dünnere Schnurteil einfach verdoppelt wird. Die Tragfähigkeit liegt dann bei etwa 95 bis 100% der schwächsten verwendeten Schnurstärke.

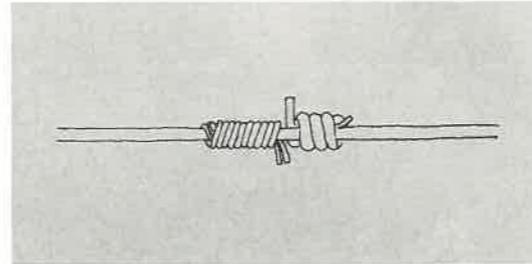
Und so bindet man diesen Knoten richtig



Skizze 17



Skizze 18



Skizze 19

Sollten sich beim Werfen Knoten im Vorfach bilden, so ist größte Vorsicht geboten. Eine einfache Schlaufe reduziert die Tragkraft der Schnur um mehr als 50%, und wer will schon durch einen solchen Mißstand einen wirklich guten Fisch verlieren? Abgesehen davon ist dem Fisch im Wasser ein langes Stück Vorfach nicht gerade förderlich. Verhängt sich die Schnur, geht das Tier jämmerlich zugrunde. So sollte man lieber einmal einen Knoten lösen oder einfach ein neues Vorfach anbinden.

Wenn der wüßte, daß ich den „BLINKER“ gelesen habe



Das Fliegenfischen ist sicherlich einer der schönsten Zweige der gesamten Fischerei. Kaum eine andere Betätigung am Wasser setzt soviel Einfühlungsvermögen und gleichzeitig dazu Geschicklichkeit voraus, wie gerade der Einsatz der Fluggerte. Hat man den Bogen aber einmal heraus und hat die ersten Fische mit der Fliege gefangen, kann man den vielen anderen interessanten Gebieten der Angelerei so gar keine rechte Freude mehr abgewinnen. Vielleicht ist diese Annahme ein wenig übertrieben, und doch weiß ich mich in diesem Punkt mit vielen meiner Flugfischerfreunde einig.

Wenn wir oben von ‚Einfühlungsvermögen‘ gesprochen haben, so ist eigentlich nichts anderes damit gemeint als ein gutes und genaues Beobachten am Wasser. Es ist wohl kaum angebracht, schon zu Hause eine wunderschön anmutende Trockenfliege auszusuchen und anzubinden, ohne erst einmal die gerade vorherrschenden Bedingungen am Wasser geprüft zu haben. Erst hier kann man sich tatsächlich entscheiden, welchen Köder man zweckmäßig an das Vorfach knüpft.

Solange weit und breit kein Ring auf steigende Fische hinweist, wäre es natürlich vermessen zu glauben, daß gerade unser Federgebilde, das einem lebenden Insekt nicht gerade sehr ähnlich sieht, den scheuen Forellen zum Verhängnis werden könnte. Hin und wieder mag sich ein kleines Fischchen mal irren, aber die Großen, auf die wir aus sind, bleiben lieber bei der Nahrung, die die Natur gerade anbietet.

Es ist sicherlich auch verfehlt, es mit einer Tups am 18er Haken zu versuchen, wenn die großen Maifliegen in Schwärmen die Wasseroberfläche bevölkern. Wir sehen also, daß ein klein wenig Denken dazugehört, wenn wir echten Erfolg haben wollen. Gelingt es uns aber auf selbstgebundenen Nymphen, Naß- oder Trockenfliegen das so begehrte Schuppenwild zu überlisten, so wird die Freude noch größer sein.

Mit dem Fliegenbinden verhält es sich genau wie mit dem Fliegenfischen selbst. Kann man es erst einmal — und sei es auch nur ein klein wenig — so mag man es um keinen Preis der Welt mehr missen. Wir haben nämlich, wenn die ersten Selbstgebundenen einmal erfolgreich waren, ein solch großes Register

KEINE ANGST VORM SELBERBINDEN

an Variationsmöglichkeiten an der Hand, daß wir gegenüber dem ‚Fliegenkäufer‘ einen deutlichen Vorsprung haben.

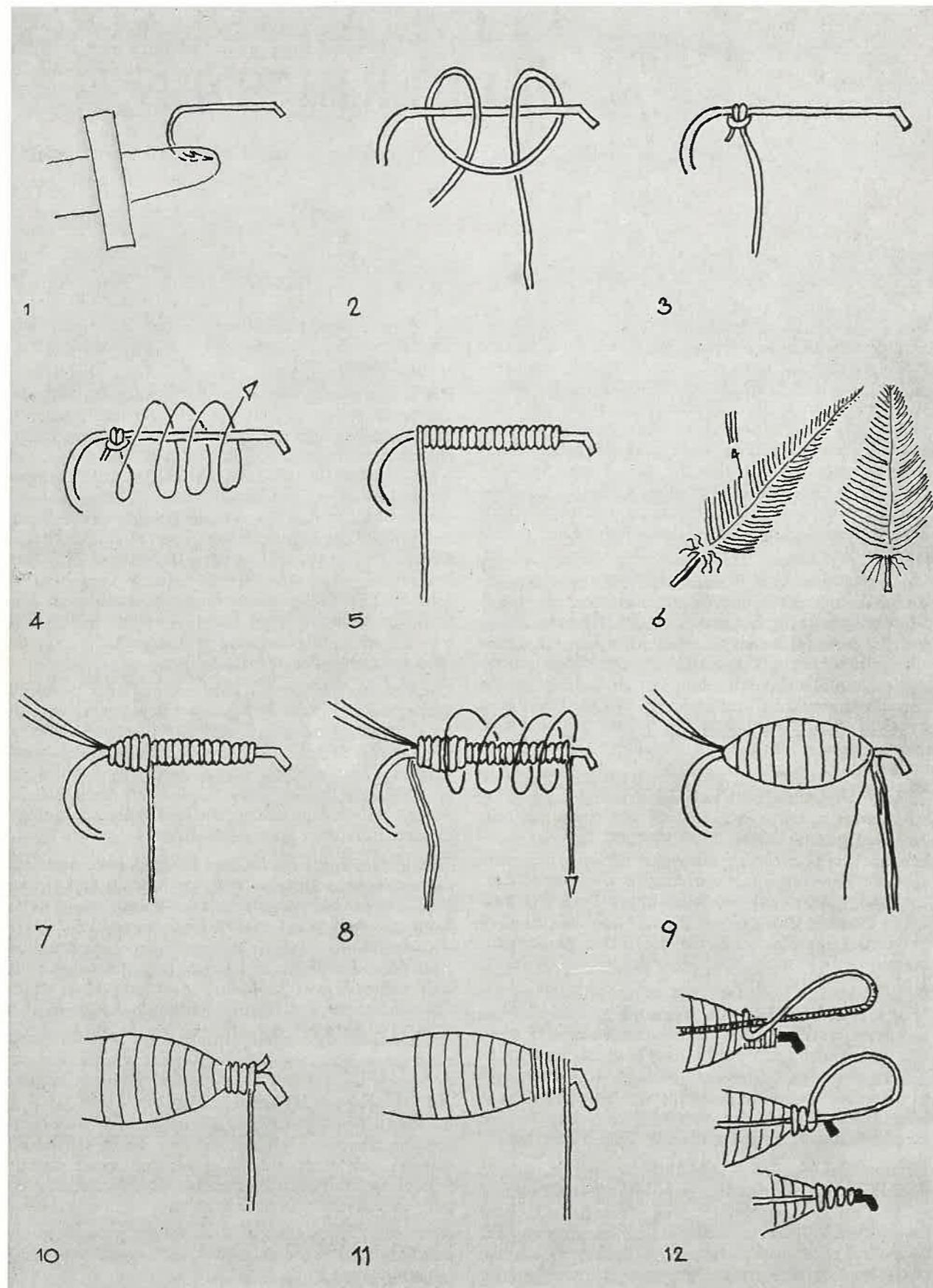
Die paar wenigen Dinge, die notwendig sind, um sich allüberall selbst schnell die erforderliche Fliege zu binden, gehen gut und gern in eine mittlere Zigarrenkiste, und auch ein Beutelchen mit Federn ist leicht, und es läßt sich dazu überall gut unterbringen. Versuchen wir einmal unser Glück und beginnen mit einem Gebilde, das allem anderen ähnlich sieht, nur nicht einer landläufig bekannten Fliege. Und das Erstaunlichste ist, mit diesem Ungeheuer fange ich am besten, wenn alle anderen Kniffe versagen. Ich sehe diesen Köder als Nymphenimitation an und fische dementsprechend damit — und wie gesagt, mit bestem Erfolg. Es mag unglaublich klingen, aber versuchen Sie es bitte selbst.

Doch zuerst wollen wir uns einmal das benötigte Werkzeug ansehen. Das notwendige Anlagekapital ist so gering, daß schon ein paar Dutzend selbstgebundene Fliegen die Anschaffungskosten wettmachen. Wer sich die Sache ganz einfach machen will, dem empfehle ich den Kauf einer fertig zusammengestellten Ausrüstung, die im Fachhandel erhältlich ist (Hersteller Bavaria Hollfeld).

Will man sich die benötigten Dinge jedoch nach und nach zulegen, so ist das wichtigste Gerät erst einmal ein kleiner Schraubstock mit spitz zulaufenden Klemmbacken und Schraubverschraubung. Eine scharfe Nagel- oder Hautschere, eine Pinzette, eine Nadel und eine Hechelzange ist eigentlich schon alles, was neben einem kleinen Pinsel und einer Rolle dünnen Bindegarns für den Anfang benötigt wird.

Als Bindematerial dient einfach alles, was im Hause nicht niet- und nagelfest ist und was man dazu an Federn jeder Art und Größe in freier Wildbahn oder auf Nachbars Hühnerhof auftreiben kann. Seiden- und Wollfäden, dazu Haare — vom eigenen Schopf sowohl als vom Nerzmantel der Frau Gemahlin, Bast, Kupferlitze, Silberpapier und sogar leergeschriebene Kugelschreiberminen werden zum Ausgangsmaterial für unsere Fliegen.

Nehmen wir einfach an, alles Werkzeug stünde vor uns. Beginnen wir erst einmal mit der oben beschriebenen ‚Nymphe‘.



Als erstes spannen wir einen Haken der Größe 12 so in den Schraubstock ein, daß die Spitze mit dem Widerhaken von den Klemmbacken vollständig verdeckt ist und der Hakenschenkel nach rechts, also über die Klemmbacken hinaus zeigt (Skizze 1). Mit dem Pinsel streichen wir nun ein klein wenig schnell-trocknenden und farblosen Lack auf den Hakenschenkel.

Als nächstes schaffen wir das ‚Auflager‘ für den Fliegenkörper. Wir beginnen mit einer einfachen Schlaufe (Skizze 2), die, wenn sie zusammengezogen ist, am Ende des Hakenbogens im noch frischen Lack sitzen sollte (Skizze 3). Durch gleichmäßiges Umwickeln fertigen wir uns nun eine Unterlage, auf der wir die eigentliche Fliege später aufbauen können, ohne daß sie sich um den Hakenschenkel drehen kann. Das Bindegarn, zumeist ein sehr dünner Nylonfaden, wird den frischen Lack begierig aufsaugen und so zu einer festen Einheit mit dem Haken verschmelzen. Die Drehrichtung beim Umwickeln sollte von uns aus weg sein, also praktisch von vorn nach hinten, vom Haken aus gesehen (Skizze 4). Hat man das vordere Ende des Hakens erreicht, d. h. je nach Hakengröße lassen wir zwischen Unterlage und Ohr einen Abstand von 1,5 bis 5 mm (bei den großen Lachsfliegen), so wickeln wir gleichmäßig solange weiter, jetzt aber in Richtung auf den Hakenbogen zu, bis wir wieder am Ausgangspunkt angekommen sind. Die erste somit abgeschlossene Phase sollte etwa so aussehen, wie in Skizze 5 dargestellt.

Aus einer braunen Hühnerfeder zupfen wir drei Fibern aus, um sie als Schwanzfäden zu verwenden. Fibern sind die vielen feinen, mit Widerhaken versehenen Haarfäden, aus denen sich jede Feder zusammensetzt (Skizze 6).

Man faßt die drei etwa 15 mm langen Fibern zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand, legt sie am Hakenbogen oben etwa 5 mm weit auf und bindet sie fest an. Die Krümmung der zumeist leicht gebogenen Fibern sollte nach oben zeigen (Skizze 7). Zwischenzeitlich werden Sie nun schon halb verzweifelt sein, da Ihnen ständig das Bindegarn aus der Hand gerutscht und auf den Boden gerollt ist. Ihre Fliege hat dabei die Gelegenheit ausgenutzt und sich wieder aufgelöst, und die Schwanzfäden wollen einfach nicht so, wie Sie das gerne wollen. Haben Sie Geduld, es wird schon werden! Nehmen Sie bitte erst einmal Ihre Rolle Bindegarn zur Hand und spannen Sie so einen Gummiring darum, daß etwa 40 cm Faden frei bleibt. Wenn Sie die Rolle jetzt einfach vor sich hängen lassen, hält das Gewicht der Spule den Faden immer schön stramm und ein Hauptübel ist schon beseitigt. Über die anderen Mißstände werden wir auch noch Herr werden.

Jetzt kommt der Angriff auf Mutters Stopfkasten. Wir ‚leihen‘ uns hier ein wenig weinrote oder dunkelbraune Stopfwohle aus. Beim näheren Hinsehen werden wir feststellen, daß der Wollfaden eigentlich aus zwei oder drei Fäden zusammengezwirnt ist. Wir

brauchen aber nur einen Faden und entwirren daher einfach das dicke Material, so daß wir nach unserem Tun zwei oder gar drei Einzelfäden gewonnen haben. Leider vertragen diese dünnen Gespinnste nicht sehr viel Zug, und so müssen wir, wenn wir jetzt den Körper binden, ein wenig behutsam vorgehen. Ein nochmaliges Lackieren des Grundkörpers kann jetzt nicht schaden, vielmehr verleiht der Lack der späteren Nympe noch mehr Festigkeit.

In der gleichen Art, wie wir vorhin die Schwanzfäden angesetzt haben, binden wir den Wollfaden an, und dazu noch an die gleiche Stelle (Skizze 8). Der Binfaden muß nach dem Anwinden der Wolle jedoch bis zum Ohr weitergeführt werden und bleibt hier erst einmal unbeachtet hängen.

Und wieder wird gedreht, jetzt aber mit dem Wollfaden, schön gleichmäßig, ohne viel Zug, sonst reißt der Faden, und wir müssen wieder von vorne anfangen, langsam vorwärts, bis wir kurz vor dem Ohr angekommen sind. Denken Sie jetzt wieder an den Abstand von 1,5 mm oder mehr, den wir vorne einhalten wollten! Und jetzt geht es wieder rückwärts und zwar so, daß der Körper in der Mitte gut doppelt so dick wird wie am Hakenbogen und am Ohr. Die Nympe bekommt somit eine regelrechte Spindelform (Skizze 9). Hat der Körper die gewünschte Kontur, bitte, nicht verweifeln, es ist ja die erste selbstgebastelte Fliege, fassen wir den Wollfaden mit dem Bindegarn, das wir vorher so vorsorglich bis ans Hakenöhr gebracht haben, binden hier die ganze Angelegenheit fest zusammen und schneiden den Rest der Wolle einfach ab. Das letzte Festbinden erfolgte in dem Zwischenraum zwischen Ohr und Körper, den wir solange frei gehalten haben (Skizze 10).

Den Kopf der Nympe bilden wir jetzt einfach aus Bindegarn, indem wir solange drehen, bis eine gute Form erzielt ist (Skizze 11).

Ein verdeckter Knoten krönt nun unser Meisterwerk. Diese Verbindung sieht viel schwieriger aus, als sie in Wirklichkeit ist (Skizze 12). Ist der Knoten zugezogen, geben wir einen! Tropfen und nicht mehr von unserem farblosen Lack auf den Kopf — und nicht auf den Körper der Nympe — und schneiden den Binfaden ab. Mit der Nadel reinigen wir jetzt das Ohr für den Fall, daß der letzte Tropfen den Kopf nicht allein getroffen hat.

Schon ist die Nympe fertig. So einfach ist das! Versuchen Sie es noch ein zweites und drittes Mal. Die Tierchen werden sicher immer schöner werden. Natürlich kann man auch die Farben noch variieren. M. E. sind im Frühjahr graue und grünliche Muster fängiger als rote und braune, die dann im Sommer und Herbst Favoriten sind.

Und jetzt Petri Heil! Die Äschen und Forellen — und auch Sie — werden sich wundern. Beim nächsten Mal erzähle ich ein wenig von anderen ‚Fliegen‘.

Bücher für den Urlaub

Die Serie „Tourist-Information“ soll Ihnen ein Helfer im Urlaub sein; sie enthält Ortsbeschreibungen, sehr viele Anzeigen von Hotels und Pensionen und anderen Unterkünften mit genauen Angaben und ist reich illustriert. Außer den abgebildeten Bänden (Schweden,

Norwegen, Dänemark, Irland) ist die Ausgabe „Finnland“ (zweite, erweiterte Auflage) erschienen. Ein Band über Jugoslawien befindet sich in Vorbereitung. Die „Wegweiser“-Serie wird speziell beim Planen von Betriebs- und Vereinsfeierlichkeiten sehr nützlich

sein, da Sie anhand dieser Bücher aus einer Fülle von gastronomischen Betrieben das für Sie passende wählen können. Die Anzeigen enthalten genaue Angaben über Säle, evtl. Kegelbahnen, Bühnen u. a. — Auch diese Bücher sind gut illustriert und durch die Ortsbeschreibungen Informationsquellen für Urlauber.

Bereits vorhanden sind die Ausgaben Niedersachsen, Schleswig-Holstein (zweite, erweiterte Auflage) und „Gastliches Hamburg“. Demnächst folgen die Ausgaben Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saar (in einem Band, 2. Auflage), ferner Hessen und Österreich.

Diese Bücher werden Ihnen gegen Voreinsendung von 1,- DM in Briefmarken (Porto für je 2 Exemplare) umgehend zugesandt.

Bitte bestellen Sie die gewünschten Kataloge beim

HEIDEVERLAG
ELLEN KULOW
2 Hamburg 50
Blücherstraße 35

Aus dieser Serie ebenfalls vorhanden: FINNLAND



Vico Torriani

allseits bekannt und beliebt als Sänger, Allround-Entertainer und Quizmaster, steht schon seit vielen Jahren im Show-Geschäft auf bemerkenswert festem Boden. In seiner Freizeit-Beschäftigungsliste steht das Kochen an erster Stelle. Er hat hier für die leckere Zubereitung Ihrer selbstgefangenen Fische einige erlesene Gaumenkitzler komponiert, die selbst dem verwöhntesten Gaumen gerecht werden. - Es gibt kaum einen strengeren Kritiker als ihn, wenn es sich um kulinarische Genüsse handelt. Folgen Sie seinen Anweisungen, und Ihre Zunge wird seiner Zunge Recht geben. Hier also sind die Rezepte des Meisters:



Vico Torriani

Darne de Saumon „Bàloise“ - Lachs nach Basler Art

Die Lachsschnitten leicht mit Mehl bestäuben. In heißer Butter braten. Nachdem der Fisch gewendet und gar ist, goldbraun in der Farbe, auf einer warmen Platte anrichten.

Feine, mit Mehl bestäubte Zwiebelringe in derselben heißen Butter goldbraun braten. Am Schluß fügt man der Butter und den Zwiebeln unter ständigem Rühren einen Löffel Fleischextrakt bei. Vom Feuer nehmen und ein nußgroßes Stück frische Butter in der heißen Butter zergehen lassen.

Die Lachsschnitten mit ein paar Tropfen Zitrone beträufeln, mit etwas Salz und Pfeffer würzen und die heiße Komposition darübergießen.

Das Gericht mit einem Petersilienbouquet garnieren und rasch servieren.

Truite à l'Hôtelière - Forelle nach Gastwirtin Art

Die Forellen nach englischer Art panieren und kurz vor dem Anrichten backen. Dann auf eine erweichte „Butter à la Maître d'Hotel“ anrichten, der man auf 100 g 1 Löffelchen stark gewürzte trockene Duxelles beimengt. Die Platte mit Zitronenscheiben garnieren.

Beurre „Mâitre d'Hôtel“ - Haushofmeister-Butter

250 g Butter pomadenartig weich werden lassen und einen großen Löffel fein gehackter Petersilie, 8 g Salz, 1 g Pfeffer und den Saft von 1/4 Zitrone hinzugeben.

Duxelles:

250 g fein gehackte Champignons, 1 Löffel gehackte Zwiebeln, 1 Löffel gehackte Schalotten in ca. 30 g Butter und ebensoviel Öl schwitzen, bis die Feuchtigkeit fast verdunstet ist. Mit Salz, Pfeffer und gehackter Petersilie würzen.



FINNLAND

Ideales Ferienziel für Sportfischer und ihre Familien. Vergessen Sie die tägliche Eile, erleben Sie die hellen Sommernächte, die Ruhe und die weiten Gewässer des mittel- und ost-finnischen Seengebietes.

Wir haben eine Auswahl von etwa 350 modernen und gut ausgestatteten Bungalows und Blockhütten für Selbstverpflegung. Alle unsere Bungalows liegen direkt am Wasser; Sauna und Ruderboot sind im Mietpreis eingeschlossen. Und das Fischen ist gegen geringes Entgelt überall erlaubt.

Oder möchten Sie lieber in einem echten Bauernhaus mit Vollpension oder in einem Feriendorf wohnen?

Fragen Sie nach unserem Bildprospekt oder detailliertem Angebot! Wir geben gern nähere Auskünfte.

LOMARENGAS r. y.
Kaisaniemenkatu 1 B 43
HELSINKI 10 - FINNLAND



Ein
SOPU-Zelt
ist
geräumig

ZELTHAUS SOPU
Helsinki-Finnland Tehtaankatu 27 Ruf 662081

Eine finnische Erfindung - Goldmedaille auf der Industriemesse 1935, 1950 und 1955.

Verleihung des wertvollen Vermeil-Diploms auf der internationalen Erfindermesse in

Paris 1954 und Brüssel 1954

EIN SOPU-ZELT-TRAUM ALLER CAMPINGFREUNDE

AGEBA SPEZIALREISEDIENST L. PILZ
OLYMPIAKAI
HELSINKI 14
FINNLAND

Gesuch um finnische(n) Jagdschein, Waffenlizenz, und Fischkarte.

Gesuchsteller: Familienname Vorname(n)

Beruf: _____

Geburtsort und Datum: _____

Anschrift: _____

Haarfarbe: _____

Augenfarbe: _____

Körpergröße: _____

Reisepass: ar _____ ausgestellt (wann und wo?)

Jagdschein: ar _____ ausgestellt (wann und wo?)

Waffe(n): _____

Art: _____

Kaliber: _____

Marke: _____

Nummer: _____

Ort und Zeit der Ankunft in Finnland: _____

*Beilage: Fotokopie oder Original des deutschen, österreichischen oder schweizer Jagdscheines

Ultratrachtl

Regien der Jagdreise nach Finnland: Fsk _____ Helsinki v.v.

Reise: _____ Helsinki v.v.

Beschaffung der obligatorischen Papiere: _____

— finnische Jagdschein 30,-

— finnische Waffenschein 8,-

— finnische Fischkarte

— örtliche Jagd- und/oder Fischereilizenzen

— eventuelle andere Papiere: Reise Helsinki - Jagd - oder / und Fischrevier v.v.

Örtliche Transporte _____

Jagdbegleitung *täglich* 40,-

Abschussprämien _____

Präparieren der Jagdtrophäen _____

Wohnung und Pension *täglich* 30,-

Reiseversicherung _____

Eventuelle andere Unkosten _____

SPEZIALREISEDIENST
AGEBA L. Pilz
FINNLAND

JAGEN UND ANGELN
KONTAKT MIT LAND UND LEUTEN
FACHSTUDIENREISEN

Täglich von 8 bis 22 Uhr
HELSINKI 14 Olympiakai **Telefon 66 91 93**

Hotel - Restaurant - Schwimmhalle

UIMAHALLITALO

Dir.: P. Honkanen **TAMPERE** Tel.: 294 60

Das Haus für Reisende und Touristen - Einfache, saubere Fremdenzimmer, Zentralheizung, warmes und kaltes Wasser - Preiswertes Restaurant, freundliche Bedienung - TV - Finnische Sauna - Massage Schwimmhalle - Schnellwäscherei - Trockenreinigung - Parkplatz direkt am Haus - Auch geeignet für Reise- und Busgesellschaften - 137 Betten - 50 Extrabetten - Alles, was Sie suchen, in einem Haus - Sommer und Winter geöffnet Preiswert, gut und bequem - 2 Min. vom Zentrum 1-Bett-Zimmer FMK 14-16 - 2-Bett-Zimmer FMK 16-24 6 Personen pro Bett FMK 6,00

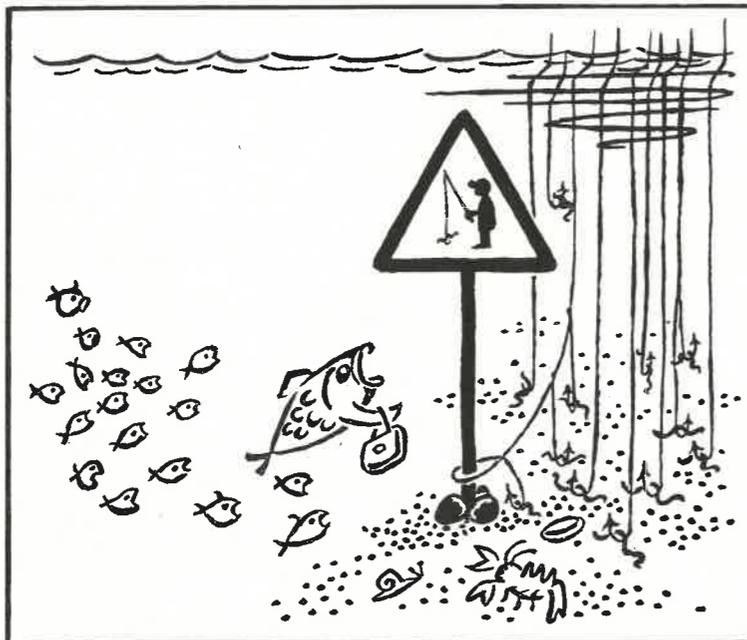
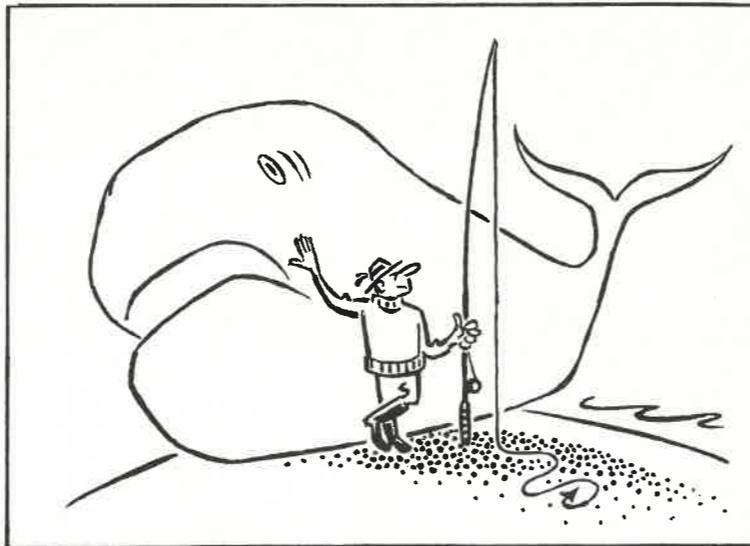
Unser großes Kreuzwort-Rätsel

MODERNES KREUZ WORT RÄTSEL	bejahnende Lebensauffassung	Rassenmischung	Indianerstamm	wiener. Modegeck	ital. drei	pers. Fürwort	Ausruf	bedeutsames Ereignis	trop. Storchvogel
	Schuldverreibungen								
Teil des Auges	lat.: bete!	Kfz-Z. Traunstein			Brücke in Venedig		Kalender	Hochweide	
Staatsmann						Fußballmannschaft	Hauch		
Auerochse		gewinn-süchtig							
Gebirgsstock in Innerasien	schweiz. Kanton		Ski-torlauf afrik. Politiker	kostenlos			Kuchengewürz	Stadt im Bezirk Potsdam	
junges Schaf			Männername		ital. Schauspielerin	Behörde der USA (Abk.)			
Haff				Elbe-zufluß				Vetternwirtschaft	
pers. Fürwort		Raben-vogel			Stuhlteil	amerik. Münze			
ind. Großfürst		Winkel-funktion			Handelsbrauch			Traghölzchen	
span. Hafens-tadt				Zahl			Blume	frz.: Sommer	
zu Ende		Werbung	ital. Dichter				Edelgas		
	Unrecht			Seltenheit					
Ab-schieds-gruß		engl.: Ohr			Arznei-täfelchen		Körper		
Gründer eines russ. Reiches	schweiz. Trauer-band				Abk.: Nummer	Scheidenlinie		Selenzeichen	
best. Artikel		Laubbaum	ital. Artikel		Saiten-instrument		Ackergerät	Flußland-schaft	Nähr-mutter
heißer Wüstenwind			Fahr-rad für zwei					Begriff d. chin. Philo-sophie	
	dt. Lyriker				Kfz-Z. Trier			Radon-zeichen	
Gras-stengel			Ruhe-lager			frz. Schrift-steller	Körper-teil		
Seh-organe			Misch-ling						

Auflösung im nächsten Heft, 1. Oktober 1969

Die Blinker- Witzseite

Na, bitte!!!



Und nun, Kinder, kehren wir um,
denn hier beginnt die Gefahrenzone.

Was heißt hier Angelkarte?
Ich lehre doch nur
meinen Wurm schwimmen!



Nutzen auch Sie die günstige Zeit

für den Einbau einer Zentralheizung
für die Umstellung auf Ölfeuerung
für Erweiterung und Reparatur

Ich biete Ihnen:

unverbindliche Beratung
fachgerechte Ausführung
kurzfristige Montage - günstige Preise
und vor allem
KUNDENDIENST jederzeit

Erich Sauer
Buxtehude

**Heizung - Lüftung - Ölfeuerung
Maschinenbau - Bauschlosserei**

Stader Straße 3-5 - Telefon (0 41 61) 23 45 und 33 88



Produkt: Nils Master Köder

**Hersteller: FINLANDIA-UISTIN, Kalkkinen
BEURTEILUNGEN u. PRÜFUNGSBERICHTE**

Beschreibung:

Handgefertigte Balsaholz-Angelköder, hergestellt in Finnland; 7 Formen mit jeweils 6 Farbvariationen; dicht mit Plastik überzogen. Jedes Stück einzeln geprüft.

Beurteilung:

Sehr farbenprächtige Gruppe von Ködern. Große Anziehungskraft auf Raubfische durch die zitternd-schwanzwackelnde Bewegung, die man „Finfan“ nennt. Sehr genau ausgewogen; keine Korrektur erforderlich. Äußerste Haltbarkeit durch Plastikummhüllung, die unter höchster Beanspruchung getestet wurde. Ausgezeichnete, scharfe Haken, die an einem ununterbrochenen, rostfreien Stahl-draht vom Anbindeöhr durch den Köder hindurch befestigt sind.

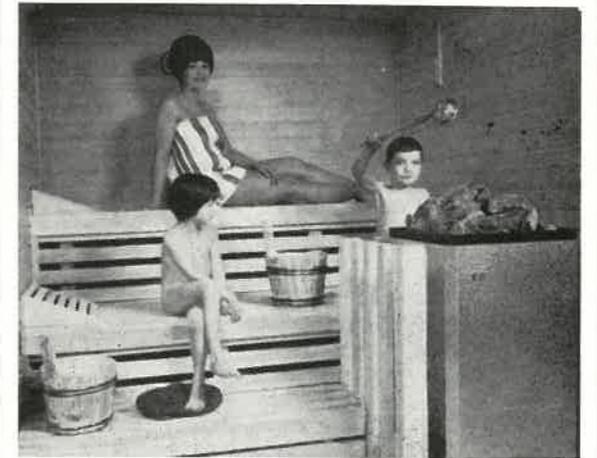
Prüfungsbericht:

Einer unserer Mitarbeiter fing mit dem grün-weißen „Invincible“-Köder ununterbrochen Barsche und Fische zwischen 2 und 6 1/2 Pfund. Sein zweiter Wurf mit dem „Stalwart“ verstrickte ihn in einen Kampf mit einem Largemouth, der den Zeiger der Waage auf etwas über 6 Pfund drückte.

Preis: von 7,- DM bis 7,80 DM.

FINNJARK-SAUNA

mit original finnischem HELO-Ofen



● Saunananlagen in jeder Ausführung und Größe, auch nach individueller Planung

● Blockhäuser jeder Art und Größe

Bitte fordern Sie unverbindlich an: Planungsunterlagen, Beratung, Referenzen



FINNJARK Sauna- und Blockhausbau

2 Hamburg 11 - Kl. Reichenstraße 11 - Telefon 32 67 68 / FI

Lachs-und Meerforellen Fischerei in der Driva

SUNNDAL

NORWEGEN

Wünschen Sie irgendwelche

Auskünfte betreffs Angelmöglich-

keiten, werde ich versuchen Ihnen

behilflich zu sein.

Wenden Sie sich bitte an:

Jörgen W. Cappelen jr.

Kirkegaten 15 - OSLO 1 - Norwegen

Geniessen Sie den Finnischen Sommer!



Wenn Sie Sport- und Fischerei-Geräte benötigen, bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an

JULIUS TALLBERG

Aleksanterinkatu 21, Helsinki 10
Esplanadi 92, Hanko



VEHKAKYLÄ

Elegante Ferienhäuser Erholung und Urlaub zwischen Wald und See in Finnland

BESTELLUNGEN:

Ihr Reisebüro oder durch **Vehkakylä, Rainer Schildt KG**,
Adr.: Freesenkatu 3 A 32, Helsinki 10, H.
Tel. 491 470 oder 674 254. Ab 15. 6. bis 25. 8. Tel. Padasjoki 68 45.

ANGENEHMES WOHNEN, ANGENEHM BEI JEDEM WETTER

In Vehkakylä müssen Sie Ihren Anspruch auf Wohnkomfort nicht zurückschrauben. Und doch wohnen Sie mitten in Finnlands edler Natur.

Die **Ferienhäuser** haben 104 qm Gesamtfläche, Innenflächen Föhrenbohlen, naturfarben: Wohnzimmer geräumig mit Kamin - Küche - zwei Schlafzimmer - Sauna - Waschraum mit Dusche Veranda möbliert, mit Außenkamin - Garderobenraum - WC. Weiterhin ein abgetrennter Abstell- und Toilettenbau.

Komfort: Elektrische Heizung - Elektrisches Licht Gasherd - Kühlschrank - Fließwasser warm und kalt (ganzjährig) - Geschirr - Bettwäsche - geschmackvoll und zweckmäßig möbliert - elegante Textileinrichtung - Radio - Telefon - Rasierapparat (Batteriebetrieb) - Brennholz.

Außerdem exklusiv für jedes Haus: Badestrand Steg - Boot - Feuerstelle auf kleiner Insel oder Landzunge - Angeln - Schlauch zur Wagenwäsche (Pumpe mit Verbrennungsmotor).

Zu gemeinschaftlicher Verfügung: Fischreiche Gewässer - Beeren- und Pilzbestand - Wander- und Skigelände abwechslungsreich - Motorschlitten (Vermietung) und anderes.

LEICHT ERREICHBAR

Vehkakylä liegt auf einer etwa 200 ha großen Halbinsel am Südufer des herrlichen Vehkajärvi-Sees. Dorf Kasiniemi, Kirchspiel Padasjoki, nahe der E 4. Es liegt zentral: je nur 80 km von Tampere, Lahti oder Hämeenlinna, von Helsinki nur 185 km, also 2 1/2 Autostunden.

Wie verbringt man seine Ferien in Irland?

Hier nur einige Möglichkeiten!

BADE-AUFENTHALT	in herrlichen Strandbädern
FISCHEN	auf Lachs, Forelle, Barsche, große Hechte, Hai, Rochen und viele andere Fischarten
JAGD	auf Fasanen, Enten, Schnepfen, Bekassinen, Tauben und Kaninchen
GOLF	in landschaftlich reizvoller Umgebung
REITEN	verbunden mit einem Aufenthalt auf einer deutschen Farm
Mit VW und Wohnwagen	durch Irland
Mit dem PKW	unterwegs und wahlweise Unterbringung in 31 Ferienzeilen mit 38 Hotels
Mit einem Kajütkreuzer	als Kapitän auf großer Erkundungsfahrt auf dem Shannon

Kostenlose Prospekte und fachmännische Beratung

BRUHNS REISEN

2000 Hamburg 1 - An der Alster 30
Telefon 2 80 11 01 - Telex 021 3975

Sonderflugreise für Sportfischer in die kanadische Wildnis vom 7. bis 22. 7. 1969

Auf Wunsch auch Prospekte für Angel- und Jagdreisen nach Schottland, Norwegen und Finnland

Achtung Sportfischer!

Wir bitten Sie um Ihre kostenlose Mitarbeit in Form Ihrer Erlebnis- und Fangschilderungen aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland oder Irland. Ihr Name und Ihre Adresse werden genannt. Wir sind für jeden Hinweis und für jede Schilderung dankbar; Ihre Erfahrungen kommen Tausenden von Sportfischern zugute. Denken Sie bitte daran, genaue Angaben über Zeit und Ort, angeltechnische Einzelheiten sowie eventuell über Hotels, Preise und Anfahrtswege zu machen.

Besten Dank und Petri Heil!

Redaktion „DER BLINKER“

2000 Hamburg 50, Blücherstraße 35

Telefon 39 15 97 / 98

Leider

ist „DER BLINKER“, die interessante und unabhängige Sportfischerzeitschrift, noch nicht überall zu erhalten. Wir bitten Sie daher, von nebenstehendem Abschnitt Gebrauch zu machen.

Für dieses Jahr erscheint „DER BLINKER“ noch einmal zum Herbst. Wenn Sie an dieser Ausgabe interessiert sind, so füllen Sie nebenstehenden Abschnitt aus und senden diesen an die

Vertriebsabteilung
„DER BLINKER“
2 Hamburg 50
Blücherstraße 35

Hiermit bestelle ich die Herbstausgabe der Sportfischerzeitschrift „DER BLINKER“ zum Preise von DM 1,50 zuzüglich Versandkosten.

MEINE ANSCHRIFT:

.....
.....
.....

NOTIZEN
